



Modulhandbuch

Bachelor of Science
Pflegefachfrau/Pflegefachmann

Stand: August 2024

Inhalt

Teil I:

1. Präambel	1
2. Qualifikationsprofil des Studiengangs	2
3. Lernen an unterschiedlichen Lernorten.....	2
4. Prüfungen und Berufszulassung	3
5. Modulübersicht und Studienverlauf	7
6. Verteilung der theoretischen und praktischen Lehr-/Lerneinheiten.....	9

Teil II:

Modulbeschreibungen	12
---------------------------	----

1. Präambel

Die akademische Pflegebildung in Deutschland ist seit Beginn der 90er Jahre in Bewegung. Nachdem zunächst Studiengänge für Pflegemanagement und Pflegepädagogik eingerichtet wurden, die sich teils unterschiedlich weiterentwickelten, wurden zur Jahrhundertwende Reformen zur Schaffung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraums umgesetzt. Unterschiedliche Angebote zum Studium der Pflegewissenschaft entstanden und zuletzt, nach einigen Erprobungen, erste primärqualifizierende, generalistische Pflegestudiengänge. Diese Studiengänge sind mit dem im Juli 2017 erlassenen Pflegeberufegesetz (PflBG), und der ergänzenden Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Pflegeberufe (PflAPrV) bundeseinheitlich geregelt worden. Als bislang letzte Innovation wurden Vorschriften zur Vergütung des Pflegestudiums analog zur Berufsausbildung und zur Integration heilkundlicher Kompetenzen aufgenommen.

Die zuletzt begonnene grundständige Akademisierung der Pflegeberufe ist aus gesellschaftlichen, epidemiologischen und fachspezifischen Gründen unabdingbar. Die Alterung der Bevölkerung und damit verbundene veränderte Krankheitsspektren führen zu neuen Anforderungen an Pflegenden, ebenso wie die fortschreitende Technisierung des Gesundheitsbereichs, die Entvölkerung ländlicher Regionen oder weiterer soziale Wandel. Deutschland gehört mit Luxemburg zu den beiden Ländern in Europa, in denen die berufliche Erstqualifikation bislang nicht systematisch im tertiären Bildungsbereich angesiedelt ist (vgl. Behrend 2008, Stöcker 2008). Um eine Vergleichbarkeit von europäischen Qualifikationen und insofern eine stärkere Durchlässigkeit zu etablieren, ist die Orientierung an europäischem (EQR) und nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) angeraten. Neben den relevanten gesellschaftlichen Bezügen, die maßgeblich den Pflegebedarf bedingen, sind innerwissenschaftliche Bezüge konstitutiv für die Pflegebildung. Pflegewissenschaft und -forschung sind nachhaltig zu entwickeln, indem pflegetheoretische und methodologische Herausforderungen aufgegriffen werden, damit Pflege als eigenständige Profession im Gesundheitssystem verortet sein kann. Frühe Versuche theoretischer Begründung pflegerischen Handelns basieren auf dem Glauben an ein streng empirisch-analytisch ausgerichtetes (natur-)wissenschaftliches Ideal. Mit einer paradigmatischen Wende etwa ab den 1980er Jahren öffnet sich der fachwissenschaftliche Diskurs nun auch phänomenologischen, hermeneutischen, feministischen Ansätzen oder kritischen bezugswissenschaftlichen Positionen (vgl. Hülksen-Giesler 2010). Mit der Akademisierung ist deshalb auch weiter zu klären, welche wissenschaftstheoretische Positionierung professionelle Pflege einnehmen soll und in welchem Verhältnis diese zum Pflegehandeln in der Praxis steht. Erst die Verknüpfung allgemein anerkannter Erkenntnisse der Pflegewissenschaft mit den Dimensionen subjektiv erlebter Pflegebedürftigkeit Betroffener legitimiert die Professionalität der Pflegearbeit als menschenbezogene Dienstleistung.

Vor dem skizzierten Hintergrund werden die Inhalte des Modulhandbuchs auf Qualifikationsniveau 6 (EQR und Deutscher QR) verortet. Am Lernort Hochschule wird eine wissenschaftlich begründete Handlungskompetenz vermittelt. Dabei wird Pflege als gesellschaftlicher Auftrag verstanden, der die professionelle Verantwortungsübernahme für die Steuerung und Gestaltung von hochkomplexen Pflegeprozessen sowie der inhärenten Beziehungsarbeit vorbehaltlich umfasst. Hierzu zählen die Versorgung und Betreuung gesunder und kranker Menschen aller Lebensalter, von Familien oder Lebensgemeinschaften, sowie von Gruppen und sozialen Gemeinschaften in allen Lebenssituationen. Pflege schließt die Förderung der Gesundheit, Verhütung von Krankheiten und die Versorgung und Betreuung kranker, behinderter und sterbender Menschen ein (International Council of Nurses). Von besonderer Bedeutung für die Pflegeprozesse sind die Merkmale unterschiedlicher Systeme und Institutionen, in denen Menschen gepflegt werden, die Sicherung und Gewährleistung von Qualität und der Forschungstransfer. Zum anderen sind wissenschaftstheoretische, methodologische und ethische Inhalte relevant, sowie lebensweltliche Bedingungen pflegerischer Arbeit und innovative Entwicklungsmöglichkeiten.

2. Qualifikationsprofil des Studiengangs

Die Absolvent*innen des primärqualifizierenden Studiengangs BA Pflegefachfrau/-mann erwerben den akademischen Grad Bachelor of Science, sowie die staatliche Berufszulassung als Pflegefachfrau/-mann und qualifizieren sich für weiterführende Masterstudiengänge.

Der Studiengang befähigt gemäß der §§ 5 und 37 des PflBG zur unmittelbaren Tätigkeit an zu pflegenden Menschen aller Altersstufen, in allen Settings, auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methodik. Hierzu sind insbesondere Kompetenzen zur Steuerung und Gestaltung hochkomplexer Pflegeprozesse auf der Grundlage wissenschaftsbasierter oder wissenschaftsorientierter Entscheidungen zu vermitteln. Die Bachelorabsolventinnen und -absolventen verfügen über vertieftes Wissen der Grundlagen der Pflegewissenschaft und deren Bezugswissenschaften. Sie sind dazu in der Lage sich selbstständig Wissen und Techniken auf dem aktuellen Forschungsstand zu erschließen, zu analysieren und auf dieser Grundlage innovative Problemlösungsansätze im beruflichen Handlungsfeld umzusetzen. Sie setzen sich kritisch-reflexiv, unter Abwägung ethischer Prinzipien, mit gesellschaftlichen, institutionellen oder normativen Bedingungen pflegerischen Handelns auseinander und wirken maßgeblich an der Gestaltung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung der Bevölkerung mit. Hierzu zählen die Deklaration, Begutachtung, Gewährleistung, Sicherung der Pflegequalität sowie die eigenverantwortliche Übernahme erweiterter heilkundlicher Tätigkeiten.

Damit entspricht das Modulhandbuches dem Qualifikationsniveau 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR), des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) sowie der Qualifikationsstufe 1 des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse (HQR).

3. Lernen an unterschiedlichen Lernorten

Die Studierenden lernen einerseits an der Hochschule, in der Regel in den an der Hochschule üblichen Semester- und Veranstaltungszeiten. Die angebotenen Formen des Lernens sind den Modulbeschreibungen ab Seite 11 zu entnehmen. Sie sind didaktisch auf das Erreichen der Lernziele gerichtet und fördern neben der Vermittlung von Fachwissen, kritisches Urteilsvermögen, Analyse- und Diskursfähigkeit, ethisch begründete Entscheidungsfindung oder selbständiges, methodisches Arbeiten.

Eine Besonderheit bilden die in nahezu jedem Semester angebotenen Pflichtmodule „Forschungsgestützte Pflegepraxis“; „Integrative Kasuistik“ (mit Ausnahme des ersten Semesters) sowie „Skills Lab-Training“ (mit Ausnahme des letzten Semesters), deren Inhalte didaktisch miteinander verknüpft sind.

- In den Modulen „Forschungsgestützte Pflegepraxis 1-7“ werden exemplarische Pflegebedarfe (solche, die eine hohe Prävalenz haben und in der Regel alle Lebensalter betreffen können) behandelt. Die Pflegebedarfe resultieren etwa in Erkrankungen, Verletzungen, Behinderungen, im Lebensalter, in der biologischen Entwicklung oder in medizinischer Therapie. Behandelt werden daher bezugs- und pflegewissenschaftliche Grundlegungen der Pflegebedarfe (hierzu zählen relevante Aspekte aus Pflege- und Gesundheitswissenschaften, Medizin, Sozialwissenschaften, entsprechend des aktuellen Forschungsstandes).
- In den Modulen „Integrative Kasuistik 2-6“ werden Fallbeispiele bearbeitet, deren Inhalte und Komplexität den Modulen der „Forschungsgestützte Pflegepraxis“, „Skills Lab-Training“ sowie dem Bildungsstand entsprechen. Didaktisch bieten sich hierbei Methoden an, die das selbstständige Arbeiten und Lernen in Gruppen/Teams fördern, wie Problemorientiertes Lernen. Anhand von Fallbeispielen wird vor allem die hochkomplexe Steuerung und Gestaltung von Pflegeprozessen erlernt und geübt. Alle vorher erworbenen Kompetenzen sollen anhand

einer exemplarischen Pflegesituation integriert werden, um Handlungen zur Pflege und Versorgung abzuleiten. Die Module der „Integrativen Kasuistik“ dienen explizit auch zur Vorbereitung auf das mündliche und schriftliche Staatsexamen zum Ende des sechsten Semesters.

- Im „Skills Lab-Training 1-6“ werden die in der „Forschungsgestützten Pflegepraxis“ theoretisch erlernten, und in der „Integrativen Kasuistik“ in die Pflegeprozessplanung übertragenen, Inhalte auf simulierte Pflegesituationen transferiert. Im geschützten Raum des Skills Labs kann die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Pflegemaßnahmen angeleitet und geübt werden. Der Präsenzunterricht im Skills Lab ist als hochqualifizierte praktische Anleitung/Lehre zu verstehen, die in vollumfänglich simulierten Pflegesettings stattfindet.

An die Lehre in der Hochschule schließt sich in jedem Semester Lehre in 7-9-wöchigen Einsätzen an, die in unterschiedlichen Pflegeeinrichtungen stattfindet. Die Organisation der praktischen Studienanteile obliegt den kooperierenden Einrichtungen in Absprache mit der Hochschule. Die Verteilung der Stunden in den Pflegeeinrichtungen, im Umfang von mind. 2.300 Stunden, ergibt sich aus PflAPrV Anlage 7 wie folgt:

Erstes und zweites Studiendrittel		
I.	Orientierungseinsatz flexibel	400 Std.
II.	Pflichteinsätze	
	a. Ambulante Pflege	400 Std
	b. Stationäre Akutpflege	400 Std.
	c. Langzeitpflege	400 Std.
III.	Pflichteinsatz Kinderkrankenpflege	120 Std.
	Summe	1720 Std.
Letztes Studiendrittel		
IV.	Pflichteinsatz Psychiatrische Versorgung	120 Std.
V.	Pflichteinsatz Vertiefung	500 Std.
	Summe	2.340 Std.

Die Studierenden werden gemäß § 38 Abs. 3 PflBG während der Einsätze in einem angemessenen Umfang (i.d.R. mind. 10% der Einsatzzeit) durch geeignetes, nach Möglichkeit hochschulisch qualifiziertes Pflegepersonal angeleitet (Praxisanleitung). Die Hochschule unterstützt die Praxiseinsätze durch regelmäßige Praxisbesuche (Praxisbegleitung). Zur Verknüpfung der Lernorte Hochschule und Praxiseinrichtung führen die Studierenden darüber hinaus ein Lernportfolio. Es soll dazu beitragen, dass in der Hochschule erworbene und trainierte Kompetenzen unmittelbar in den Einrichtungen vertieft werden. „Transferorientierte Lernaufgaben“, die in einem der beiden Lernorte gestellt und in dem jeweils anderen Lernort bearbeitet werden, tragen zur Lernortkooperation bei. Zudem fördern Didaktische Arbeitsgruppen und gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen die Abstimmung der Lerninhalte in Hochschule und Pflegeeinrichtungen.

4. Prüfungen und Berufszulassung

So wie der Europäische Rat sieht auch die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (2002) Module als in sich geschlossene Lehr- Lerneinheiten an, die sich einem bestimmten thematischen oder inhaltlichen Schwerpunkt widmen. Sie sind qualitativ (inhaltlich) und quantitativ (durch den Workload) beschreibbar. Ziel ist es, einzelne Lerneinheiten (Bausteine)

zu konzipieren, die unabhängig voneinander zu absolvieren sind und zu Teilqualifikationen führen. Nur als zusammengefügt Ganzes führen sie jedoch zur beruflichen Handlungskompetenz. Die Modularisierung ist Ausdruck einer modernen curricularen Lernzielbeschreibung in der Berufsbildung, die dazu führen soll, sowohl den sich schnell verändernden Anforderungen des Beschäftigungssystems als auch den individuellen Bildungsbedürfnissen der Menschen Rechnung zu tragen. Das Konzept der Modularisierung ist daher nur zielführend, wenn alle Module mit einer Prüfung abgeschlossen werden.

Im Bachelorstudiengang Pflegefachfrau/-mann sind alle Module mit einer Studien- oder Prüfungsleistung abzuschließen. Diese sind – je nach Inhalt – als Hausarbeit, Referat, Klausur, mündliche Prüfung, praktische- bzw. Performanzprüfung oder als modultypische Aufgabe abzulegen. Die Prüfungen werden benotet, Studienleistungen werden als bestanden/nicht bestanden bewertet. (Näheres regelt die Studien- und Prüfungsordnung).

Der akademischen Grad Bachelor of Science, die Berufszulassung als Pflegefachfrau bzw. Pflegefachmann und die Zulassung zur eigenständigen Ausübung heilkundlicher Tätigkeiten sind an jeweils eigene Abschlussprüfungen geknüpft. Zu unterscheiden ist zwischen hochschultypischen Prüfungen zur Erlangung des Bachelorgrades und der staatlichen Prüfung zur Erlangung der Berufszulassung.

Bachelorprüfung zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor of Science

Zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor of Science ist neben dem erfolgreichen Ablegen aller modulbezogenen Prüfungsleistungen (dazu zählen die Prüfungen zur Erlangung der Berufszulassung) das Verfassen einer Bachelor-Thesis und ein mündliches Bachelor-Kolloquium zu ihrer Verteidigung erforderlich. Die Bachelor-Thesis ist eine Prüfungsarbeit. Mit ihr zeigt die/der Studierende, dass sie/er eine Problemstellung aus dem Studiengebiet in einer gegebenen Frist selbstständig mit wissenschaftlichen Methoden bearbeiten kann. Das Bachelor-Kolloquium ist eine mündliche Prüfung mit Bezug zur Bachelor-Thesis und zu damit zusammenhängenden Wissensgebieten des Studiengangs. Bachelor-Thesis und Bachelor-Kolloquium finden im siebten Semester statt. (Näheres regelt die Studien- und Prüfungsordnung).

Staatliche Prüfung zur Erlangung der Berufszulassung und zur Ausübung erweiterter heilkundlicher Tätigkeiten

Die staatliche Anerkennung als Pflegefachfrau/-mann und die Zulassung zur Ausübung heilkundlicher Tätigkeiten gemäß PflBG sind integraler Bestandteil eines erfolgreich abgeschlossenen Bachelorstudiums. Entsprechend der Pflegeberufe-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (PflAPrV) sind hierfür Prüfungen abzulegen, die jeweils einen schriftlichen, mündlichen und praktischen Teil umfassen. Die zur Berufszulassung führenden Kompetenzen sind in PflAPrV Anlage 5 Teil A aufgeführt, die heilkundlichen Prüfungen in Anlage 5 Teil B. Sie werden dort den unterschiedlichen Prüfungsformen zugeordnet. Alle Prüfungen erfolgen anhand von Fallsituationen.

Die Zuordnung einzelner Kompetenzbereiche zu Modulen oder Fallbearbeitungen muss künstlich und unvollständig bleiben, denn professionelle Pflege- und Versorgungsprozesse sind insofern immer komplex, als dass sie sich situativ grundlegend verändern können. Dennoch ist die Pflege- und Versorgung prozesshaft zu planen, indem auf Grundlage vorhandener Informationen und zu antizipierender Szenarien Ziele und Maßnahmen ausgehandelt werden, deshalb sind Pflege- und Versorgungsprozesse grundsätzlich immer auch zu gestaltende Beziehungsprozesse. Gerade im Fallbezug wird eine vollständige Handlung intendiert, die alle in Anlage 5 aufgeführten Kompetenzen einfordern kann.

Die schriftliche Prüfung zur Berufszulassung (Staatsexamen) gemäß § 35 PflAPrV umfasst drei

Aufsichtsarbeiten mit fallbezogenen Aufgaben à 120 Minuten. Sie erfolgt i.d.R. an drei aufeinanderfolgenden Werktagen und wird von zwei Prüferinnen/Prüfern abgenommen und benotet. Die schriftliche Prüfung zur eigenständigen Übernahme heilkundlicher Kompetenzen findet an einem vierten Tag statt. Sie wird von zwei ärztlichen Fachprüfer*innen abgenommen.

Das schriftliche Staatsexamen und die Prüfung heilkundlicher Kompetenzen finden im 6. Semester als Modulprüfungen des Moduls 37 statt. Für die ersten drei Aufsichtsarbeiten sind Module aus den Kompetenzbereichen I bis V der Anlage 5 Teil A und für die vierte Aufsichtsarbeit Module aus den Kompetenzbereichen I bis IV der Anlage 5 Teil B PflAPrV wie folgt zugeordnet:

	Kompetenzbereiche Anlage 5 A A PflAPrV	Zugeordnete Module
Schriftliche Aufsichtsarbeit 1	I; II	Modul 02: Grundlagen professionellen Pflegehandelns Modul 03: Kommunikation 1 Modul 29: Kommunikation 2 Module 10, 17, 24, 31, 37: Integrative Kasuistik
Schriftliche Aufsichtsarbeit 2	III	Modul 09: Fallsteuerung Module 04, 11, 18, 25, 32, 38, 42: Forschungsgestützte Pflegepraxis 1-7
Schriftliche Aufsichtsarbeit 1-3	IV; V	Modul 01: Pflegeforschung 1 Modul 28: Pflegeforschung 2 Modul 35: Pflege und Technik Modul 36: Gestaltung von innovativen Versorgungsprozessen
	Kompetenzbereiche Anlage 5 B PflAPrV	
Schriftliche Aufsichtsarbeit 4	I (u.a.) II-IV (u.a.)	Modul 2: Grundlagen professionellen Pflegehandelns Modul 30: Theorie, Ethik und Geschichte der Pflege Modul 5, 12, 19, 26, 33: Skills Lab-Training 1-6 Modul 6; 13, 20, 27, 34, 40: Praxiseinsatz 1-6 Modul 8: Pflegerische Diagnose- und Begutachtungsverfahren Modul 9: Fallsteuerung Modul 22: Pflege von Menschen in sozialen Bezügen Modul 29: Kommunikation II Modul 37: Integrative Kasuistik 6 Modul 39: Skills Lab Training 6 Modul 44: Praxiseinsatz 7

Das mündliche Staatsexamen besteht in der Bearbeitung einer Fallsituation und dauert mindestens 30 und höchstens 45 Minuten pro Person. Die zu prüfenden Personen werden einzeln oder zu zweit geprüft. Sie sollen ihre berufliche Kompetenz in der Gestaltung und Reflexion von intra- und interprofessionellen Interaktionen nachweisen. Die Prüfung wird von zwei Prüferinnen bzw. Prüfern abgenommen und benotet. Sie findet im 6. Semester als Modulprüfung des Moduls 39: Skills Lab Training 6 statt.

Die mündliche Prüfung zur eigenverantwortlichen Übernahme heilkundlicher Aufgaben beinhaltet die Bearbeitung mindestens einer Fallsituation. Sie wird von zwei ärztlichen Fachprüfer*innen abgenommen und dauert 15-30 Minuten. Die Kandidat*innen werden einzeln geprüft.

Kompetenz- bereiche Anlage 5 Teil A PflAPrV	Zugeordnete Module
III	Modul 01: Pflegeforschung 1 Modul 28: Pflegeforschung 2 Module 04, 11, 18,25, 32, 38, 42 Forschungsgestützte Pflegepraxis 1-7
IV; V	Modul 07: Rechtliche, ökonomische Bedingungen und Settings Modul 08: Qualität und Begutachtung Modul 30: Theologie, Ethik und Geschichte
Kompetenz- Bereiche Anlage 5 Teil B PflAPrV	
I (u.a.) II-IV (u.a.)	Modul 2: Grundlagen professionellen Pflegehandelns Modul 30: Theorie, Ethik und Geschichte der Pflege Modul 5, 12, 19, 26, 33: Skills Lab-Training 1-6 Modul 6; 13, 20, 27, 34, 40: Praxiseinsatz 1-6 Modul 8: Pflegerische Diagnose- und Begutachtungsverfahren Modul 9: Fallsteuerung Modul 22: Pflege von Menschen in sozialen Bezügen Modul 29: Kommunikation II Modul 37: Integrative Kasuistik 6 Modul 39: Skills Lab Training 6 Modul 44: Praxiseinsatz 7

Die praktischen Prüfungen finden in einer kooperierenden Pflegeeinrichtung statt. Das praktische Staatsexamen umfasst die Pflege von mindestens zwei Menschen in einer realen Pflegesituation, wobei es sich in einem Fall um eine "hochkomplexe" Pflegesituation handelt. Es besteht aus vier Teilen: Ausarbeitung eines Pflegeplans, maximal 20-minütige Fallvorstellung, Durchführung der geplanten und erforderlichen Pflegemaßnahmen sowie Reflexionsgespräch im Anschluss. Fallvorstellung, Durchführung und Reflexionsgespräch sollen zusammen 240 Minuten nicht überschreiten. Die Studierenden sollen unter Beweis stellen, dass sie zu fall-, situations- und zielorientiertem Pflegehandeln fähig sind, sowie dieses wissenschaftsbasiert strukturieren und begründen können. Referenzpunkte sind dabei die vorbehaltenen Tätigkeiten nach § 4 PfIBG. Die Prüfung wird von mindestens zwei pädagogisch qualifizierten Pflegefachpersonen abgenommen und bewertet.

Die praktische Prüfung zur Ausübung erweitertet heilkundlicher Tätigkeiten umfasst mindestens eine Falldarstellung, die Durchführung einer heilkundlichen Aufgabe und ein Prüfungsgespräch. Referenzpunkte sind die erweiterten heilkundlichen Kompetenzen nach § 37 Abs. 2 PfIBG. Die Prüfung wird von zwei ärztlichen Fachprüfer*innen abgenommen und bewertet und dauert max. 180 Minuten.

Näheres zu den Prüfungen, insbesondere zu Fristen, Rücktrittsrechten, oder zur Qualifikation der Prüfer regelt die Studien- und Prüfungsordnung. Form, Umfang und Inhalt der staatlichen Prüfung sind zudem in der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (PflAPrV) zum Pflegeberufgesetz festgelegt.

5. Modulübersicht und Studienverlauf

Sem.	Modul-Nr.	Module	SWS	Workload (h) (Präsenzphase/ Selbstlernphase)	CP	Studienleistung (SL)	Prüfungsleistung (PL)	
1. Sem.	01	Wissenschaftliches Arbeiten und Pflegeforschung 1	5	150 (56/94)	5		M	
	02	Grundlagen professionellen Pflegehandelns	4	120 (45/75)	4		H	
	03	Kommunikation 1: Grundlagen der Kommunikation in Pflegeprozessen	4	120 (45/75)	4		K	
	04	Forschungsgestützte Pflegepraxis 1	5	150 (56/94)	5		K/M	
	Summe Lernort Hochschule			18		18		
	05	Skills Lab-Training 1	5	90 (56/34)	3	mtA		
	06	Praxiseinsatz 1		280 (= 7 Wochen)	9		Pp	
	Summe Lernort Praxis					12		
	Summe 1. Semester			23		30		
2. Sem.	07	Rechtliche, ökonomische Bedingungen und Settings in der Pflege	6	180 (67/113)	6		K	
	08	Pflegerische Diagnose- und Begutachtungsverfahren	3	120 (34/86)	4		M	
	09	Fallsteuerung	3	120 (34/86)	4		H	
	10	Integrative Kasuistik 2	2	30 (22/8)	1	R		
	11	Forschungsgestützte Pflegepraxis 2	3	90 (34/56)	3		K/M	
	Summe Lernort Hochschule			17		18		
	12	Skills Lab-Training 2	5	90 (56/34)	3	mtA		
	13	Praxiseinsatz 2		280 (= 7 Wochen)	9		Pp	
	Summe Lernort Praxis					12		
	Summe 2. Semester			22		30		
3. Sem.	14	Gerontologische Pflege	5	150 (56/94)	5		R/M	
	15	Pflege und Betreuung von gesunden und kranken Kindern	5	150 (56/94)	5		K	
	16	Rehabilitation und Palliation in der Pflege	3	120 (34/86)	4		H	
	17	Integrative Kasuistik 3	2	30 (22/8)	1	R		
	18	Forschungsgestützte Pflegepraxis 3	3	90 (34/56)	3		K/M	
	Summe Lernort Hochschule			18		18		
	19	Skills Lab-Training 3	5	90 (56/34)	3	mtA		
	20	Praxiseinsatz 3		280 (= 7 Wochen)	9		Pp	
	Summe Lernort Praxis					12		
Summe 3. Semester			23		30			
4. Sem.	21	Gesundheit und Krankheit von Bevölkerungsgruppen	5	150 (56/94)	5		H	
	22	Pflege von Menschen in ihren sozialen Bezügen	5	150 (56/94)	5		M	
	23	Pflege im internationalen Kontext	3	120 (34/86)	4		R	
	24	Integrative Kasuistik 4	2	30 (22/8)	1	R		
	25	Forschungsgestützte Pflegepraxis 4	5	90 (56/34)	3		K/M	

Sem.	Modul-Nr.	Module	SWS	Workload (h) (Präsenzphase/ Selbstlernphase)	CP	Studienleistung (SL)	Prüfungsleistung (PL)
		Summe Lernort Hochschule	20		18		
	26	Skills Lab-Training 4	3	90 (34/56)	3	mtA	
	27	Praxiseinsatz 4		280 (= 7 Wochen)	9		Pp
		Summe Lernort Praxis			12		
		Summe 4. Semester	23		30		
5. Sem.	28	Pflegeforschung 2	4	120 (45/75)	4		K
	29	Kommunikation 2: Beratung, Anleitung und Mentoring im Beschäftigungsbereich	4	120 (45/75)	4		M
	30	Theologie, Ethik und Geschichte der Pflege	4	120 (45/75)	4		H
	31	Integrative Kasuistik 5	2	30 (22/8)	1	R	
	32	Forschungsgestützte Pflegepraxis 5	5	90 (56/34)	3		K/M
		Summe Lernort Hochschule	19		16		
	33	Skills Lab-Training 5	3	90 (34/56)	3	mtA	
	34	Praxiseinsatz 5		320 (= 8 Wochen)	11		Pp
		Summe Lernort Praxis			14		
		Summe 5. Semester	22		30		
6. Sem.	35	Pflege und Technik	4	120 (45/75)	4	mtA	
	36	Gestaltung von innovativen Versorgungskonzepten oder Forschungsprozessen	6	180 (67/113)	6	M/R	
	37	Integrative Kasuistik 6	5	90 (56/34)	3	Staatsexamen / Heilkundeprüfung schriftlich	
	38	Forschungsgestützte Pflegepraxis 6	5	90 (56/34)	3	mtA	
		Summe „Lernort Hochschule“	20		16		
	39	Skills Lab-Training 6	3	90 (34/56)	3	Staatsexamen / Heilkundeprüfung mündlich	
	40	Praxiseinsatz 6		320 (= 8 Wochen)	11		Pp
		Summe Lernort Praxis			14		
		Summe 6. Semester	23		30		
7. Sem.	41	Diversität und Pflege	4	120 (45/75)	4		M
	42	Forschungsgestützte Pflegepraxis 7	3	90 (34/56)	3	mtA	
	43	Bachelorarbeit + Kolloquium	2	360 (0/360)	12		BA-Thesis/ Kolloquium
		Summe „Lernort Hochschule“	9		19		
	44	Praxiseinsatz 7		340 (8,5 Wochen)	11	Staatsexamen / Heilkundeprüfung praktisch	
		Summe 7. Semester	9		30		
		Gesamt:		6.300	210		

Legende:

CP = Credit Points; H = Hausarbeit; K = Klausur; M = Mündliche Prüfung; MtA = modultypische Aufgabe; Pp = Performanzprüfung; R = Referat; SWS = Semesterwochenstunden; * im Skills Lab sind „Selbstlernphasen“ als nicht unmittelbar begleitete Trainingseinheiten zu verstehen; ...= die Berechnung der Praxisstunden in CP ist gerundet

6. Verteilung der theoretischen und praktischen Lehr-/Lerneinheiten

Stundenverteilung der Lehre im Studium (alle Angaben in Zeitstunden)			
	Lernort für theoretische Lehre	Lernorte für praktische Lehre	
Semester	Hochschule	Praxiseinrichtungen	Skills Lab
1	540 (202 Präsenzlehre)	280 (7 Wochen)	90 (56 Präsenzlehre)
2	540 (191 Präsenzlehre)	280 (7 Wochen)	90 (56 Präsenzlehre)
3	540 (202 Präsenzlehre)	280 (7 Wochen)	90 (56 Präsenzlehre)
4	540 (224 Präsenzlehre)	280 (7 Wochen)	90 (34 Präsenzlehre)
5	480 (213 Präsenzlehre)	320 (8 Wochen)	90 (34 Präsenzlehre)
6	480 (224 Präsenzlehre)	320 (8 Wochen)	90 (34 Präsenzlehre)
7	570 (102 Präsenzlehre)	340 (8,5 Wochen + Prüfung)	---
Summen	3.690 Stunden = 123 CP (davon 1.358 Präsenz)	2100 (69 CP)	540 (18 CP) (davon 270 Präsenz)
		2.640 Stunden = 87 CP	
6.300 Stunden = 210 CP			

Verteilung der Lehre an der Hochschule und in Pflegeeinrichtungen im Semester 1 und 3 (Wintersemester)

Monat	Oktober				November				Dezember				Januar				Februar				März			
Woche	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
Theorie	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x											
Praxiseinsatz														x	x	x	x	x	x	x				
vorlesungsfrei																					x	x	x	x

Verteilung der Lehre an der Hochschule und in Pflegeeinrichtungen im Semester 2 und 4 (Sommersemester)

Monat	April				Mai				Juni				Juli				August				September			
Woche	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
Theorie	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x											
Praxiseinsatz														x	x	x	x	x	x	x				
Vorlesungsfrei																					x	x	x	x

Verteilung der Lehre an der Hochschule und in Pflegeeinrichtungen im Semester 5 (Wintersemester)

Monat	Oktober				November				Dezember				Januar				Februar				März			
Woche	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
Theorie	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x												
Praxiseinsatz													x	x	x	x	x	x	x	x				
vorlesungsfrei																					x	x	x	x

Verteilung der Lehre an der Hochschule und in Pflegeeinrichtungen im Semester 6 (Sommersemester)

Monat	April				Mai				Juni				Juli				August				September			
Woche	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
Theorie	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x												
Praxiseinsatz													x	x	x	x	x	x	x	x				
Vorlesungsfrei																					x	x	x	x

Verteilung der Lehre an der Hochschule und in Pflegeeinrichtungen im Semester 7 (Wintersemester)

Monat	Oktober				November				Dezember				Januar				Februar				März			
Woche	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
BA Thesis/ Theorie									x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x				
Praxiseinsatz	x	x	x	x	x	x	x	x	x															
vorlesungsfrei																					x	x	x	x

**Teil II:
Modulbeschreibungen**

Modulbeschreibungen Semester 1

Modul 01:		
Wissenschaftliches Arbeiten und Pflegeforschung 1		
Verantwortlich: Prof. Dr. Manfred Schnabel		
Modulstruktur: ----		
CP 5	SWS 5	Semester 1
Workload (h) 150	Präsenzzeit (h) 56	Selbststudium (h) 94
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden setzen sich mit Begriffen und Grundlagen pflegewissenschaftlichen Arbeitens auseinander und erlernen entsprechende Techniken. Sie können evidenzbasiertes Wissen von Alltagswissen abgrenzen und ihr pflegerisches Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen begründen. Sie begreifen die Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen als Teil eines wissenschaftlichen Erkenntnisprozesses und lernen, dass sie als Fachkräfte ziel- und federführend an der Vermehrung von Wissen und der Evolution von Handlungsansätzen beteiligt sind.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - können Aufgaben- und Verantwortungsbereiche der Pflege auf Grundlage unterschiedlicher Begriffsbildungen beschreiben. - können Laienpflege und berufliche Pflege begründet voneinander abgrenzen. - können wissenschaftliche Techniken beschreiben, üben und potenziell vertiefen. - können wesentliche wissenschaftstheoretische Strömungen, Forschungsansätze, -designs, -methoden und -techniken hinsichtlich der Forschungslogik und -ziele beschreiben und einzuordnen. - sind in der Lage aktuelle Ergebnisse der Pflegewissenschaft zu recherchieren, begründet relevante Inhalte auszuwählen, mündlich und schriftlich darzustellen und deren Güte auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse einzuschätzen. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begriffsbestimmungen und Reflexion von „Pflege“, „Wissenschaft“, „Erkenntnis“, „Pflegewissenschaft“, „Forschung“, „Ethik“, „Forschungsethik“, etc. - Einordnung der Pflegewissenschaft in das System der Wissenschaften - Literaturrecherche und -verwaltung, Planung und Gliederung wissenschaftlicher Arbeiten, Lese- und Schreibtechniken, Zitation, Präsentation - philosophische Wurzeln der Epistemologie - qualitative und quantitative Ansätze in der Pflegeforschung - exemplarische Techniken in der Pflegeforschung - exemplarische Recherche, Analyse und Bewertung von aktuellen Studien der Pflegeforschung 		
<p>Transferorientierte Lernaufgaben</p> <p><i>Siehe Modul 06</i></p>		
<p>Lehr- und Lernformen:</p> <p>Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, Projektarbeit</p>		
<p>Prüfungsform: Mündliche Prüfung</p>		
<p>Sprache: Deutsch</p>		
<p>Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS</p>		
<p>Vorausgesetzte Module: keine</p>		
<p>Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: BA Pflege ausbildungsintegrierend und berufsbegleitend</p>		

Modulbeschreibungen Semester 1

Modul 02: Grundlagen professionellen Pflegehandelns		
Verantwortlich: Prof. Dr. Simone Ries		
Modulstruktur: Teilmodul 2.1: Gesundheitsförderndes Pflegehandeln Teilmodul 2.2: Pflegeprozess		
CP 4	SWS 4	Semester 1
Workload (h) 120	Präsenzzeit (h) 45	Selbststudium (h) 75
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden antizipieren, vor dem Hintergrund von (Pflege-)Theorien und Konzepten der Gesundheitsförderung und Prävention, pflegerische Aufgaben- und Verantwortungsbereiche und entwickeln ein salutogenetisches Pflegeverständnis. Sie reflektieren Handlungsfelder und Adressat*innen gesundheitsfördernden Pflegehandelns und erlernen Kriterien und Strategien zur Wahrnehmung von Selbstpflegekompetenz.</p> <p>Die Studierenden lernen verschiedene Pflegeprozessmodelle, forschungsbasierte Methoden zur Pflegebedarfs-erhebung sowie zur Klassifikation und Pflegediagnostik kennen. Sie analysieren die unterschiedlichen Modelle und Methoden und werden in die Lage versetzt, sie kritisch zu bewerten, begründet auszuwählen und klientenorientiert einzusetzen. Sie erarbeiten eine kooperative, dialogische Grundhaltung zur Aushandlung von Pflegezielen und -interventionen mit Betroffenen, Angehörigen und sozialen Netzwerken, die in den jeweiligen Lebenswelten anschlussfähig sind. Ressourcen und Probleme können in ihrer Interdependenz, Unbeständigkeit oder Unvollständigkeit wahrgenommen, ausgelegt und priorisiert werden. Der Zielerreichungsgrad der Pflegemaßnahmen kann summativ und formativ mit exemplarischen wissenschaftlichen Methoden erhoben und dokumentiert werden.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Teilmodul 1</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - kennen Aspekte der Professionsgeschichte der Pflegeberufe und setzen sich mit aktuellen Professionalisierungsbestrebungen und Organisationsformen auseinander. - verstehen (klassische) Pflegetheorien und Klassifikationssysteme und können sie kritisch reflektieren. - können Inhalte, Logik und Interdependenzen von ausgewählten grundlegenden Theorien und Konzepten gesundheitsfördernden Handelns erklären. Dazu zählen Theorien und Konzepte zur Gesundheit und Krankheit sowie zur Gesundheitsförderung und Prävention. - entwickeln ein salutogenetisches Verständnis von Gesundheit und Krankheit sowie ein systemisches Verständnis von Pflegesituationen. - können Aufgaben und Verantwortungsbereiche der Pflege im Rahmen von Gesundheitsförderung, Prävention, Kuration, Rehabilitation und heilkundlichen Tätigkeiten beschreiben und reflektieren. - begreifen Pflege als eine Profession mit vorbehaltlichen Aufgaben im Gesundheitswesen und können intra- und interprofessionelle Qualifikationen, Rollen und Verantwortungsbereiche diskutieren, einfordern und federführend übernehmen. - verstehen Wahrnehmung, v. a. Beobachtung, als Grundlage pflegerischer Handlungsfähigkeit - entwickeln Kriterien und Techniken zur Wahrnehmung von Selbstpflegekompetenzen und -defiziten. <p>Teilmodul 2</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - kennen unterschiedliche Pflegeprozessmodelle und können sie kritisch reflektieren. - können die Phasen des Pflegeprozesses auf Grundlage eines Pflegeprozessmodells erläutern und haben die Bedeutung der Prozesshaftigkeit des Pflegehandelns verstanden. - kennen allgemeine und spezielle Methoden zur Pflegebedarfs-erhebung bei Menschen mit Demenz, mit Diabetes Mell., Menschen mit chronischen Wunden und anderen gesundheitlichen Einschränkungen können sie sie begründet auswählen und fachgerecht nutzen (wie Befragungs- und Beobachtungsverfahren, Dokumentenanalyse, körperliche Anamnese, Assessmentinstrumente). 		

Modulbeschreibungen Semester 1

- können exemplarisch sozial, psychisch, physisch, wirtschaftlich oder spirituell begründete, aktuelle und potenzielle Pflegeanlässe und Ressourcen erheben, sie vor dem Hintergrund ihrer Einflussfaktoren und Interdependenzen analysieren und priorisieren.
- kennen unterschiedliche pflegespezifische und multiprofessionelle Klassifikationssysteme zur Pflegediagnostik und können sie zur Pflegebedarfsanalyse nutzen.
- können auf Grundlage ihrer Informationssammlung exemplarische pflegerische Interventionen für Menschen mit häufig vorkommenden Pflegeanlässen unter Berücksichtigung von evidenzbasierten Handlungsprinzipien einerseits und Ressourcen, Wünsche und Bedürfnisse andererseits planen und im Abstimmungsprozess vermitteln.
- berücksichtigen Wünsche und Bedürfnisse in der Gestaltung von Versorgungsprozessen und richten Pflegeplanungen an der Förderung von Lebensqualität, Autonomie und Partizipation aus.
- kennen betriebswirtschaftliche und qualitätssichernde Anforderungen an Dokumentationssysteme und können sie hinsichtlich ihrer Bedeutung für den Pflegeprozess reflektieren.
- kennen forschungsgestützte Theorien, Methoden und Techniken zur Überprüfung der Zielerreichungsgrades der Pflegemaßnahmen.
- begreifen die eigenverantwortliche (Fall-)Steuerung und Gestaltung des Pflegeprozesses als Vorbehaltsaufgabe ihrer Profession.

Lehrinhalte

Teilmodul 2.1

- Entwicklung des Pflegeverständnisses und Aspekte der Professionsgeschichte der Pflege
- (klassische) Pflege-theorien und Klassifikationssysteme zur Pflegediagnostik
- aktuelle Professionalisierungsbestrebungen und Organisationsformen in der fach- und hochschulischen Pflegeausbildung und Berufstätigkeit
- Berufe und Qualifikationen im Beschäftigungsbereich, interprofessionelles Arbeiten
- Theorien, Begriffe und Konzepte von Gesundheit und Krankheit sowie Einflussfaktoren
- Kriterien, Ziele und Strategien zur Wahrnehmung und Beobachtung und Pflegebedarfs-erhebung von Menschen aller Altersklassen in unterschiedlichen Lebensaltern
- Perspektivenübernahme und professionelle Aufmerksamkeit

Teilmodul 2.2

- unterschiedliche internationale Pflegeprozessmodelle/Analyse und kritische Reflexion
- Pflegeprozess als kybernetischer Problemlösungszyklus und als Beziehungsprozess (kritische Reflexion)
- Methoden und Instrumente wissenschaftlicher Datenerhebung und ihre bedarfsorientierte Verwendung im Pflegeprozess (Befragung, Beobachtung, Dokumentenanalyse)
- Ablauf und Bedeutung des (pflege-)diagnostischen Prozesses
- wissenschaftsbasierte Methodik zur Überprüfung des Zielerreichungsgrades im Pflegeprozess
- (digitale) Dokumentationssysteme

Transferorientierte Lernaufgaben:

Siehe Modul 06

Lehr- und Lernformen:

Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, Projektarbeit

Prüfungsform: Hausarbeit

Sprache: Deutsch

Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS

Vorausgesetzte Module: keine

Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: Teilmodul 1.2: IPHP; BA Soz.Ar.

Modulbeschreibungen Semester 1

Modul 03:		
Kommunikation 1: Grundlagen der Kommunikation in Pflegeprozessen		
Verantwortlich: Prof. Dr. Prof. Dr. Claudia Eckstein		
Modulstruktur: -----		
CP 4	SWS 4	Semester 1
Workload (h) 120	Präsenzzeit (h) 45	Selbststudium (h) 75
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden erlernen Grundlagen zum Verständnis von Kommunikationsprozessen. Sie gestalten und reflektieren alltägliche sowie geplante Gesprächssituationen im pflegeprofessionellen Berufsalltag. Häufig vorkommende Informations- und Beratungsbedarfe werden wahrgenommen und reflektiert und deren Entsprechung erarbeitet. Die Studierenden reflektieren paradigmatische Ziele der personenzentrierten Kommunikation in Pflegesituationen und bringen sie mit ihrem Pflege- und Berufsverständnis in Übereinstimmung.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - erkennen die Bedeutung sozialer Interaktion für den Erhalt von Gesundheit, Integrität und Teilhabe. - kennen und verstehen grundlegende Kommunikationstheorien. - kennen und verstehen grundlegende Modelle und Strategien zur Gesprächsführung und zur Gestaltung des Beratungsprozesses. - kennen unterschiedliche Gesprächs- und Beratungsbedarfe (z. B. Verlusterfahrungen, Hilfebedürftigkeit, Isolation, Konflikte und Krisen, Resignation), Merkmale ihrer Entstehung, potenzielle Folgen und Interventionsmöglichkeiten. - kennen Methoden/Strategien, um Beratungsbedarfe im Pflegeprozess wahrzunehmen, Beratungsgespräche zu gestalten, zu lösungsorientiert beenden und zu reflektieren. - kennen und verstehen unterschiedliche Leitziele im Beratungsprozess (wie Coping, Adhärenz, Empowerment). - entwickeln und reflektieren ein ethisch-kommunikatives Pflegeverständnis, das von Wertschätzung und Kongruenz geprägt ist. - nehmen unterschiedliche Gesprächsbedarfe wahr und planen eigenverantwortlich Kommunikationsangebote, die ein möglichst selbstbestimmtes Handeln und Entscheiden der zu Pflegenden ermöglichen, insbesondere von Menschen mit Demenz, Diabetes Mell. und chronischen Wunden. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Handlungsbegleitende Kommunikation, alltägliche und geplante pflegeberufliche Gespräche - pflege- und bezugswissenschaftliche Theorien und Erkenntnisse zur Interaktion und Kommunikation (ausgewählte psychologische, sozialwissenschaftliche, pflegewissenschaftliche Theorien, sowie Erkenntnisse der Frauen- und Geschlechterforschung) - Begriffe: Schulung/Anleitung/Beratung/Begleitung - Konzepte unterschiedlicher Beratungsansätze (ressourcenorientierte, klientenzentrierte, lösungsorientierte, systemische...) - Beratung im Gesundheitswesen/im Pflegekontext (gesetzlicher Rahmen) - professionelle Grundhaltungen und Emotionen in der Kommunikation mit Klient*innen - Ziele und Phasen professioneller Kommunikation/Beratung - Kriterien zur Reflexion und Bewertung von Kommunikation 		
<p>Transferorientierte Lernaufgaben:</p> <p><i>Siehe Modul 06</i></p>		
<p>Lehr- und Lernformen: Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner*innen- und Gruppenarbeiten, Projektarbeit, theaterpädagogische Methoden/szenisches Spiel</p>		
<p>Prüfungsform: Klausur</p>		
<p>Sprache: Deutsch</p>		

Modulbeschreibungen Semester 1

Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS
Vorausgesetzte Module: keine
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: ----

Modulbeschreibungen Semester 1

Modul 04: Forschungsgestützte Pflegepraxis 1		
Verantwortlich: Prof. Dr. Kirsten Brukamp		
Modulstruktur: Teilmodul 4.1: Einführung in die menschliche Anatomie Teilmodul 4.2: Menschen aller Lebensalter mit Infektionen pflegen Teilmodul 4.3: Menschen aller Lebensalter mit Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems pflegen		
CP 5	SWS 5	Semester 1
Workload (h) 150	Präsenzzeit (h) 56	Selbststudium (h) 94
Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs Die Studierenden erlernen relevante Grundlagen der Anatomie, Physiologie und Hygiene zum Einstieg in den Berufsalltag. Sie spezifizieren dieses Wissen im Hinblick auf Infektionserkrankungen und Herz-Kreislauf-erkrankungen und erlernen dementsprechende evidenzbasierte/-orientierte Pflegemaßnahmen. Der Einsatz der Pflegemaßnahmen kann begründet und bewertet werden.		
Lernziele Die Absolventinnen und Absolventen <ul style="list-style-type: none"> - verfügen über fundiertes Wissen auf neuestem Erkenntnisstand zur Epidemiologie, Genese, Symptomatik, Diagnostik, Therapie, zu Komplikationen und zur Prognose von Menschen mit ausgewählten Infektionen mit hoher Prävalenz. - verfügen über fundiertes Wissen auf neuestem Erkenntnisstand zur Epidemiologie, Genese, Symptomatik, Diagnostik, Therapie, zu Komplikationen und zur Prognose exemplarischer Herz-Kreislauf-erkrankungen mit hoher Prävalenz. - verfügen über fundiertes Wissen auf neuestem Erkenntnisstand zur Epidemiologie, Genese, Symptomatik, Diagnostik, Therapie, zu Komplikationen und zur Prognose von Menschen mit chronischen Wunden. - kennen den eigenverantwortlichen Tätigkeitsbereich hinsichtlich der Ausübung heilkundlicher Tätigkeiten im Kontext der Versorgung chronischer Wunden - kennen anatomische Strukturen und physiologische Funktionen der Zellen, insbesondere der Blutzellen, sowie des Herz-Kreislaufsystems, als Grundlage des physiologischen menschlichen Organismus. - sind in der Lage, die Auswirkungen dieser Erkrankungen im Alltag der Betroffenen zu antizipieren und erkennen mögliche resultierende Pflegebedarfe. - sind in der Lage, sich mit pflegediagnostischen Vorgehensweisen, Methoden und Instrumenten auseinanderzusetzen, um diese bei Menschen mit Infektionen oder Herz-Kreislauf-erkrankungen begründet auszuwählen, anzuwenden, zu evaluieren und entsprechende Interventionen selbstverantwortet einzuleiten. - einwickeln Lernstrategien für den Bereich der Anatomie, Physiologie und Krankheitslehre. 		
Lehrinhalte		
Teilmodul 4.1 <ul style="list-style-type: none"> - Anatomie und Physiologie des Menschen im Bereich Zellbiologie und -physiologie (Fokus: Blutzellen, Muskelzellen, Hautzellen) - Expertenstandard Dekubitusprophylaxe - Krankheitserreger, Übertragungswege und Infektionsschutz, (individuelle Hygiene, Hygiene in unterschiedlichen pflegerischen Settings) 		
Teilmodul 4.2 <ul style="list-style-type: none"> - Epidemiologie, Genese, Symptomatik, Diagnostik, Therapie, Komplikationen, Prognosen ausgewählter Infektionen mit hoher Prävalenz (wie MRSA; so genannte Kinderkrankheiten, Influenza, Hepatitis, Borreliose, Covid 19 etc.) - Pflege von Menschen aller Altersstufen mit Pflegediagnosen, die aus ausgewählten Infektionskrankheiten resultieren 		

Modulbeschreibungen Semester 1

Teilmodul 4.3

- Anatomie und Physiologie im Bereich Herz und Kreislauf
- Epidemiologie, Genese, Symptome, Diagnostik, Therapie, Komplikationen, Prognosen von Herz- Kreis-
lauferkrankungen mit hoher Prävalenz (wie Hypertonie, koronare Herzerkrankungen und Herzinfarkt,
Herzrhythmusstörungen, Entzündungen)
- Pflege von Menschen aller Altersstufen mit Herz- Kreislaufferkrankungen

Transferorientierte Lernaufgaben:

Siehe Modul 06

Lehr- und Lernformen: Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, Projektarbeit

Prüfungsform: Klausur/mündliche Prüfung

Sprache: Deutsch

Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS

Vorausgesetzte Module: -----

Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -----

Modulbeschreibungen Semester 1

Modul 05: Skills Lab-Training 1		
Verantwortlich: Prof. Dr. Simone Ries		
Modulstruktur: ----		
CP 3	SWS 5	Semester 1
Workload (h) 90	Präsenzzeit (h) 56	Selbststudium (h) 34
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden erlernen grundlegende Pflegetechniken zur Körperpflege, Mobilisation, Nahrungsaufnahme und Ausscheidung sowie zur Einschätzung des Gesundheitszustandes. Sie trainieren Pflegemaßnahmen zur Versorgung von Menschen mit Infektionen und Herz- Kreislauferkrankungen. In den Pflegesituationen initiieren sie Gespräche, gestalten, beenden sie und berücksichtigen kommunikationstheoretische Grundlagen. Die Studierenden können die Organisation und Durchführung von Interventionen in lebensbedrohlichen Krisen- und in Katastrophensituationen bis zum Eintreffen der Ärztin oder des Arztes übernehmen.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - sind in der Lage, erlernte Pflegemaßnahmen in Pflegesituationen begründet auszuwählen, diese regelgeleitet anzuwenden und ihr pflegerisches Handeln kritisch zu reflektieren. - arbeiten in exemplarischen Pflegesituationen hygienisch und nachhaltig. - können Erste-Hilfe-Maßnahmen korrekt durchführen. - beobachten Klient*innen zielgerichtet und systematisch im Rahmen von Pflegeprozessen. - kommunizieren handlungsbegleitend bei der Durchführung von Pflegemaßnahmen (etwa zur Information, Situationsbewältigung, zum Abbau von Angst, Scham etc.). - gestalten zielorientierte Kommunikation im Rahmen von Pflegeprozessen in unterschiedlichen Settings, mit Betroffenen und Angehörigen, vor dem Hintergrund des erworbenen Wissens. - kommunizieren in herausfordernden Situationen, wie Konflikte oder Krisen. - können Nähe und Distanz im täglichen Pflegehandeln nachvollziehen und einschätzen. - verhalten sich klientenorientiert und situationsadäquat. - reflektieren ihre Interaktionen vor dem Hintergrund ethischer Prämissen. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Handlungsbegleitende und alltägliche sowie geplante Kommunikation im Pflegeprozess - Grundlagen hygienischen Arbeitens (wie Händedesinfektion, Flächendesinfektion, Umgang mit infektiösen Patienten, Umgang mit Abfällen) - Grundlagen des allgemeinen Assessments (wie Vitalzeichen messen, Hautbeobachtung, körperliche Untersuchung) - Grundlagen der Körperpflege, Mundpflege, Zahnpflege - Maßnahmen zur Prophylaxe von Sekundärerkrankungen (wie Dekubitus, Thrombose, Kontrakturen) - Nahrung anreichern - Prophylaxe von Soor-, Karies-, Parotitis, Aspiration - Pflegemaßnahmen zur Unterstützung der Ausscheidung (wie Einsatz von Steckbecken, Urinflasche) - Grundlagen der spezifischen Mobilisationsformen bei Herz- und Kreislauferkrankungen (Transfer, gestufte Mobilisation und Positionierung) - Pflege bei Herzerkrankungen (z.B. wie Beobachtung, Positionierung, Abhören des Herzens, EKG) - Pflege bei Menschen mit Fieber - Erste-Hilfe-Maßnahmen 		

Modulbeschreibungen Semester 1

Transferorientierte Lernaufgaben: <i>Siehe Modul 06</i>
Lehr- und Lernformen: praktische Lehre, Demonstrationen und Übungen in simulierten Berufssituationen
Prüfungsform: MtA
Sprache: Deutsch
Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS
Vorausgesetzte Module: Modul 04
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -----

Modulbeschreibungen Semester 1

Modul 06: Praxiseinsatz 1		
Verantwortlich: Prof. Dr. Simone Ries/Prof. Dr. Claudia Eckstein		
Modulstruktur: ----		
CP 9	SWS -----	Semester 1
Workload (h) 280	Präsenzzeit (h) 280	Selbststudium (h) -----
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden aktualisieren und erweitern ihr Wissen in realen Berufssituationen und wenden die trainierten Kompetenzen in unterschiedlichen Pflegearrangements und Settings an. Sie reflektieren ihre Beobachtungen und Erfahrungen und nutzen sie für ihren weiteren Lernprozess. Kommunikative, soziale Fähigkeiten, professionelle, ethische fundierte, wertschätzende Haltungen, die Entwicklung eines Pflegeverständnisses sowie die verantwortliche Ausgestaltung von Handlungs- und Entscheidungsspielräumen werden weiter gefördert. Die Steuerung und Gestaltung von Pflegeprozessen werden zunehmend selbstständiger übernommen.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - beobachten Klient*innen zielgerichtet und systematisch im Rahmen von Pflegeprozessen. - verhalten sich klientenorientiert und situationsadäquat. - wenden Pflegemaßnahmen zur Prävention und Prophylaxe von sekundären Beeinträchtigungen an. - schützen ihre eigene Gesundheit, indem sie grundlegende Prinzipien zur Gesunderhaltung im Arbeitsalltag berücksichtigen, erkennen Gesundheitsgefahren am Arbeitsplatz und können entsprechend vorbeugend oder problemlösend handeln. - führen kriteriengestützte Befragungen, Beobachtungen und Untersuchungen zur Pflegebedarfserhebung durch. - wählen selbständig und begründet spezielle Screening- und Assessmentinstrumente aus und setzen sie fachgerecht ein. - analysieren und priorisieren die gewonnenen Informationen, stimmen auf Grundlage der erhobenen Ressourcen und Probleme, in einem Aushandlungsprozess mit Klient*innen ihren Angehörigen und Kolleginnen/Kollegen sowie im Rahmen des interprofessionellen Diskurses Pflegeziele und Interventionen ab. - überprüfen den Zielerreichungsgrad im Pflegeprozess und revidieren die Pflegeplanung entsprechend. - arbeiten selbstständig, klientenorientiert und wertschätzend. - dokumentieren ihre Arbeit vollständig, nachvollziehbar und plausibel, unter Verwendung von Fachtermini. - initiieren, gestalten und beenden Gespräche im Berufsalltag unter Einbeziehung kommunikationstheoretischer Grundlagen. - reflektieren ihre Interaktionen vor dem Hintergrund eines ethisch fundierten Pflegeverständnisses. - kommunizieren handlungsbegleitend bei der Durchführung von Pflegemaßnahmen (etwa zur Information, Situationsbewältigung, zum Abbau von Angst, Scham etc.). - kommunizieren in herausfordernden Situationen, wie Konflikte oder Krisen. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - entsprechen den Inhalten der Module 1-5 		
<p>Transferorientierte Lernaufgaben:</p> <p>Alle Settings</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beobachten und dokumentieren Sie das Aufnahmegespräch mit einem/r Klient*in und analysieren es hinsichtlich im Modul 03 erarbeiteter Kriterien. - Führen Sie selbst ein Aufnahmegespräch durch, dokumentieren und reflektieren es hinsichtlich im Modul 03 erarbeiteter Kriterien. 		<p>Verfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung in den Modulen 02 und 03 - Bearbeitung im Portfolio - Vorlage und Besprechung im

Modulbeschreibungen Semester 1

	<ul style="list-style-type: none"> Reflexionsgespräch mit Praxisanleitung - Weitere Bearbeitung im Modul 29
<ul style="list-style-type: none"> - Nutzen Sie die Ergebnisse des Aufnahmegesprächs sowie weitere Methoden und Instrumente zum allgemeinen und spezifischen Assessment für den/die Klient*in. 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung in den Modulen 01 und 02 - Bearbeitung im Portfolio - Vorlage und Besprechung im Reflexionsgespräch mit Praxisbegleitung und -anleitung
<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeiten Sie auf Grundlage des Assessments einen Pflege-/Hilfepplan für die aufgenommenen Klient*innen nutzen Sie diesen zur Abstimmung der Pflegemaßnahmen mit der/dem Betroffenen. 	
<ul style="list-style-type: none"> - Recherchieren Sie aktuelle Forschungsergebnisse, die für die Planung der Maßnahmen oder für das Verständnis der Pflegediagnosen zielführend sind. Stellen Sie diese kurz dar und bewerten Sie anhand deren wissenschaftlicher Güte. 	
<ul style="list-style-type: none"> - Wirken Sie insbesondere an der Pflege von Menschen mit Infektionen und Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems mit und erstellen jeweils einen Fallbericht. 	<ul style="list-style-type: none"> - Bearbeitung und Dokumentation im Portfolio - Reflexion und Bewertung im Rahmen der Praxisanleitung - Vorlage und Besprechung im Modul 09: Fallsteuerung
<ul style="list-style-type: none"> - Kommentieren Sie Ihre Fallberichte hinsichtlich der Pflegeanlässe, der Aufgaben- und Verantwortungsbereiche im Pflegeprozess, der Interaktionsstrukturen, der Evidenzbasierung der Maßnahmen, Erleben und Verarbeiten der Situation. - Dazu sammeln Sie Informationen im (inter)professionellen Team. 	
<ul style="list-style-type: none"> - Üben Sie Pflorgetechniken zum hygienischen Arbeiten, zur Prophylaxe von Sekundärerkrankungen, zur Körperpflege und nach Möglichkeit zur Ersten Hilfe. - Beschäftigen Sie sich mit den entsprechenden Standards der Einrichtung. - Üben und reflektieren Sie die handlungsbegleitende Kommunikation. 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung in den Modulen 04 und 05 - Dokumentation Portfolio, - Bewertung und Reflexion im Rahmen der Praxisanleitung
<p>Lehr- und Lernformen: Praktische Anleitungen und Trainings; Einzel- und Gruppenanleitungen, Bearbeitung von Arbeitsaufträgen, angeleitete Reflexionen; Lernportfolio</p>	
<p>Prüfungsform: Pp</p>	
<p>Vorausgesetzte Module: Module 1-5</p>	

Modulbeschreibungen Semester 2

Modul 07: Rechtliche, ökonomische Bedingungen und Settings in der Pflege		
Verantwortlich: Prof. Dr. Simone Ries, Prof. Dr. Marc Sieper		
Modulstruktur: Teilmodul 7.1: Settings in der Pflege Teilmodul 7.2: Rechtliche und ökonomische Bedingungen		
CP 6	SWS 6	Semester 2
Workload (h) 180	Präsenzzeit (h) 67	Selbststudium (h) 113
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden beschäftigen sich mit ökonomischen und volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Gesundheitsversorgung und berücksichtigen sie in der Gestaltung der Pflegeprozesse. Sie kennen die Wechselwirkungen zwischen den settingspezifischen Organisationsformen der Pflege und der Gestaltung von Pflegeprozessen. Die Studierenden kennen und verstehen Recht als Handlungsdisziplin. Sie erlernen Prinzipien der Rechtsanwendung und üben auf deren Grundlage die exemplarische fallbezogene Gestaltung von Versorgungssituationen. Pflegerelevante Rechtspositionen und -auslegungen werden erarbeitet und im Fallbezug integriert.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Teilmodul 7.1</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - kennen die Settings, in denen Pflege organisiert wird und können deren Unterschiede bzgl. der Rechtsgrundlagen, Organisationsformen, Finanzierung und Angebotsstrukturen beschreiben - kennen die Handlungshoheit vorbehaltener pflegeprofessioneller Aufgaben - kennen den jeweiligen juristischen Kontext und Handlungsspielraum von Delegation und Substitution und deren haftungsrechtliche Relevanz (G) - kennen die verschiedenen Organisationsmodelle von Pflege in den unterschiedlichen Settings und können deren Vor- und Nachteile sowie Konsequenzen abwägen. - kennen settingspezifische Pflegeprozesse und setzen sich mit den Einflüssen der spezifischen Organisationsformen auf deren Gestaltung auseinander - sind dazu in der Lage, fallbezogene Empfehlungen für eine ambulante, teilstationäre oder stationäre Versorgung zu geben und auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse zu begründen. <p>Teilmodul 7.2</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - verfügen über Fähigkeiten zur Rechtserfassung und -anwendung. - verfügen über exemplarische, pflegerelevante Rechtsdetailkenntnisse im Sozialleistungs- und Zivilrecht. - sind dazu in der Lage, Leistungsgruppen und -träger hinsichtlich ihrer rechtlichen Einbettung im Gesundheitssystem zu beschreiben. - erkennen ausgewählte volkswirtschaftliche Zusammenhänge und ökonomische Denkmuster und können sie auf den Gesundheitsbereich beziehen. - verstehen die Funktionsweise, den Aufbau und das Sicherungssystem des deutschen Gesundheitswesens und können die Rahmenbedingungen, Intentionen und Handlungsspielräume der am Versorgungsprozess beteiligten Akteur*innen reflektieren. - können unterschiedliche Gesundheitssysteme systematisch beschreiben und sind dazu in der Lage, gesundheitspolitische Reformmaßnahmen hinsichtlich ihrer Ziele und Wirkungsweisen einzuordnen und zu bewerten. - können gesetzlich verankerte Versorgungsleistungen und Kosten-Nutzen-Betrachtungen kritisch reflektieren und in der Gestaltung von Pflegeprozessen berücksichtigen. - können ihr Wissen in Beratungssituationen aktualisieren und vermitteln. - können ihr Wissen zur Mitgestaltung von Rechtsverhältnissen einbringen. 		

Modulbeschreibungen Semester 2

Lehrinhalte

Teilmodul 7.1:

- Das Gesundheitssystem als Teil des politischen Systems der BRD
- Gesundheitspolitische Entwicklungen und Perspektiven
- Anbieter und Finanzierung von Pflegeleistung (Charakteristika unterschiedlicher stationärer, teilstationärer und ambulanter Versorgungsformen)
- Berufsprofile und Berufsverständnisse im Gesundheitssystem
- unterschiedliche Qualifikationsniveaus in der Pflege/in Pflegeeinrichtungen und grundlegende Referenzsysteme (Qualifikationsrahmen)
- arbeiten in Teams mit Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern unterschiedlicher Berufe und Qualifikationen (grade and skills mix: Zuordnungen von anfallenden Aufgaben und Qualifikationen)
- Verantwortungsübernahme, Delegation und Substitution von Aufgaben im Gesundheitssystem

Teilmodul 7.2

- Grundlagen der Rechtsanwendung
- Verfassungsrechtliche Grundlagen (u.a. Sozialstaatsprinzip)
- Grundlagen des Sozialversicherungsrechts
- Pflegesozialrecht (Recht der Sozialen Pflegeversicherung, u.a. Zulassungs- und Leistungsrecht) einschließlich Sozialverwaltungsrecht
- Recht der Gesetzlichen Krankenversicherung (u.a. Zulassungs- und Leistungsrecht, Unterschiede zur privaten Krankenversicherung)
- zivilrechtliche Rahmenbedingungen (u.a. Behandlungs- und Pflegevertrag, zivilrechtliches Haftungsrecht, rechtliche Betreuung, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung)
- Berufsrechtliche Haftung
- rechtliche Grundlagen für den Betrieb von Pflegeeinrichtungen und Pflegediensten (u.a. Heimrecht, (landesrechtliche Regelungen, Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz), Gesundheitsschutz, Hygienerecht)
- Grundlagen des Arbeitsrechts (u.a. Arbeitsvertrag, Kündigungsrecht, Tarifvertragsrecht)
- Grundlagen des Berufsrechts (u.a. berufsrechtliche Regelungen, Kammerrecht, berufsrechtliche Schweigepflichten)
- Einführung in die Gesundheitsökonomie; Gesundheit als Gegenstand der Ökonomie
- Gesundheitswesen als Bestandteil der Sozialwirtschaft
- gesundheitsökonomische Evaluation (exemplarische Kosten-Nutzen-Betrachtungen, Bewertung von Wirtschaftlichkeit),
- Reflexion von Verteilungsgerechtigkeit und Konsequenzen für pflegerisches Handeln

Transferorientierte Lernaufgaben:

Siehe Modul 13

Lehr- und Lernformen: Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten

Prüfungsform: Klausur

Sprache: Deutsch

Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS

Vorausgesetzte Module: keine

Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: BA Pflege ausbildungsintegrierend und berufsbegleitend; Teilmodul 7.2: IPHP; Soz. Ar;

Modulbeschreibungen Semester 2

Modul 08: Pflegerische Diagnose- und Begutachtungsverfahren		
Verantwortlich: Prof. Dr. Simone Ries		
Modulstruktur: ---		
CP 4	SWS 3	Semester 2
Workload (h) 120	Präsenzzeit (h) 34	Selbststudium (h) 86
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden erlernen Kenntnisse und Fähigkeiten zur Messung, Beurteilung und Klassifizierung von pflegerelevanten Phänomenen. Sie setzen sich mit dem Pflegebedürftigkeitsbegriff und standardisierten Verfahren zur Qualitätsmessung und Begutachtung auseinander. Sie erwerben grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten zur standardisierten Erhebung gesundheitlicher Problemstellungen von ausgewählten Patient*innengruppen und können die Ergebnisse in der individuellen Pflegeprozessplanung berücksichtigen</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - entwickeln ein Verständnis von Pflegequalität und können dieses aus unterschiedlichen Perspektiven-evaluieren. - kennen rechtliche und weitere Grundlegungen sowie ihre eigene Verantwortlichkeit zur Qualitätssicherung und Begutachtung. - kennen ausgewählte Methoden, Konzepte und Strategien zur Qualitätsmessung, -sicherung und -entwicklung, - können die Ergebnisse von standardisierten Qualitätsmessungen hinsichtlich ihrer Güte und Relevanz für das Angebot an Pflegeleistungen analysieren und bewerten. - können Forschungsergebnisse hinsichtlich ihrer Konsequenzen für pflegerische Begutachtungs- und Diagnoseverfahren eigenverantwortlich (W1-W3) für die Qualität von Pflegeleistungen analysieren und bewerten. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begriff und Dimensionen (Struktur, Prozess, Ergebnis- und Zielerreichungsqualität) von (Pflege-)Qualität - Rechtliche Begründung und Kriterien von Qualitätssicherung/Begutachtung (SGB V und SGB XI/Pflegequalitätssicherungsgesetz) und freie Begutachtungen - Standards zur Messung von Qualität (Kriterien zur Zertifizierung und Begutachtung, Handlungsstandards, Dokumentationsanalysen) - ausgewählte Konzepte/Modelle zur Qualitätsentwicklung und -sicherung (z. B. Fehler-, Beschwerde-, Veränderungsmanagement, DELBI) - ausgewählte Verfahren zur Messung und Klassifizierung des Status der Demenz, des Diabetes mell. und von chronischen Wunden (z.B. Minimental Status Test, Mini Nutritional Scale, TILI Score etc.) - Qualität als Struktur und Prozess sowie Qualitätsmanagement in Gesundheitseinrichtungen - MDK Begutachtungen (MDK-Richtlinien, Pflegebedürftigkeitsbegriff, Begutachtungsinstrumente und -praxis) - Forschungsergebnisse zu Pflegebegutachtung und Pflegestatistik 		
<p>Transferorientierte Lernaufgaben: <i>Siehe Modul 13</i></p>		
<p>Lehr- und Lernformen: Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, Projektarbeit, Postersession</p>		
<p>Prüfungsform: mündliche Prüfung</p>		
<p>Sprache: Deutsch</p>		
<p>Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS</p>		
<p>Vorausgesetzte Module: keine</p>		
<p>Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: Soz. Ar.</p>		

Modulbeschreibungen Semester 2

Modul 09: Fallsteuerung		
Verantwortlich: Prof. Dr. Manfred Schnabel		
Modulstruktur: ---		
CP 4	SWS 3	Semester 2
Workload (h) 120	Präsenzzeit (h) 34	Selbststudium (h) 86
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden erwerben die Kompetenz zur selbständigen und eigenverantwortlichen Steuerung von Pflege- und Versorgungsprozessen unter Rekurs auf pflegewissenschaftliche Erkenntnisse und das Wissen um lebensweltliche Gegebenheiten. Sie lernen, dass das Wissen um die Lebensumstände und Lebenspläne der Menschen eine wesentliche Grundlage für die Planung von Hilfeprozessen ist und dass die Anforderungen an die Pflege im Zuge der soziokulturellen Veränderungen komplexer werden. Sie wissen um die Bedeutung eines strukturierten Vorgehens bei der Bearbeitung komplexer Probleme, begreifen Pflege aber auch als intersubjektiven Aushandlungsprozess, bei dem die Betroffenenperspektive einen wesentlichen Ausgangspunkt darstellt.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - können die etablierten Modelle strukturierter Fallarbeit beschreiben, voneinander abgrenzen und ihre Möglichkeiten und Grenzen settingspezifisch einschätzen. - können die Wirkung einer systematischen Fallsteuerung aus unterschiedlichen Perspektiven (Pflege, Patientin/Patient, Organisation) auf der Basis wissenschaftlicher Studien beschreiben, pflegefachlich und ethisch reflektieren und begründen. - können eine selbstverantwortete pflegerische Fallsteuerung von der Fallarbeit anderer Professionen abgrenzen und ihre Eigenständigkeit argumentativ vertreten. - können eine strukturierte Fallbearbeitung exemplarisch an einer hochkomplexen Pflegesituation jeweils aus dem Bereich der Pflege Demenzbetroffener, der Pflege von Menschen mit Diabetes und der Versorgung von Menschen mit chronischen Wunden unter Einbezug der Betroffenen und der Beiträge anderer Professionen entwickeln, planen und evaluieren. - können in diesem Zusammenhang die Verantwortung für die Übernahme heilkundlicher Tätigkeiten im zugewiesenen Umfang und entlang klinischer Evidenzen übernehmen. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Modelle strukturierter Fallsteuerung im Gesundheitswesen: Prozessmanagement, Case- und Care Management, Managed Care, Primary Nursing. Begriffsbestimmung und Reflexion - Methodische Schritte der pflegegeführten Fallsteuerung - Strukturbedingungen des Gesundheitssystems und Relevanz der strukturierten Fallsteuerung (Segmentierung, Beschleunigung und Effizienzorientierung von Versorgungsprozessen), kritische Reflexion - Fragestellungen und Herausforderungen strukturierter Fallsteuerung: Rolle der Nutzerin/des Nutzers, Interprofessionalität, Schnittstellenproblematik bei leistungsrechtlichen Differenzierungen - Pflegerisch verantwortete Fallsteuerung in unterschiedlichen Versorgungsbereichen (Pflegeberatung, Pflegestützpunkt, Akut- und Langzeitpflege, ambulanter und stationärer Bereich) - exemplarische Fallsteuerung am Beispiel unterschiedlicher Nutzergruppen (Menschen mit Demenz, Menschen mit Diabetes mell., Menschen mit chronischen Wunden) 		
<p>Transferorientierte Lernaufgaben: <i>Siehe Modul 13</i></p>		
<p>Lehr- und Lernformen: Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, Projektarbeit, Referate</p>		
<p>Prüfungsform: Hausarbeit</p>		
<p>Sprache: Deutsch</p>		

Modulbeschreibungen Semester 2

Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS
Vorausgesetzte Module: keine
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: Soz. Ar.

Modulbeschreibungen Semester 2

Modul 10: Integrative Kasuistik 2		
Verantwortlich: Prof. Dr. Claudia Eckstein		
Modulstruktur:-----		
CP 1	SWS 2	Semester 2
Workload (h) 30	Präsenzzeit (h) 22	Selbststudium (h) 8
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs Die Studierenden analysieren Fallbeschreibungen und erarbeiten deren gesundheitsbezogene Spezifika oder Problemstellungen. Gleichzeitig aktualisieren sie das bereits erworbene Wissen (wie Theorien, Forschungsergebnisse, ethische Grundsätze, Techniken etc.) und nutzen es zur Deutung des Falls, zur Versorgungsplanung und Problemlösung (wie Planung der Informationssammlung und Diagnostik, der Ziele, der Aushandlungs- und Beratungsprozesse, der durchzuführenden Maßnahmen und Planung der Evaluation). Damit üben die Studierenden sich im Fallverstehen, verstetigen und integrieren ihr Wissen und erarbeiten fallspezifische Handlungskompetenz. Sie wägen Handlungsoptionen ab und fällen begründete Entscheidungen, auch bei widersprüchlichen, interdependenten, unübersichtlichen oder konfliktären Problemstellungen. Fallbearbeitungen werden reflektiert und die Ergebnisse zur weiteren Bearbeitung genutzt. Die Studierenden lernen selbstständig, kritisch und zielorientiert zu arbeiten.</p>		
<p>Lernziele Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - können anhand unterschiedlicher Typologien, Theorien und Ansätze den Begriff der Kasuistik erklären. - lernen, wie die für den Fall/die Situation anzuwendenden Handlungsprinzipien gefunden werden können. - erheben und beurteilen den individuellen Pflegebedarf selbstständig, potentielle Risiken und Gesundheitsgefährdungen in komplexen akuten und dauerhaften Pflegesituationen und nutzen spezifische evidenzbasierte Screening- und Assessmentverfahren. - planen eigenverantwortlich Pflegeziele, Aushandlungsprozesse, die Organisation und Durchführung von Pflegemaßnahmen sowie die Evaluation exemplarisch bei Menschen mit Fieber, Herzerkrankungen und Schmerzen unter Berücksichtigung von wissenschaftlich fundierten Ansätzen der Gesundheitsförderung, Prävention und Kuration. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einführung in die Kasuistik: Begriff und Typologie, Theorien und Ansätze zur Rekonstruktion, Analyse/Sinnverstehen und Bearbeitung von Fällen (wie Fallverstehen in Begegnung; Hermeneutisches Fallverstehen, klassische Kasuistik etc.) - didaktische Möglichkeiten der pflegerisch verantworteten Fallarbeit - Fallbeschreibungen, die geeignet sind die Inhalte der Module 1-9 zu aktualisieren (Pflege von Menschen mit Fieber - Pflege von Menschen mit Herz- und Kreislauferkrankungen; Pflege von Menschen mit Schmerzen; Pflege von Menschen mit Diabetes Mell. in unterschiedlichen Settings, Fallsteuerung, Qualitätsmanagement; etc.) 		
Transferorientierte Lernaufgaben: ----		
Lehr- und Lernformen: Fallarbeit		
Prüfungsform: Referat		
Sprache: Deutsch		
Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS		
Vorausgesetzte Module: Module 1-9		
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -----		

Modulbeschreibungen Semester 2

Modul 11: Forschungsgestützte Pflegepraxis 2		
Verantwortlich: Prof. Dr. Kirsten Brukamp		
Modulstruktur: Teilmodul 11.1: Menschen aller Lebensalter mit Erkrankungen des Bewegungsapparates pflegen Teilmodul 11.2: Menschen aller Lebensalter mit akuten Traumata versorgen Teilmodul 11.3: Menschen aller Lebensalter mit Schmerzen pflegen		
CP 3	SWS 3	Semester 2
Workload (h) 90	Präsenzzeit (h) 34	Selbststudium (h) 56
Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs Die Studierenden beschäftigen sich mit wissenschaftlichen Ergebnissen zu Erkrankungen des Bewegungsapparates, akuten Verletzungen, chronischen Wunden und Schmerzen. Sie erlernen entsprechende pflege-, sozialwissenschaftliche und medizinische Inhalte mit dem Ziel, Pflegeprozesse für Menschen aller Lebensalter mit Pflegeerfordernissen, die in diesen Erkrankungen begründet sind, verantwortlich zu gestalten und zu steuern.		
Lernziele Die Absolventinnen und Absolventen <ul style="list-style-type: none"> - können anatomische Strukturen und physiologische Funktionen des passiven und aktiven Bewegungsapparates erklären. - verfügen über fundiertes Wissen auf neuem Erkenntnisstand zur Epidemiologie, Genese, Symptomatik, Diagnostik, Therapie, zu Komplikationen und zur Prognose ausgewählter traumatischer Verletzungen mit hoher Prävalenz. - verfügen über fundiertes Wissen auf neuem Erkenntnisstand zur Epidemiologie, Genese, Symptomatik, Diagnostik, Therapie, zu Komplikationen und zur Prognose von Schmerzen. - sind in der Lage, die Auswirkungen dieser Erkrankungen im Alltag der Betroffenen zu antizipieren und nehmen resultierende Pflegebedarfe wahr. - können die pflegerische Versorgung unter Berücksichtigung pflege- und bezugswissenschaftlicher Gesichtspunkte praktisch trainieren. - erlernen Prinzipien des Wundmanagements, die sowohl bei akuten als auch chronischen Wunden zum Tragen kommen; darüber hinaus erwerben sie Wissen zu spezifischen Wundarten (W2) - sind fachlich in der Lage die pflegerische Versorgung im Sinne der selbstverantworteten Ausübung der Heilkunde im Bereich der chronischen Wunde zu übernehmen und auch die sozialen und ethischen Dimensionen zu berücksichtigen. 		
Lehrinhalte		
Teilmodul 11.1 <ul style="list-style-type: none"> - Anatomie/Physiologie: Stütz- und Bewegungsapparat (Skelett, Muskeln, Gelenke, Sehnen, Bindege-webe) - Exemplarische Erkrankungen des Bewegungsapparates - Pflege von Menschen aller Altersstufen mit Pflegediagnosen, die in Erkrankungen des Bewegungsappa-rates begründet sind - Expertenstandard „Förderung der Mobilität“ 		
Teilmodul 11.2 <ul style="list-style-type: none"> - Traumatologische Erkrankungen (Blutungen, Luxationen, Frakturen, Amputationen, Verletzungen an Muskeln und Sehnen) - Pflege von Menschen aller Altersstufen mit traumatologischen Erkrankungen in Abgrenzung zu Men-schen mit chronischen Wunden - Expertenstandard „Wundmanagement“ 		

Modulbeschreibungen Semester 2

Teilmodul 11.3

- Physiologie und Pathophysiologie des Schmerzes
- Pflege von Menschen aller Altersgruppen mit Schmerzen
- Expertenstandard „Schmerzmanagement“

Transferorientierte Lernaufgaben:

Siehe Modul 13

Lehr- und Lernformen:

Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, Projektarbeit

Prüfungsform: Klausur/mündliche Prüfung

Sprache: Deutsch

Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS

Vorausgesetzte Module: Modul 04

Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: ----

Modulbeschreibungen Semester 2

Modul 12: Modul Skills Lab-Training 2		
Verantwortlich: Dr. Claudia Eckstein		
Modulstruktur: ---		
CP 3	SWS 5	Semester 2
Workload (h) 90	Präsenzzeit (h) 56	Selbststudium (h) 34
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs Die Studierenden erlernen und trainieren Pflegemaßnahmen, -techniken und Handlungsabläufe zur Versorgung von Menschen mit Beeinträchtigungen des Bewegungsapparates, mit Traumata und Schmerzen. Sie integrieren die erlernten Pflegehandlungen in Pflegeprozesse und gestalten die Kommunikation zur Informationssammlung, Aushandlung und Abstimmung der Pflegemaßnahmen.</p>		
<p>Lernziele Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - sind in der Lage Pflegeprozesse für Menschen mit Beeinträchtigungen des Bewegungsapparates, mit Traumata und Schmerzen zu gestalten, steuern, begründen und reflektieren. - erheben und fördern individuelle Ressourcen, um Pflegeziele zu erreichen. - sind in der Lage Aushandlungsprozesse mit allen Beteiligten im Pflegeprozess zu gestalten. - entwickeln themenbezogene Qualitätskriterien. - wägen unterschiedliche Handlungsoptionen im Pflegeprozess ab und treffen begründete Entscheidungen. - reflektieren ihre Interaktionen vor dem Hintergrund ethischer Prämissen. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstversorgung in der Notaufnahme - Umgang mit Verbänden, Schienen und entsprechende Lagerungen ((Anlegen von Gipsverbänden)) - Prä- und postoperative Pflegemaßnahmen bei Menschen mit akuten Traumata - Wundmanagement (einschließlich Umgang mit Saug- und Ablaufdrainagen, Wundnähten) - Schmerzassessment und Maßnahmen zur Schmerzreduktion - Umgang mit und Gabe von Medikamenten - Pflegemaßnahmen für Menschen aller Altersgruppen mit beeinträchtigter Mobilität - Kontrakturenprophylaxe, Thromboseprophylaxe 		
<p>Transferorientierte Lernaufgaben: <i>Siehe Modul 13</i></p>		
<p>Lehr- und Lernformen: praktische Lehre, Demonstrationen und Übungen in simulierten Berufssituationen</p>		
<p>Prüfungsform: mtA</p>		
<p>Sprache: Deutsch</p>		
<p>Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS</p>		
<p>Vorausgesetzte Module: Module 10 und 11</p>		
<p>Verwendbarkeit in anderen Studiengängen:---</p>		

Modulbeschreibungen Semester 3

Modul 13: Praxiseinsatz 2		
Verantwortlich: Prof. Dr. Simone Ries/Prof. Dr. Claudia Eckstein		
Modulstruktur: ----		
CP 9	SWS -----	Semester 2
Workload (h) 280	Präsenzzeit (h) 280	Selbststudium (h) -----
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden aktualisieren und erweitern ihr Wissen in realen Berufssituationen und wenden die trainierten Kompetenzen in unterschiedlichen Pflegearrangements und Settings an. Sie reflektieren und systematisieren ihre Beobachtungen und Erfahrungen und nutzen diese für ihren weiteren Lernprozess. Kommunikative, soziale Fähigkeiten, professionelle, ethische fundierte, wertschätzende Haltungen, die Entwicklung eines Pflegeverständnisses, sowie die verantwortliche Ausgestaltung von Handlungs- und Entscheidungsspielräumen werden weiter gefördert. Die federführende Steuerung und autonome Gestaltung von Pflegeprozessen werden zunehmend selbstständig übernommen.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - kennen Handlungsabläufe und -techniken zur Versorgung von Menschen mit akuten Traumata, sowie prä- und postoperative Pflegemaßnahmen und können sie anwenden (stationäres Setting). - sind mit Handlungsabläufen und -techniken in der Notaufnahme vertraut und können sie anwenden (stationäres Setting). - können evidenzbasierte Handlungsabläufe und -techniken auf neuem Erkenntnisstand zum Wundmanagement fachgerecht durchführen. - können evidenzbasierte Handlungsabläufe und -techniken auf neuem Erkenntnisstand zum Schmerzmanagement fachgerecht durchführen. - sind in der Lage selbständig Pflegemaßnahmen für Menschen aller Altersgruppen mit Einschränkungen im Bewegungsapparat zu planen, durchzuführen und zu bewerten. - wenden ausgewählte Expertenstandards unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Einzelfalls zur Gestaltung von Pflegeprozessen an. - wirken federführend an Maßnahmen zur Qualitätssicherung mit, die auf Standards (Expertenstandards, einrichtungsspezifischen Richtlinien, klinischen Behandlungspfaden) beruhen. - sind in der Lage an der Implementierung von pflegerischen Maßnahmen zum Qualitätsmanagement in Gesundheitseinrichtungen mitwirken. - können die Wirkungen von Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung/-sicherung eigenständig analysieren, bewerten und dazu beitragen Qualitätsmanagementprozesse entsprechend zu revidieren. - können auf Basis detaillierten Wissens Begutachtungsinstrumente (z.B. neues Begutachtungsinstrument oder andere Instrumente) anwenden, Empfehlungen für eine Einstufung ableiten und weiterführende Handlungsempfehlungen benennen. - können Verfahren zur Qualitätsprüfung durch den MDK eigenständig organisieren und begleiten. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - entsprechen den Inhalten der Module 1-12 		
Transferorientierte Lernaufgaben:		Verfahren
Alle Settings		
<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeiten Sie ein Profil Ihres Einsatzortes, indem Sie Geschichte, Träger, Rechtsform, Finanzierung, Leitbild, Ziele, Organigramm, Entwicklungsplan, Versorgungsschwerpunkte, etc. recherchieren und darstellen. 		<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung in Modul 07 - Bearbeitung im Portfolio - Vorlage und Besprechung im Rahmen der Praxisbegleitung
<ul style="list-style-type: none"> - Führen Sie, auf Grundlage der recherchierten Informationen, nach Möglichkeit ein Interview mit der Geschäftsführung/der 		<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung in den Modulen 07 und 08

Modulbeschreibungen Semester 3

<p>Einrichtungsleitung/der WBL oder der Stationsleitung zur gesundheitsökonomischen Evaluation:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Angebote werden vorgehalten? - Welche Kosten, welcher Nutzen entsteht? - Was sollte verbessert werden? Was ist "Best Practice"? - Wie wird das Qualitätsmanagement des Hauses gestaltet, gesteuert, entwickelt? - Dokumentieren Sie die Ergebnisse des Interviews und reflektieren Sie diese vor dem Hintergrund Ihres Wissens. 	<ul style="list-style-type: none"> - schriftliche Ausarbeitung Abgabe bei den Dozierenden der Module 07 und 08
<ul style="list-style-type: none"> - Üben Sie Handlungsabläufe und Techniken zur Versorgung von septischen und aseptischen sowie akuten und chronischen Wunden. - Üben Sie Handlungsabläufe und Techniken zur Pflege von Menschen mit Schmerzen. - Üben Sie Handlungsabläufe und Techniken zur Förderung der Mobilität. 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung in Modul 12 - Dokumentation im Portfolio - Bewertung und Reflexion im Rahmen der Praxisanleitung
<ul style="list-style-type: none"> - Wählen Sie eine*n Klient*in mit Schmerzen oder mit einer zur versorgenden Wunde oder mit eingeschränkter Mobilität, dokumentieren Sie mit deren Einverständnis und Partizipation den Behandlungsverlauf (Fallvignette). - Reflektieren Sie und vergleichen Sie den Behandlungsverlauf mit dem entsprechenden Expertenstandard und mit den Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF Leitlinien). 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung in Modul 11 - Präsentation und Fallbesprechung in Modul 18
<p>Langzeitpflege/ambulante Pflege</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - Hospitieren Sie bei einer Begutachtung und dokumentieren Sie Prozess, Struktur und Ergebnis des Verfahrens. 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung in Modul 08 - schriftliche Ausarbeitung Abgabe bei den Dozierenden in Modul 08
<p>Akutupflege</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - Üben Sie Handlungsabläufe und Techniken zur Versorgung von Menschen mit akuten Traumata, sowie prä- und postoperative Pflegemaßnahmen sowie chronischen Wunden. - Üben Sie spezifische Handlungsabläufe und Techniken in der Notaufnahme. 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung in Modul 12 - Dokumentation im Portfolio - Bewertung und Reflexion im Rahmen der Praxisanleitung
<p>Lehr- und Lernformen: Praktische Anleitungen und Trainings; Einzel- und Gruppenanleitungen, Bearbeitung von Arbeitsaufträgen, angeleitete Reflexionen, Lernportfolio</p>	
<p>Prüfungsform: Pp</p>	
<p>Vorausgesetzte Module: Module 1-12</p>	

Modulbeschreibungen Semester 3

Modul 14: Gerontologische Pflege		
Verantwortlich: Prof. Dr. Manfred Schnabel		
Modulstruktur:		
Teilmodul 14.1: Rahmenbedingungen der gerontologischen Pflege		
Teilmodul 14.2: Pflege alter Menschen		
CP 5	SWS 5	Semester 3
Workload (h) 150	Präsenzzeit (h) 56	Selbststudium (h) 94
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden setzen sich mit den biologischen, psychologischen und sozialen Kennzeichen des Alters auf der Basis empirischer Erkenntnisse auseinander. Sie lernen das Alter als gesellschaftlich konstruierte Lebensphase kennen und alte Menschen als differenzierte Gruppe, die je nach dem Grad der Beeinträchtigung, dem pflegerischem Setting und der individuellen und familialen Situation spezifische Anforderungen an die Beziehungsgestaltung und das pflegerische Handeln stellen. Sie wissen um die wachsende Komplexität der Unterstützungsbedarfe im höheren Lebensalter und lernen die Altenhilfe als interprofessionelles Feld kennen. Sie kennen die Herausforderungen des demografischen Wandels, die Strategien im Umgang damit und wissen um die Rolle, die der professionellen Pflege bei der Weiterentwicklung von Versorgungsstrukturen zukommt.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Teilmodul 1</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - erkennen das Alter als komplexe Lebensphase mit spezifischen Entwicklungsmöglichkeiten und Limitationen. - kennen gesellschaftliche Strukturbedingungen mit Einfluss auf das Leben und die Versorgung älterer Menschen. - reflektieren empirische Befunde und Erklärungsansätze zur ungleichen Verteilung von Lebenschancen, Partizipationsmöglichkeiten, Krankheitsrisiken und -prävalenzen älterer Menschen. - wissen um die Bedeutung des Wohnens im Alter und kennen alternative Wohnformen. - kennen die Settings der geriatrisch-gerontologischen Pflege und können ihre Organisationsprinzipien und Finanzierungsgrundlagen beschreiben. - kennen die Herausforderungen einer alternden Gesellschaft und können innovative Versorgungsmodelle und die tragende Rolle der professionellen und auch die der nicht professionellen Pflege diskutieren. - können ihre Rolle und Funktion im interprofessionellen Kontext der Altenhilfe beschreiben und ein pflegeberufliches Selbstverständnis argumentativ vertreten. - setzen sich mit ihren eigenen Altersbildern auseinander. <p>Teilmodul 2</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - entwickeln Kompetenzen zur pflegeprofessionellen Beratung älterer Menschen in häuslichen und stationären Settings. - kennen typische Beeinträchtigungen alter Menschen und können eigenständig pflegerische Konzepte zu ihrer Kompensation bzw. zum größtmöglichen Aufrechterhalt ihrer Autonomie planen, anwenden und evaluieren. - kennen setting- und zielgruppenspezifische Pflege- und Versorgungsansätze für pflegebedürftige ältere Menschen (Special Care Units, Pflegeoasen, Demenz-WG's, Wohn- und Hausgemeinschaften) und können eigenständig Lösungen zu ihrer praktischen Umsetzung erarbeiten. 		
<p>Lehrinhalte Teilmodul 1</p> <ul style="list-style-type: none"> - Biologische, psychologische und soziologische Definitionen der Lebensphase Alter. Professionspezifische 		

Modulbeschreibungen Semester 3

sche Erkenntnisse, Interventionsziele und Handlungsansätze. Reflexion pflegewissenschaftlicher Zugänge

- Alter im Kontext von historischen, sozialen und politischen Entwicklungen (demografischer Wandel, epidemiologischer Wandel, soziokultureller Wandel)
- Alter als gesellschaftlich konstruierte Lebensphase: normative Einordnung, Finanzierung, Gestaltung von Generationenbeziehungen, Partizipationsmöglichkeiten und Ausgrenzungsmechanismen.
- Empirische Befunde zum Wohnen im Alter und zu alternative Wohnformen (z. B. Generationenwohnen, Haus- und Wohngemeinschaften, Pflegewohnen: best practice, Chancen, Hemmnisse, Rolle der Pflege.

Lehrinhalte Teilmodul 2

- Empirische Erkenntnisse zu alten Menschen als Kunden, Patient*innen und Bewohner*innen. Spezielle pflegerische Zugänge
- Kommunikation und Beziehungsgestaltung bei körperlichen und kognitiven Einschränkungen
- Pflegeplanung, Tagesstruktur- und Milieugestaltung in der ambulanten und stationären Langzeitpflege
- Kriterien von Lebensqualität und Wohlbefinden im Alter. Ermittlung von Lebensqualität bei Demenz. Pflegerische Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität

Transferorientierte Lernaufgaben:

Siehe Modul 20

Lehr- und Lernformen:

Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, Projektarbeit, Postersession

Prüfungsform: Mündliche Prüfung/Referat

Sprache: Deutsch

Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS

Vorausgesetzte Module: keine

Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -----

Modulbeschreibungen Semester 3

Modul 15:		
Pflege und Betreuung von gesunden und kranken Kindern		
Verantwortlich: Prof. Dr. Simone Ries		
Modulstruktur: ----		
CP 5	SWS 5	Semester 3
Workload (h) 150	Präsenzzeit (h) 56	Selbststudium (h) 94
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden lernen die Kindheit als differenzierte Lebensphase und die Pflege kranker Kinder als hochkomplexe Aufgabe in einem interprofessionellen Feld kennen. Sie wissen um die Anforderungen an eine kindgerechte Umgebung und können diese in die Gestaltung von Pflegeprozessen integrieren. Sie verstehen Kinderkrankenpflege als Intervention im Familiensystem und können die damit einhergehenden Implikationen reflektieren. Sie entwickeln ein Verständnis von Pflege, das auch die Unterstützung einer gesundheitsförderlichen und altersgerechten Entwicklung und Lebensqualität der Familie miteinschließt.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - kennen Häufigkeit und Erscheinungsbild von typischen Erkrankungen des Kindesalters sowie Wege der Vorsorge, der pflegerischen und medizinischen Intervention. - beherrschen Pflegemaßnahmen zur Kompensation entwicklungsbezogener Selbstpflegerfordernisse bei Kindern. - kennen die Entwicklungsaufgaben in den Phasen der Kindheit und können daraus Anforderungen an die Pflege kranker und gesunder Kinder ableiten. - können eigenverantwortlich Pflegemaßnahmen im Kontext diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen bei exemplarischen Krankheiten im Kindesalter mit einem Schwerpunkt auf Diabetes Typ 1 planen, abstimmen, durchführen und bewerten. - führen handlungs- und alltagsbezogene Gespräche, beraten und leiten im Rahmen von Pflegeprozessen bei Kindern und Jugendlichen an. - kennen settingbezogene Ansätze der Pflege in klinischen und außerklinischen Bereichen wie der Schule oder der Gesundheitsämter. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklungspsychologische und pädagogische Grundkenntnisse zu den Phasen der Kindheit und ihre jeweils typischen Entwicklungsschritte und Lernaufgaben - Kenntnisse der Rechte, Ansprüche und Bedürfnisse von Kindern unterschiedlicher Altersstufen, bezogen auf Gesundheit und Entwicklung - Formen altersgerechter Kommunikation und altersgerechte Konzepte der Patientenedukation - spezielle pädiatrische Krankheitslehre, Krankenbeobachtung und Überwachung (wie Infektionen mit hoher Prävalenz im Kindesalter; Atemwegserkrankungen; Neurodermitis) - typische Unfälle und Verletzungen im Kindesalter - Behinderungen und chronische Erkrankungen mit hoher Prävalenz im Kindesalter - Ansätze und Methoden der Pflege im Unterschied zur Pflege Erwachsener (Erleben und Verarbeiten der Situation, Rolle und Integration der Eltern, Lernen und Beschäftigung etc.) 		
<p>Transferorientierte Lernaufgaben:</p> <p><i>Siehe Modul 20</i></p>		
Lehr- und Lernformen: Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, Projektarbeit		
Prüfungsform: Klausur		
Sprache: Deutsch		
Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS		
Vorausgesetzte Module: keine		
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: ----		

Modulbeschreibungen Semester 3

Modul 16: Rehabilitation und Palliation in der Pflege		
Verantwortlich: Prof. Dr. Simone Ries/Prof. Dr. Claudia Eckstein		
Modulstruktur: Teilmodul 16.1: Rehabilitation Teilmodul 16.2: Palliative Pflege		
CP 4	SWS 3	Semester 3
Workload (h) 120	Präsenzzeit (h) 34	Selbststudium (h) 86
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden entwickeln ein differenziertes Verständnis von Autonomie, Einschränkung und Behinderung. Sie kennen die gesellschaftlichen Mechanismen der Inklusion und Exklusion eingeschränkter und behinderter Menschen und können auf dieser Basis und unter Bezug auf pflege- und bezugswissenschaftliche Erkenntnisse Maßnahmen zur Förderung der Alltagskompetenz und der selbstständigen Lebensgestaltung planen. Sie kennen die gesellschaftlichen Rahmungen des Sterbens und die Wünsche und Bedürfnisse sterbender Menschen. Sie verstehen die Pflege sterbender Menschen als einen komplexen und individuellen Prozess, der von biologisch-medizinischen, spirituellen und psychosozialen Aspekten tangiert wird und bei der Pflegeplanung berücksichtigt werden muss.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Teilmodul 16.1</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - setzen sich mit den Begriffen der Einschränkung und Behinderung auseinander. Sie beschäftigen sich mit Lebenssituationen sowie der gesellschaftlichen Wahrnehmung betroffener Menschen. - kennen sozialpolitische Regelungen und Entwicklungen zur Rehabilitation sowie die Behindertenrechtskonvention und können sie kritisch diskutieren/bewerten. - kennen Aufgaben, Träger und deren Zusammenarbeit, medizinische und versicherungsrechtliche Voraussetzungen der Rehabilitation sowie gesetzliche Leistungen und Rehabilitationsmaßnahmen. - reflektieren pflegerische und medizinische Aufgaben und Verantwortungsbereiche in der Rehabilitation. - kennen die Regularien von Anschlussheilbehandlungen (AHB). - kennen das Kurwesen in Deutschland und ausgewählten europäischen Ländern <p>Lernziele</p> <p>Teilmodul 16.2</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - kennen und analysieren Kontexte des Sterbens der Menschen in Deutschland. - kennen die empirische und gesundheitspolitische Geschichte des Sterbens. - können Hospiz- und Palliativbewegung beschreiben und einschätzen. - kennen das Palliativgesetz/Gesetze zur Sterbehilfe in Deutschland und erarbeiten deren Relevanzen für die Praxis. - reflektieren, entwickeln und vertiefen ein ethisch begründetes Sterbeverständnis und können dieses argumentativ vertreten. - sollen forschungsbasierte Theorien, Techniken und Haltungen zur Begleitung von Sterbenden, Angehörigen und sozialen Netzwerken im Trauerprozess anwenden können. - können die Reflexion pflegerischer Aufgaben- und Verantwortungsbereiche sowie exemplarisch Pflegeprozessplanung bei chronisch kranken/sterbenden Menschen durchführen. 		
<p>Lehrinhalte</p> <p>Teilmodul 16.1</p> <ul style="list-style-type: none"> - Menschen mit Behinderungen (Definitionen, Formen, Lebenssituationen) - Sozialgesetzgebung und UN-Behindertenrechtskonvention als Grundlagen der Rehabilitation 		

Modulbeschreibungen Semester 3

- Rehabilitation: Aufgaben, Träger, Zusammenarbeit, medizinische und versicherungsrechtliche Voraussetzungen, gesetzliche Leistungen, Rehabilitationsmaßnahmen, Rehabilitation in Deutschland/im internationalen Vergleich
- Rehabilitation als Handlungsfeld der Pflege
- Anschlussheilbehandlung (AHB)
- Kurwesen

Teilmodul 16.2

- Sterben in Deutschland; pflege- und bezugswissenschaftliche Zugänge
- Empirie und gesundheitspolitische Geschichte, Internationaler Kontext
- Epidemiologie alterstypischer Pflegeanlässe und Sterbestatistik in Deutschland
- Hospiz- und Palliativbewegung, „best practice“
- Palliativgesetz/Gesetze zur Sterbehilfe Deutschland und internationaler Vergleich
- ethische Reflexion und Anbahnung, Entwicklung, Vertiefung eines Sterbeverständnisses
- forschungsbasierte Theorien, Techniken und Haltungen zur Begleitung von Sterbenden, Angehörigen und sozialen Netzwerken im Trauerprozess
- Reflexion pflegerischer Aufgaben- und Verantwortungsbereiche sowie exemplarische Pflegeprozessplanung bei chronisch kranken /sterbenden Menschen
- rechtliche Vorgaben und Standards zur Versorgung Verstorbener

Transferorientierte Lernaufgaben:

Siehe Modul 20

Lehr- und Lernformen:

Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, Projektarbeit, Postersession

Prüfungsform: Hausarbeit

Sprache: Deutsch

Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS

Vorausgesetzte Module: keine

Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: Teilmodul 16.2: alle Studiengänge

Modulbeschreibungen Semester 3

Modul 17: Integrative Kasuistik 3		
Verantwortlich: Prof. Dr. Kirsten Brukamp		
Modulstruktur:-----		
CP 1	SWS 2	Semester 3
Workload (h) 30	Präsenzzeit (h) 22	Selbststudium (h) 8
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden analysieren Fallbeschreibungen und erarbeiten deren gesundheitsbezogene Spezifika oder Problemstellungen. Gleichzeitig aktualisieren sie das bereits erworbene Wissen (wie Theorien, Forschungsergebnisse, ethische Grundsätze, Techniken etc.) und nutzen es zur Deutung des Falls, zur Versorgungsplanung und Problemlösung (wie Planung der Informationssammlung und Diagnostik, der Ziele, der Aushandlungs- und Beratungsprozesse, der durchzuführenden Maßnahmen und Planung der Evaluation). Damit üben die Studierenden sich im Fallverstehen, verstetigen und integrieren ihr Wissen und erarbeiten fallspezifische Handlungskompetenz. Sie wägen Handlungsoptionen ab und fällen begründete Entscheidungen, auch bei widersprüchlichen, interdependenten, unübersichtlichen oder konfliktären Problemstellungen. Fallbearbeitungen werden reflektiert und die Ergebnisse zur weiteren Bearbeitung genutzt. Die Studierenden lernen selbstständig, kritisch und zielorientiert und eigenständig als fallverantwortliche Pflegefachperson zu arbeiten.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - erheben und beurteilen eigenständig und -verantwortlich den individuellen Pflegebedarf, potentielle Risiken und Gesundheitsgefährdungen in komplexen und hochkomplexen akuten und dauerhaften Pflegesituationen und nutzen spezifische wissenschaftsorientierte Assessmentverfahren. - planen autonom die Organisation, Gestaltung, Durchführung, Steuerung und Evaluation von Pflegeprozessen bei Menschen mit besonderen gesundheitlichen Problemlagen unter Berücksichtigung von wissenschaftlich fundierten Ansätzen der Gesundheitsförderung, Prävention und Kuration. - planen die Organisation, Gestaltung, Durchführung, Steuerung und Evaluation von Pflegeprozessen eigenständig und -verantwortlich bei Menschen in hochbelasteten und kritischen Lebens- und Pflegesituationen auch bei hochkomplexen Pflegebedarfen, spezifischen Klientengruppen und besonderen Verlaufsdynamiken wissenschaftsbasiert und fallorientiert. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fallbeschreibungen, die geeignet sind die Inhalte der Module 14-20 zu aktualisieren - (gerontologische Pflege, Kinderkrankenpflege, Palliation, beeinträchtigte Harnausscheidung, Pflegeanlässe bei Erkrankungen des endokrinen Systems etc.) - Fallbeschreibungen, die auf pflegerische Kuration, Rehabilitation und Palliation sowie die eigenständige Übernahme heilkundlicher Tätigkeiten ausgerichtet sind - Fallbeschreibungen, die Interaktionsprozesse mehrerer am Pflegeprozess beteiligter Akteur*innen beinhalten 		
Transferorientierte Lernaufgaben: ---		
Lehr- und Lernformen: Fallarbeit		
Prüfungsform: Referat		
Sprache: Deutsch		
Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS		
Vorausgesetzte Module: keine		
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -----		

Modulbeschreibungen Semester 3

Modul 18: Forschungsgestützte Pflegepraxis 3		
Verantwortlich: Prof. Dr. Kirsten Brukamp		
Modulstruktur: Teilmodul 18.1: Menschen aller Lebensalter mit Erkrankungen des endokrinen Systems pflegen Teilmodul: 18.2: Menschen aller Lebensalter mit beeinträchtigter Ausscheidung pflegen		
CP 3	SWS 3	Semester 3
Workload (h) 90	Präsenzzeit (h) 34	Selbststudium (h) 56
Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs Die Studierenden beschäftigen sich mit wissenschaftlichen Ergebnissen zu Erkrankungen des endokrinen Systems sowie beeinträchtigter Urinausscheidung. Sie erlernen entsprechende pflege-, sozialwissenschaftliche und medizinische Inhalte mit dem Ziel, Pflegeprozesse für Menschen aller Lebensalter mit resultierenden Pflegeanforderungen eigenverantwortlich zu gestalten und federführend zu steuern.		
Lernziele Die Absolventinnen und Absolventen <ul style="list-style-type: none"> - können anatomische Strukturen und physiologische Funktionen des endokrinen und des harnableitenden Systems benennen und erklären. - verfügen über fundiertes Wissen auf neuem Erkenntnisstand zur Epidemiologie, Genese, Symptomatik, Diagnostik, Therapie, zu Komplikationen und zur Prognose ausgewählter Erkrankungen der Niere und des harnableitenden Systems mit hoher Prävalenz (Obstruktionen, Entzündungen, Tumore). - verfügen über fundiertes Wissen auf neuem Erkenntnisstand zur Epidemiologie, Genese, Symptomatik, Diagnostik, Therapie, zu Komplikationen und zur Prognose von Erkrankungen des endokrinen Systems, insbesondere des Diabetes Mell. Typ 1 und 2 sowie anderen Erkrankungen mit hoher Prävalenz. - sind in der Lage, die Auswirkungen dieser Erkrankungen im Alltag der Betroffenen zu antizipieren und erkennen resultierende Pflegebedarfe. - können Pflegediagnosen, die aus den Erkrankungen resultieren eigenverantwortlich erheben, forschungsorientierte Pflegemaßnahmen festlegen, abstimmen, durchführen und bewerten. - können die erlernten Inhalte in Pflegeprozesse für Menschen aller Altersstufen und in alle Settings selbstbestimmt und fachlich begründet integrieren. 		
Lehrinhalte		
Teilmodul 18.1 <ul style="list-style-type: none"> - Anatomie/Physiologie: Hypothalamus, Hypophyse, weitere endokrine Drüsen und Regelkreise - Exemplarische Erkrankungen des endokrinen Systems (wie Diabetes Mellitus, Hypo- und Hyperthyreose, Mikrosomie) - Pflege von Menschen aller Altersstufen mit endokrinologischen Erkrankungen 		
Teilmodul 18.2 <ul style="list-style-type: none"> - Anatomie/Physiologie: Niere und ableitende Harnwege - exemplarische Erkrankungen der Nieren und ableitenden Harnwege (wie maligne und benigne Formen von Nierenveränderungen, chronische Niereninsuffizienz, Zystitis) - Pflege von Menschen aller Altersstufen mit beeinträchtigter Urinausscheidung, Inkontinenz, Harnverhalt - Mitwirkung an Diagnostik und Therapie bei Erkrankungen der Niere und des harnableitenden Systems - Autonome Planung und Durchführung sowie Delegation an andere Pflegefachpersonen/Pflegehelfer*innen von diagnostischen Maßnahmen (z.B. Kontrolle des Blutzuckers) - Selbständige Durchführung der Therapieanpassung von Menschen mit Diabetes mell. (Ernährungsberatung, Blutzuckereinstellung mit Antidiabetika, Anleitung zur Hautbeobachtung und -pflege) - Grundlagen zur Begleitung und Pflege bei der Dialyse - Pflege von Menschen aller Altersstufen nach Transplantationen - Expertenstandard „Harninkontinenz“ 		

Modulbeschreibungen Semester 3

Transferorientierte Lernaufgaben: <i>Siehe Modul 20</i>
Lehr- und Lernformen: Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, Lernen an Modellen
Prüfungsform: Klausur/mündliche Prüfung
Sprache: Deutsch
Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS
Vorausgesetzte Module: Module 04, 11
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: ----

Modulbeschreibungen Semester 3

Modul 19: Skills Lab-Training 3		
Verantwortlich: Prof. Dr. Simone Ries		
Modulstruktur: ----		
CP 3	SWS 5	Semester 3
Workload (h) 90	Präsenzzeit (h) 56	Selbststudium (h) 34
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden erlernen und trainieren forschungsorientierte Pflegemaßnahmen, -techniken und Handlungsabläufe zur Versorgung von Menschen mit Pflegediagnosen, die in Erkrankungen des endokrinen und des harnableitenden Systems begründet sind. Sie integrieren die erlernten Pflegehandlungen in Pflegeprozesse und gestalten die Kommunikation zur Informationssammlung, Aushandlung und Abstimmung der Pflegemaßnahmen. Das Training bereitet auf die Übernahme heilkundlicher Tätigkeiten im Rahmen des Diabetes mell. vor.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Können Menschen aller Altersstufen mit Erkrankungen des endokrinen und harnableitenden Systems (sowie vor und nach Transplantationen) nach aktuellem Erkenntnisstand fachgerecht pflegerisch (und in Bezug auf Diabetes mell. eigenständig und -verantwortlich) versorgen. - haben die Durchführung von Injektionen und Punktionen sowie den fachgerechten Umgang mit Zugängen, Katheter oder Infusionstherapien geübt. - treffen wissenschaftlich gestützte Entscheidungen im Pflegeprozess unter Berücksichtigung pflegeethischer Abwägungen und eines sich entwickelnden Pflegeverständnisses. - gestalten und reflektieren autonom exemplarische Anleitungs- und Schulungskonzepte bei Menschen aller Altersgruppen mit Erkrankungen des Pankreas, insbesondere solchen mit Diabetes mell. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Pflegemaßnahmen/-techniken, Handlungsabläufe bei beeinträchtigter Urinausscheidung und weiteren Pflegediagnosen, die aus Erkrankungen der Nieren und Harnwege resultieren - Pflegerische Versorgung von Menschen aller Altersgruppen mit Pflegediagnosen bei endokrinologischen Erkrankungen - Blutabnahme und Blutzuckermessung - Bewertung von Laborparametern bei Blutuntersuchungen - Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Injektionen (s.c., i.m., i.v.) - Legen einer Venenverweilkanüle - zentraler Venenkatheter (Legen, Versorgung, Messen des zentralen Venendruckes) - Infusionstherapien und technische Hilfsmittel - transurethraler Dauerkatheters (Legen und weitere Versorgung) - suprapubischer Blasenkateter (Legen, Spülen, Wechsel, Versorgung der Punktionsstelle) 		
<p>Transferorientierte Lernaufgaben:</p> <p><i>Siehe Modul 20</i></p>		
<p>Lehr- und Lernformen:</p> <p>praktische Lehre, Demonstrationen und Übungen in simulierten Berufssituationen</p>		
<p>Prüfungsform: mtA</p>		
<p>Sprache: Deutsch</p>		
<p>Häufigkeit des Angebotes: 1x Jahr: WS</p>		
<p>Vorausgesetzte Module: Module 17 und 18</p>		
<p>Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: ----</p>		

Modulbeschreibungen Semester 3

Modul 20: Praxiseinsatz 3		
Verantwortlich: Prof. Dr. Simone Ries/Prof. Dr. Claudia Eckstein		
Modulstruktur: ----		
CP 9	SWS -----	Semester 3
Workload (h) 280	Präsenzzeit (h) 280	Selbststudium (h) -----
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden aktualisieren und erweitern ihr Wissen in realen Berufssituationen und wenden die trainierten Kompetenzen in unterschiedlichen Pflegearrangements und Settings an. Sie reflektieren und systematisieren ihre Beobachtungen und Erfahrungen und nutzen diese für ihren weiteren Lernprozess. Kommunikative, soziale Fähigkeiten, professionelle, ethische fundierte, wertschätzende Haltungen, die Entwicklung eines Pflegeverständnisses, sowie die verantwortliche Ausgestaltung von Handlungs- und Entscheidungsspielräumen werden weiter gefördert. Die federführende Steuerung und eigenständige Gestaltung von Pflegeprozessen werden zunehmend selbstständig übernommen.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - kennen Handlungsabläufe und -techniken zur Versorgung von Menschen mit beeinträchtigter Urinausscheidung, Inkontinenz oder Harnverhalt und können sie anwenden. - sind mit Handlungsabläufen und -techniken zur Infusionstherapie, Punktionen, Versorgung von Zugängen und Katheter vertraut und können sie anwenden. - können evidenzbasierte Handlungsabläufe und -techniken auf neuem Erkenntnisstand zur Versorgung von Menschen mit endokrinen Erkrankungen und resultierenden Pflegediagnosen durchführen. - gestalten und steuern Pflegeprozesse selbständig und selbstverantwortet unter Berücksichtigung der spezifischen Lebenssituationen alter Menschen, Kinder, Jugendlichen und Familien und beziehen kontinuierlich vorhandene Ressourcen und die Prozesse ein. - begleiten und versorgen Menschen in Sterbe- und Trauerprozessen und gestalten eine wertschätzende Kommunikation, die zur Bewältigung beiträgt. - Wenden eigenständig ausgewählte Expertenstandards unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Einzelfalls zur Gestaltung von Pflegeprozessen an. - wirken federführend an Maßnahmen zur Qualitätssicherung mit, die auf Standards (Expertenstandards, einrichtungsspezifischen Richtlinien, klinischen Behandlungspfaden etc.) beruhen. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entsprechen den Inhalten der Module 1-19 		
Transferorientierte Lernaufgaben:		Verfahren
Alle Settings		
<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentieren Sie das Krankheitsbild Diabetes Mellitus Typ 2 einer/s Klient*in ausführlich hinsichtlich der Krankengeschichte, Symptomatik, Diagnostik, Therapie, Komplikationen und der Prognose. Führen Sie dazu ein interprofessionelles Gespräch mit der behandelten Ärzt*in. - Reflektieren Sie, welche berufsspezifischen und welche interprofessionellen Aufgaben und Verantwortungsbereiche bei diesem Krankheitsbild entstehen. Visualisieren Sie Ihr Ergebnis (Mind Map o.ä.) 		<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung im Modul 18 - Bearbeitung im Portfolio - Vorlage und Besprechung im Rahmen der Praxisbegleitung
<ul style="list-style-type: none"> - Üben Sie Handlungsabläufe und Techniken bei Menschen mit Erkrankungen des endokrinen Systems, (darunter: Blutentnahmen, Laborparameter, Injektionen, Kanülen, ZVK) 		<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung im Modul 19 - Dokumentation im Portfolio - Bewertung und Reflexion im Rahmen der Praxisanleitung

Modulbeschreibungen Semester 3

<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentieren Sie ein Krankheitsbild, das zur Pflegediagnose 'Beinträchtigte Urinausscheidung' führen kann (wie Stressinkontinenz, Niereninsuffizienz, Prostatahyperplasie, ...) einer/s Klient*in ausführlich, hinsichtlich der Krankengeschichte, Symptomatik, Diagnostik, Therapie, Komplikationen, Prognose. - Führen Sie dazu auch ein interprofessionelles Gespräch mit der behandelten Ärzt*in. - Reflektieren Sie, welche berufsspezifischen und welche interprofessionellen Aufgaben und Verantwortungsbereiche bei diesem Krankheitsbild entstehen. Visualisieren Sie Ihr Ergebnis (Mind-Map o.ä.) 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung in Modul 18 - Bearbeitung im Portfolio - Vorlage und Besprechung im Rahmen der Praxisbegleitung
<ul style="list-style-type: none"> - Üben Sie Handlungsabläufe und Techniken bei Menschen mit beinträchtigter Urinausscheidung (darunter: Blasenkatheter, Spülungen, Einläufe, Infusionstherapie) 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung im Modul 19 - Dokumentation im Portfolio - Bewertung und Reflexion im Rahmen der Praxisanleitung
<p>Kinderkrankenpflege</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - Wählen Sie eine/n Klient*in im Alter bis 16 Jahren, mit in Modul 15 behandelten Pflegeanlässen, und beschreiben Sie nach der Durchführung eines Assessments alle Ressourcen und Probleme, die die Integrität der Person und ihres sozialen Systems betreffen. - Beschreiben Sie auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse die Lebenslage, das Erleben und Verarbeiten der Situation sowie die objektiven Pflegeanlässe der Klient*innen. - Wählen Sie begründete, möglichst forschungsbasierte Maßnahmen zur Versorgungsgestaltung aus. - Machen Sie sich mit den entsprechenden Standards, Richtlinien oder Behandlungspfade der Einrichtung vertraut und vergleichen sie diese mit ihren Rechercheergebnissen. - Reflektieren Sie, welche die bestmöglichen Ziele und Maßnahmen aus professioneller Perspektive sind. - Reflektieren Sie, welche dieser Ziele und Maßnahmen in dem gewählten Einzelfall sinnvoll und möglich sind. - Besprechen Sie Ihre Ergebnisse im Rahmen der Praxisanleitung und entscheiden Sie gemeinsam über das weitere Vorgehen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung in Modul 15 - Präsentation und Fallbesprechung in Modul 24
<p>Langzeitpflege/ambulante Pflege</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - Wählen Sie eine/n ältere oder hochbetagte Klient*in, mit in Modul 14 behandelten Pflegeanlässen, und beschreiben Sie nach der Durchführung eines Assessments alle Ressourcen und Probleme, die die Integrität der Person und ihres sozialen Systems betreffen. - Beschreiben Sie, auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse, die Lebenslage, das Erleben/Verarbeiten der Situation sowie die objektiven Pflegeanlässe der Klient*innen. - Nutzen Sie zur Informationsammlung wenn möglich auch Methoden der Biographiearbeit. Erläutern Sie, warum diese Ansätze zur Informationsgewinnung bedeutsam sind. - Wählen Sie möglichst forschungsbasierte Maßnahmen zur Versorgungsgestaltung aus. - Machen Sie sich mit den entsprechenden Standards, Richtlinien oder Behandlungspfade der Einrichtung vertraut und vergleichen Sie diese mit ihren Rechercheergebnissen. - Reflektieren Sie, welche die bestmöglichen Ziele und Maßnahmen aus professioneller Perspektive sind. 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung in Modul 14 - Präsentation und Fallbesprechung in Modul 24

Modulbeschreibungen Semester 3

<ul style="list-style-type: none">- Reflektieren Sie, welche dieser Ziele und Maßnahmen in dem gewählten Einzelfall sinnvoll und möglich sind.- Besprechen Sie Ihre Ergebnisse im Rahmen der Praxisanleitung und entscheiden Sie gemeinsam über das weitere Vorgehen.	
Lehr- und Lernformen: Praktische Anleitungen und Trainings; Einzel- und Gruppenanleitungen, Bearbeitung von Arbeitsaufträgen, angeleitete Reflexionen	
Prüfungsform: Pp	
Vorausgesetzte Module: Module 1-19	

Modulbeschreibungen Semester 4

Modul 21		
Gesundheit und Krankheit von Bevölkerungsgruppen		
Verantwortlich: Prof. Dr. Kirsten Brukamp		
Modulstruktur: Teilmodul 13.1: Gesundheitssystemanalyse und Gesundheitsberichterstattung Teilmodul 13.2: Gesundheitsförderung und Prävention Teilmodul 13.3: Gesundheitliche Ungleichheit		
CP 5	SWS 5	Semester 4
Workload (h) 150	Präsenzzeit (h) 56	Selbststudium (h) 94
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden lernen die Relevanz von Gesundheitswissenschaften, Bevölkerungsgesundheit, Population Health und Public Health sowie ihre Beziehungen zur Pflegewissenschaft kennen. Sie erfahren Methoden und Projekte der Prävention und Gesundheitsförderung im Zusammenhang mit Praxisfeldern der Pflegewissenschaft vor dem Hintergrund systemischer, sozialer und individueller Determinanten von Gesundheit. Gesundheitliche Herausforderungen für Gesellschaft, gesellschaftliche Gruppen und Personen können entsprechend theoretischer Konzepte (u.a. Salutogenese, Resilienz, Health Literacy) reflektiert werden mit dem Ziel, eigene Lösungsansätze zu entwickeln. Die Studierenden können aktuelle Herausforderungen des Gesundheitssystems auf nationaler und internationaler Ebene auslegen und unterschiedliche Akteurinnen- und Akteurspositionen diskutieren. Informationen zu Gesundheit und sozialer Ungleichheit können auf der Basis einschlägiger Daten (wie Gesundheitsberichterstattung) analysiert werden, um die gesundheitlichen Versorgungslagen von Personen in verschiedenen Lebenslagen reflektieren zu können.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - kennen die Relevanz der Perspektiven der Gesundheitswissenschaften auf die Bevölkerungsgesundheit. Sie wissen um die sozialen Dimensionen von Population Health und Public Health. - kennen zentrale Konzepte und Modelle der Gesundheitswissenschaften und übertragen sie auf pflegerische Handlungsfelder. - besitzen einen Überblick über die gesamtgesellschaftlichen Versorgungsstrukturen im deutschen Gesundheitssystem und bewerten neue Versorgungsbedarfe und Kontroversen theoretisch, empirisch, anwendungsorientiert und ethisch fundiert. - besitzen ein breites und tiefes Wissen über das Gesundheitssystem in Deutschland, insbesondere im Hinblick auf soziale Sicherungssysteme, Strukturen, Institutionen und Akteurinnen und Akteure. - vergleichen internationale Gesundheitssysteme im Hinblick auf zugrundeliegende Versorgungsmodelle sicher. - nehmen aktuelle Herausforderungen der Gesundheitssysteme auf nationaler und internationaler Ebene wahr und diskutieren unterschiedliche Positionen. - kennen Ziele, Methoden und ausgewählte aktuelle Ergebnisse der Gesundheitsberichterstattung. - kennen sozial unterschiedlich verteilte Chancen und Risiken für Gesundheit und Krankheit in sozialen Gruppen sowie Strategien, Ungleichheitsdynamiken zu begeben. - analysieren Informationen zu Gesundheit und diesbezüglicher sozialer Ungleichheit auf der Basis einschlägiger Daten, um die gesundheitlichen Versorgungslagen von Personengruppen in verschiedenen Lebenslagen zu reflektieren. - nutzen Datenquellen zur gesundheitlichen Lage von Bevölkerungsgruppen und sind in der Lage, diese Daten im Hinblick auf Versorgungssituationen und Interventionsbedarfe zu erfassen und einzuordnen. - ordnen die wechselseitigen Beziehungen zwischen Gesellschaft, Gesundheit, demografischer Alterung und Chronifizierung von Krankheiten korrekt ein. - diskutieren aktuelle Herausforderungen von Gesundheitssystem und Gesundheitsversorgung begründet und kritisch. 		

Modulbeschreibungen Semester 4

- beteiligen sich an gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen zur Pflege- und Versorgungsqualität.
- reflektieren gesundheitliche Herausforderungen für Gesellschaft, gesellschaftliche Gruppen und Personen entsprechend theoretischer Konzepte (u.a. Salutogenese, Resilienz, Health Literacy) mit dem Ziel, eigene Lösungsansätze zu entwickeln.
- kennen Projekte im Zusammenhang mit Praxisfeldern der Pflegewissenschaft vor dem Hintergrund systemischer, sozialer und individueller Determinanten von Gesundheit.
- wenden Konzepte der Gesundheitsförderung und der Prävention auf konkrete Alltagskontexte an.
- wenden Erkenntnisse der betrieblichen Gesundheitsförderung auf die eigenen Arbeitssituationen und Pflegesettings konkret an.

Lehrinhalte

- Gesundheitswissenschaft, Public Health, Global Health, Sozialepidemiologie: Begriffe, Aufgaben und Inhalte sowie Schnittstellen und Abgrenzung zur Pflegewissenschaft
- Methoden, Theorien und Projekte der Gesundheitsförderung und Prävention in der Gesundheitsversorgung, (wie Gesundheitssystemanalyse, integrierte Versorgung, Case Management, Settingansatz, Verhaltens- und Verhältnisprävention, Shared Decision-Making, gesunde Stadt)
- Methoden der gesundheitsbezogenen Epidemiologie und Sozialstatistik
- Gesundheitsberichterstattung und empirische Daten auf nationaler und internationaler Ebene zur gesundheitlichen Lage von Bevölkerungen
- Gesundheit der Bevölkerung und ausgewählter Bevölkerungsgruppen, (wie Männer und Frauen, Kindheit und Jugend sowie Erwachsenenalter und Alter, schwangere Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund sowie in unterschiedlichen Lebenslagen)
- Soziale Determinanten von Gesundheit und Krankheit und Determinanten gesundheitlicher Ungleichheit
- Gesundheitsverhalten anhand von Beispielen (wie in Bezug auf kardiovaskuläre Risikofaktoren, Ernährung, Rauchen, Impfungen)
- Betrieblicher Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit
- Gesundheitsförderung und Prävention bezüglich psychischer Gesundheit
- Public-Health-Ethik (wie Gesundheitsverhalten, Impfungen, Interessenkonflikte)
- Reflexion pflegerischer Aufgaben in bevölkerungsbezogener Gesundheitsförderung und Prävention

Transferorientierte Lernaufgaben:

Siehe Modul 27

Lehr- und Lernformen:

Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, Projektarbeit, Postersession

Prüfungsform: Hausarbeit

Sprache: Deutsch

Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS

Vorausgesetzte Module: keine

Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: BA Pflege ausbildungsintegrierend und berufsbegleitend; Teilmodul 1.2: alle Studiengänge

Modulbeschreibungen Semester 4

Modul 22: Pflege von Menschen in ihren sozialen Bezügen		
Verantwortlich: Prof. Dr. Manfred Schnabel		
Modulstruktur: Teilmodul 22.1: Pflege in Familien Teilmodul 22.2 Pflege im Quartier		
CP 5	SWS 5	Semester 4
Workload (h) 150	Präsenzzeit (h) 56	Selbststudium (h) 94
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden beschäftigen sich damit, wie Menschen mit und ohne Pflegebedürftigkeit leben und wohnen und welche Ansprüche sie an das Versorgungssystem stellen. Sie setzen sich mit den empirisch belegten Zusammenhängen zwischen individuellem Wohlbefinden, Familienkonstellation, Wohnsituation und gesellschaftlichen Strukturen auseinander. Sie verstehen, dass die Faktoren der Lebenslage zur Komplexität der Pflegeprozesse beitragen und bei der Beziehungsgestaltung sowie bei der Planung und Durchführung von pflegerischen Maßnahmen zu berücksichtigen sind. Sie lernen, Pflegeziele im Dialog mit den pflegebedürftigen Menschen und in Abhängigkeit zu deren individuellen Ressourcen, Bedürfnissen und Wertvorstellungen zu formulieren. Sie reflektieren, dass Pflegende wesentlicher Teil des Beziehungsnetzes pflegebedürftiger Menschen sind und dem auf fachlicher und persönlicher Ebene gerecht werden müssen. Sie wissen um die Bedeutung der Einbettung von Pflege in gewachsene soziale Strukturen. Sie wissen um das Grundrecht auf Partizipation und um die herausgehobene Rolle, die der professionellen Pflege bei ihrer Verwirklichung zukommt, insbesondere im Zuge der selbständigen Ausübung heilkundlicher Tätigkeiten</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Teilmodul 22.1</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - verfügen über Grundlagenwissen zur Sozialstruktur Deutschlands und zu den Formen gesellschaftlichen Strukturwandels. - kennen die Bedeutung sozialstruktureller Faktoren für den Gesundheitszustand und die Lebensqualität von kranken und pflegebedürftigen Menschen, insbesondere in Bezug auf demenzielle und depressive Erkrankungen. - können die Rolle und Funktion beruflicher Pflege im gesellschaftlichen Kontext einordnen und kritisch beurteilen. Sie können die Konsequenzen gesellschaftlicher Wandlungsprozesse für die ambulante Pflege einschätzen. - können Entwicklungslinien, Organisationsprinzipien und typische Herausforderungen der ambulanten Pflege beschreiben. - kennen die Bedeutung der Häuslichkeit für pflegebedürftige Menschen und können davon ausgehend pflegerische Interventionen planen und reflektieren. - kennen Ansätze zur pflegerischen Intervention in belasteten häuslichen Settings. - kennen die Bedeutung der Vernetzung im interprofessionellen Feld der häuslichen Versorgung und können die Position der Pflege verorten. - erkennen ausgrenzende und stigmatisierende Praktiken in ihrem beruflichen Umfeld und sind in der Lage, federführend Lösungsansätze zu einer partizipativen Sorgeskultur in pflegerischen Settings zu entwickeln. <p>Teilmodul 22.2:</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - verstehen die Wünsche und Bedürfnisse der Pflegebedürftigen im Hinblick auf Wohnen, soziale Integration und Versorgung als gesellschaftlichen Auftrag an beruflich Pflegende. - können die Relevanz der Quartiersorientierung wissenschaftlich und unter Bezugnahme auf die UN-Behindertenrechtskonvention begründen. - können unterschiedliche Begriffe, Konzepte und Ansätze der Quartiersarbeit beschreiben, voneinander 		

Modulbeschreibungen Semester 4

- abgrenzen und bzgl. ihrer spezifischen Chancen und Limitationen reflektieren.
- setzen klassische und innovative Pflege- und Versorgungsformen im Quartier ins Verhältnis und reflektieren die damit verbundenen Veränderungen für das Selbstverständnis und den selbstgestalteten Aufgabenbereich der Pflege.
- können Schnittstellen zu anderen pflegerischen Handlungsansätzen (Case Management, Primary Nursing etc.) beschreiben und eigenständig und -verantwortlich weiterentwickeln.
- können quartiersbezogene Unterstützungsmaßnahmen autonom und fallbezogen entwickeln.

Lehrinhalte

Teilmodul 22.1

- Bedeutung der Familie für die Versorgung kranker und pflegebedürftiger Menschen, aus Sicht der Betroffenen und mit Blick auf die Solidargemeinschaft. Empirische Befunde zu Ausmaß, Form und Qualität der Angehörigenpflege. Traditioneller und erweiterter Familienbegriff
- Soziokulturelle Veränderungen der Familien und ihre Auswirkungen auf die künftige Versorgung pflegebedürftiger Menschen. Konsequenzen für Pflegeberufe und Pflegeforschung
- Empirische Befunde zu den Merkmalen pflegender Angehöriger. Bedeutung von Beziehungsqualität, Biographie und Familienstruktur für die Qualität und die Tragfähigkeit häuslicher Pflege
- Erhebung von und Umgang mit besonderen Problemlagen der häuslichen Pflege (Überforderung, Gewalt in der Pflege, Freiheitsentzug etc.)
- Formen der Beratung und Anleitung in häuslichen Settings,
- Formen der Unterstützung pflegender Angehöriger von demenzbetroffenen Menschen
- pflegerische Intervention in der Häuslichkeit
- nationale und internationale Konzepte familienorientierter Pflege (family health nursing, systemische Ansätze)

Lernziele

Teilmodul 22.2

- Begriffsbestimmungen und Reflexion: Gemeindeorientierte Pflege, ambulante Pflege, Gemeindepflege, Community Care
- Gemeindeorientierter Pflege in anderen Ländern: Konzepte und empirische Befunde
- Empirische Befunde zur Bedeutung des Quartiers für die körperliche und psychische Gesundheit von Bevölkerungsgruppen und den Erhalt subjektiver Lebensqualität
- sozialpolitische Bedeutung quartiersbezogener Versorgungskonzepte vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Wandlungsprozesse. Aktuelle Konzepte und Projekte (Gesunde Stadt, Sorgende Gemeinschaften, demenzfreundlichen Kommunen).
- Chancen und Risiken veränderter Versorgungsstrukturen für die Pflege
- neue und durch Pflege verantwortete Steuerungsaufgaben in quartiersbezogenen Versorgungskonzepten: Vernetzung, Entwicklung kleinräumiger Angebote, Unterstützung sozialer Partizipation kranker und pflegebedürftiger Menschen mit differenzierten sozialen, kulturellen und geschlechtsspezifischen Hintergründen
- Techniken der Quartiersarbeit: Strukturanalysen, Prinzipien der Sozialraumorientierung, Öffentlichkeitsarbeit, Projektmanagement, Moderation von Gruppen

Transferorientierte Lernaufgaben:

Siehe Modul 27

Lehr- und Lernformen: Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, Projektarbeit, POL

Prüfungsform: Mündliche Prüfung

Sprache: Deutsch

Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS

Vorausgesetzte Module: keine

Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -----

Modulbeschreibungen Semester 4

Modul 23: Pflege im internationalen Kontext		
Verantwortlich: Prof. Dr. Manfred Schnabel, Prof. Dr. Simone Ries		
Modulstruktur: Teilmodul 18.1: Pflege im europäischen und außereuropäischen Ausland Teilmodul 18.2: Humanitäre Hilfe		
CP 4	SWS 3	Semester 4
Workload (h) 120	Präsenzzeit (h) 34	Selbststudium (h) 86
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden reflektieren die Zusammenhänge zwischen gesamtgesellschaftlichen und europäischen Entwicklungen und den Strukturbedingungen der Pflege. Sie setzen sich mit Organisationsformen von Pflege in anderen Ländern auseinander und greifen Impulse für die Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen und der Zusammenarbeit von Berufsgruppen in Deutschland auf. Sie lernen die Beiträge der Pflege im Rahmen humanitärer Einsätze, bspw. im Hinblick auf ihre planerische, steuernde, koordinierende oder aktiv-durchführende Funktion in Notstandsgebieten kennen.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - können pflegerelevante Entwicklungen in Europa beschreiben und kennen wesentliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich Ausbildung und Berufstätigkeit in der Pflege zwischen ausgewählten Ländern der EU. - kennen die Unterschiede in der Arbeitsorganisation, den Zuständigkeiten und Rollen von Pflegefachpersonen und ihrem Verhältnis zu anderen Berufsgruppen in anderen Ländern im Vergleich zu Deutschland und können davon ausgehend federführend die Weiterentwicklung von Versorgungsstrukturen initiieren. - reflektieren die Auswirkungen der Europäisierung auf die zukünftige pflegerische Versorgung. - kennen Aufgaben, nationale/internationale Organisationen und Zuständigkeiten sowie Szenarien und Abläufe humanitärer Hilfe von staatlichen sowie nicht-staatlichen (non-government organization [NGO]) und non-profit Organisationen (NPO). - kennen und reflektieren Chancen und Risiken von Hilfseinsätzen, sowie die damit verbundenen (Führungs-)Aufgaben und Verantwortungsbereiche der Pflege. - stellen Zusammenhänge her zwischen aktuellen Entwicklungen der Pflege in Deutschland, potenziellen Aufgaben-/Verantwortungsbereichen im Hinblick auf internationale Entwicklungen, leiten Schlussfolgerungen/Handlungsempfehlungen ab und beteiligen sich proaktiv an der Weiterentwicklung der Pflege in Deutschland. 		
<p>Lehrinhalte</p> <p>Teilmodul 18.1</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung von Bildung und Arbeit in der EU seit der Ottawa-Charta 1986 und Lissabon-Agenda 2000 (v. a. Mobilität und Flexibilisierung durch Freizügigkeit und Niederlassungsfreiheit) - Pflege im europäischen Vergleich anhand exemplarisch ausgewählter Länder (z. B. im Hinblick auf Finanzierung; Ausbildung; Verantwortungsbereiche) - Reflexion der Auswirkungen der Europäisierung für die Pflege (aktuell: z. B. durch Richtlinie 2005/36/EC, potenziell: z. B. Entlohnung, Aufgaben, Qualität) - Arbeiten im europäischen Ausland: Erfahrungsberichte und Reflexion - Arbeiten im außereuropäischen Ausland Erfahrungsberichte und kritische Reflexion <p>Teilmodul 18.2:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufgaben der humanitären Hilfe; humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit; Aufgaben und Institutionen der Vereinten Nationen (z. B. UNHCR, UNICEF, UNOCHA) sowie der Europäischen Union (ECHO) zum Katastrophenschutz und zur humanitären Hilfe; 		

Modulbeschreibungen Semester 4

- internationale (z. B. Ärzte ohne Grenzen, Humanitäre Hilfe des EKD; Caritas; Care international; OXFAM; etc.) und nationale (z. B. Aktion Deutschland hilft; Technisches Hilfswerk etc.) nichtstaatliche Organisationen
- Pflegerische (Führungs-)Aufgaben in der humanitären Hilfe

Transferorientierte Lernaufgaben:

Siehe Modul 27

Lehr- und Lernformen:

Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, Projektarbeiten, Postersession

Prüfungsform: Referat

Sprache: Deutsch

Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS

Vorausgesetzte Module: keine

Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: ----

Modulbeschreibungen Semester 4

Modul 24: Integrative Kasuistik 4		
Verantwortlich: Prof. Dr. Manfred Schnabel/Prof. Dr. Kirsten Brukamp		
Modulstruktur:-----		
CP 1	SWS 2	Semester 4
Workload (h) 30	Präsenzzeit (h) 22	Selbststudium (h) 8
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs Die Studierenden analysieren Fallbeschreibungen und erarbeiten deren gesundheitsbezogene Spezifika oder Problemstellungen. Gleichzeitig aktualisieren sie das bereits erworbene Wissen (wie Theorien, Forschungsergebnisse, ethische Grundsätze, Techniken etc.) und nutzen es zur Deutung des Falls, zur Versorgungsplanung und Problemlösung (wie Planung der Informationssammlung und Diagnostik, der Ziele, der Aushandlungs- und Beratungsprozesse, der durchzuführenden Maßnahmen und Planung der Evaluation). Damit üben die Studierenden sich im Fallverstehen, verstetigen und integrieren ihr Wissen und erarbeiten fallspezifische Handlungskompetenz. Sie wägen Handlungsoptionen ab und fällen begründete Entscheidungen, auch bei widersprüchlichen, interdependenten, unübersichtlichen oder konfliktären Problemstellungen. Fallbearbeitungen werden reflektiert und die Ergebnisse zur weiteren Bearbeitung genutzt. Die Studierenden lernen selbstständig, kritisch und zielorientiert zu arbeiten.</p>		
<p>Lernziele Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - erheben und beurteilen den individuellen Pflegebedarf eigenständig. Sie berücksichtigen hierbei potentielle Risiken und Gesundheitsgefährdungen in komplexen und hochkomplexen akuten und dauerhaften Pflegesituationen und nutzen spezifische wissenschaftsbasierte Assessmentverfahren. - planen federführend die Organisation, Gestaltung, Durchführung, Steuerung und Evaluation von Pflegeprozessen bei (Gruppen von) Menschen mit besonderen gesundheitlichen Problemlagen unter Berücksichtigung von wissenschaftlich fundierten Ansätzen der Gesundheitsförderung, Prävention und Kuration. - planen eigenständig und -verantwortlich die Organisation, Gestaltung, Durchführung, Steuerung und Evaluation von Pflegeprozessen bei Menschen in hochbelasteten und kritischen Lebens- und Pflegesituationen auch bei hochkomplexen Pflegebedarfen, spezifischen Klientengruppen und besonderen Verlaufsdynamiken wissenschaftsbasiert und fallorientiert. - unterstützen die zu pflegenden Menschen bei der Entwicklung von Alltagskompetenzen und bei der Lebensgestaltung unter Berücksichtigung eines vertieften pflege-, sozial- und gesundheitswissenschaftlichen Wissens, insbesondere im Bereich der heilkundlichen Tätigkeiten. - planen die Organisation und Durchführung von Interventionen in individuellen lebensbedrohlichen Krisen- und in Katastrophensituationen bis zum Eintreffen der Ärztin oder des Arztes. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fallbeschreibungen und Bearbeitungen, die geeignet sind, die Inhalte der Module 21-23 zu aktualisieren (Ernährung, Stoffwechsel, Verdauungssystem, Respiration, Lebenslagen und Lebenswelt, Epidemiologie, humanitäre Hilfe etc.) - Fallbeschreibungen und Bearbeitungen, die vordringlich auf pflegerische Gesundheitsförderung, Prävention, Kuration gerichtet sind - Fälle, die auf Individuen in ihren sozialen Bezügen, Gruppen (Familien) oder Institutionen (Quartiere) abheben - Fallbeschreibungen in allen Settings 		
Transferorientierte Lernaufgaben: ---		
Lehr- und Lernformen: Fallarbeit		
Prüfungsform: Referat		
Sprache: Deutsch		
Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS		

Modulbeschreibungen Semester 4

Vorausgesetzte Module: keine
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -----

Modulbeschreibungen Semester 4

Modul 25: Forschungsgestützte Pflegepraxis 4		
Verantwortlich: Prof. Dr. Claudia Eckstein		
Modulstruktur: Teilmodul 25.1: Gesunde Ernährung Teilmodul 25.2: Menschen aller Altersgruppen mit ernährungsbedingten Beeinträchtigungen und Erkrankungen des Verdauungstrakts pflegen Teilmodul 25.3: Menschen aller Altersgruppen mit Erkrankungen der Lunge pflegen		
CP 3	SWS 5	Semester 4
Workload (h) 90	Präsenzzeit (h) 56	Selbststudium (h) 34
Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs Die Studierenden beschäftigen sich mit wissenschaftlichen Ergebnissen zur Ernährung, Erkrankungen des Verdauungstrakts und der Lunge. Sie erlernen entsprechende pflege-, sozialwissenschaftliche und medizinische Inhalte mit dem Ziel, Pflegeprozesse für Menschen aller Lebensalter mit resultierenden Pflegeanforderungen eigenverantwortlich zu gestalten und zu federführend steuern.		
Lernziele Die Absolventinnen und Absolventen <ul style="list-style-type: none"> - kennen Grundsätze der gesunden Ernährung und des Stoffwechsels und können Handlungsmaximen ableiten. - kennen und verstehen anatomische Strukturen und physiologische Funktionen des Verdauungstraktes - verfügen über fundiertes Wissen auf neuem Erkenntnisstand zur Epidemiologie, Genese, Symptomatik, Diagnostik, Therapie, zu Komplikationen und zur Prognose ausgewählter Erkrankungen des Verdauungstraktes mit hoher Prävalenz (Obstruktionen, Entzündungen, Tumore). - können anatomische Strukturen und physiologische Funktionen der Lunge benennen und beschreiben. - verfügen über fundiertes Wissen auf neuem Erkenntnisstand zur Epidemiologie, Genese, Symptomatik, Diagnostik, Therapie, zu Komplikationen und zur Prognose von Erkrankungen der Lunge mit hoher Prävalenz. - sind in der Lage, die Auswirkungen dieser Erkrankungen im Alltag der Betroffenen zu antizipieren und erkennen resultierende Pflegebedarfe und indizierte heilkundliche Tätigkeiten. - können Pflegediagnosen, die aus den Erkrankungen resultieren erheben, forschungsorientierte Pflegemaßnahmen und heilkundliche Tätigkeiten festlegen, abstimmen, durchführen und bewerten. - können die erlernten pflegerischen und medizinischen Inhalte und Tätigkeitsbereiche in die Pflege- und Versorgungsprozesse für Menschen aller Altersstufen und in alle Settings integrieren und dabei die soziale Lebenswelt und ökonomische Lebenslage der Menschen berücksichtigen. 		
Lehrinhalte		
Teilmodul 25.1 <ul style="list-style-type: none"> - evidenzbasierte Grundlagen gesunder Ernährung für Menschen aller Altersgruppen - Stoff- und Energiewechselprozesse - Expertenstandard „Ernährungsmanagement“ - Pflege von Menschen aller Altersgruppen mit ernährungsbedingten Beeinträchtigungen 		
Teilmodul 25.2 <ul style="list-style-type: none"> - Anatomie/Physiologie: Verdauungssystem (Mundhöhle, Pharynx, Ösophagus, Gastrointestinaltrakt, Leber, Galle, Pankreas) - Exemplarische Erkrankungen des Verdauungstraktes (wie Ileus, Appendizitis, Tumore) - Pflege von Menschen aller Altersgruppen mit Erkrankungen des Verdauungstraktes, (wie bspw. Morbus Crohn und Diabetes mell.) 		
Teilmodul 25.3 <ul style="list-style-type: none"> - Anatomie/Physiologie: Lunge und pulmonale Ventilation einschließlich Fetalkreislauf 		

Modulbeschreibungen Semester 4

- exemplarische Erkrankungen des pulmonalen Systems (wie Pneumonie, Lungenfibrose, Asthma bronchiale)
- Pflege von Menschen aller Altersgruppen mit pulmonalen Erkrankungen

Transferorientierte Lernaufgaben:

Siehe Modul 27

Lehr- und Lernformen:

Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, Projektarbeit, POL

Prüfungsform: Klausur/mündliche Prüfung

Sprache: Deutsch

Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS

Vorausgesetzte Module: Module 04, 11, 18

Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: ----

Modulbeschreibungen Semester 4

Modul 26: Skills Lab-Training 4		
Verantwortlich: Prof. Dr. Claudia Eckstein		
Modulstruktur: ----		
CP 3	SWS 3	Semester 4
Workload (h) 90	Präsenzzeit (h) 34	Selbststudium (h) 56
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden erlernen und trainieren forschungsorientierte Pflegemaßnahmen, -techniken und Handlungsabläufe zur Versorgung von Menschen mit Pflegediagnosen, die in Erkrankungen des Verdauungstraktes und der Lunge begründet sind. Sie integrieren die erlernten Pflegehandlungen und heilkundlichen Tätigkeiten in Pflege- und Versorgungsprozesse und gestalten die Kommunikation zur Informationssammlung, Aushandlung und Abstimmung der Maßnahmen. Die Pflege- und Versorgungsprozesse zielen auf physische, psychische, soziale, ökonomische und kulturelle Integrität der Beteiligten ab.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - haben den Einsatz von (erweiterten) Assessmentinstrumenten und Techniken zur Informationssammlung zum Themenbereich eingeübt (wie zur Erhebung des Ernährungszustandes). - können Menschen aller Altersstufen mit Erkrankungen des pulmonalen Systems und Verdauungssystems fachgerecht, nach aktuellem wissenschaftlichem Erkenntnisstand (heilkundlich), versorgen. - haben Grundlagen der intensivpflegerischen Versorgung trainiert. - treffen wissenschaftlich gestützte Entscheidungen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse, Interessen und Pflegeziele der am Pflegeprozess Beteiligten. - gestalten und reflektieren eigenständig und -verantwortlich (bedarfs- und bedürfnisgerechte) Beratungs- und Schulungskonzepte, (wie bei Menschen aller Altersgruppen mit metabolischem Syndrom). - haben die Verabreichung von Sauerstoff und Inhalationen, die Überprüfung und Messung der Atemfunktion, eingeübt und können diese situationsadäquat durchführen. - können Techniken der enteralen und parenteralen Ernährung und die Versorgung von Stomata anwenden. - versorgen fachlich-technisch korrekt Menschen aller Altersgruppen mit Tracheostoma. - haben Techniken zur Prophylaxe von weiteren Sekundärerkrankungen eingeübt und können sie sicher anwenden. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Pflegetechniken bei beeinträchtigter respiratorischer Funktion (wie bspw. Positionierung, Einreibungen, Verabreichung von Sauerstoff, Messung der Sauerstoffsättigung, Inhalationen, Husten...) - Intubation und Reanimation - Versorgung von Menschen aller Altersgruppen mit Tracheostoma - orales und nasales und endotracheales Absaugen - Beatmungstechniken, Pulsoxymetrie - Urin und Stuhldiagnostik - pflegerische Versorgung von Menschen aller Altersgruppen mit Beeinträchtigungen Ausscheidung (wie Diarrhö, Obstipation, Übelkeit und Erbrechen) - Legen und von Ernährungssonden und enterale parenterale Ernährung (perkutane und transnasal) - Vorbereitung Verabreichung von und Nachsorge bei Einläufen - Pflegerische Versorgung, Beratung und Schulung bei Menschen aller Altersgruppen mit Stomata (Urostoma, Ileostoma, Kolostoma) - Pneumonie-, Dehydratations- und Obstipationsprophylaxe 		
<p>Transferorientierte Lernaufgaben:</p> <p><i>Siehe Modul 27</i></p>		

Modulbeschreibungen Semester 4

Lehr- und Lernformen: praktische Lehre, Demonstrationen und Übungen in simulierten Berufssituationen
Prüfungsform: mtA
Sprache: Deutsch
Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS
Vorausgesetzte Module: 1-24
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: ----

Modulbeschreibungen Semester 4

Modul 27: Praxiseinsatz 4		
Verantwortlich: Prof. Dr. Simone Ries/Prof. Dr. Claudia Eckstein		
Modulstruktur: ----		
CP 9	SWS -----	Semester 4
Workload (h) 280	Präsenzzeit (h) 280	Selbststudium (h) -----
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden aktualisieren und erweitern ihr Wissen in realen Berufssituationen und wenden die trainierten Kompetenzen in unterschiedlichen Pflegearrangements und Settings an. Sie reflektieren und systematisieren ihre Beobachtungen und Erfahrungen und nutzen diese für ihren weiteren Lernprozess. Kommunikative, soziale Fähigkeiten, professionelle, ethische fundierte, wertschätzende Haltungen, die Entwicklung eines Pflegeverständnisses, sowie die verantwortliche Ausgestaltung von Handlungs- und Entscheidungsspielräumen werden weiter gefördert. Die federführende Steuerung und eigenständige Gestaltung von Pflege- und Versorgungsprozessen, heilkundliche Tätigkeiten eingeschlossen, werden zunehmend selbstständig übernommen.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - kennen Handlungsabläufe und -techniken zur Versorgung von Menschen mit beeinträchtigten des Verdauungssystems und der Ernährung und können sie anwenden. - sind mit Handlungsabläufen und -techniken zur Versorgung von Menschen mit respiratorischen Beeinträchtigungen vertraut und können sie anwenden. - wenden ausgewählte Expertenstandards unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Einzelfalls zur Gestaltung von Pflegeprozessen an. - wirken an Maßnahmen zur Qualitätssicherung mit, die auf Standards (Expertenstandards, einrichtungsspezifischen Richtlinien, klinischen Behandlungspfaden etc.) beruhen. - gestalten und steuern entsprechende Pflege- und Versorgungsprozesse unter Berücksichtigung der spezifischen Lebenssituationen alter Menschen, Kinder, Jugendlicher und Familien, zunehmend auch im Rahmen der Heilkundemodule. - erkennen sozial unterschiedlich verteilte Chancen und Risiken, sowie deren Intersektionalität, für Gesundheit und Krankheit und entwickeln Strategien, um Ungleichheitsdynamiken und Diskriminierung zu begegnen. - integrieren Konzepte der Gesundheitsförderung und der Prävention in Pflegeprozessen - nutzen Datenquellen zur gesundheitlichen Lage von Bevölkerungsgruppen zur Gestaltung von Pflege und Versorgung. - kennen die Bedeutung der Vernetzung im interprofessionellen Feld der häuslichen Versorgung und können die mitunter federführende Position der Pflege verorten. - erkennen ausgrenzende und stigmatisierende Praktiken in ihrem beruflichen Umfeld und sind in der Lage, Lösungen zur Inklusion in pflegerischen Settings zu entwickeln. - können die erlernten pflegerischen und medizinischen Inhalte und Themenbereiche in Pflege- und Versorgungsprozesse für Menschen aller Altersstufen und in alle Settings integrieren und dabei die soziale Lebenswelt und ökonomische Lebenslage der Menschen berücksichtigen. - wirken an der Entwicklung partizipativer Sorgeskultur und vernetzter Versorgungsstrukturen in Quartieren und Gemeinden mit. 		
Lehrinhalte: entsprechen den Inhalten der Module 1-26		
Transferorientierte Lernaufgaben: Alle Settings		Verfahren
<ul style="list-style-type: none"> - Wählen Sie eine/n Klient*in mit einer Pflegediagnose, die einen relevanten epidemiologischen Bezug hat (wie Folgen von Epidemien oder des Lebensstils/zeittypische Bevölkerungserkrankungen) und beschreiben Sie die Ätiologie auf Grundlage evidenter gesundheitswissenschaftlicher Daten. 		<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung in Modul 21 - Bearbeitung im Portfolio - Vorstellung und Besprechung im Rahmen der Praxisbegleitung

Modulbeschreibungen Semester 4

<ul style="list-style-type: none"> - Erstellen Sie für diese/n Klient*in eine aussagekräftige Netzwerkkarte und ein Genogramm, um das formelle und informelle Hilfesystem sowie die Beziehungsstrukturen zu visualisieren. 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung in Modul 22 - Bearbeitung im Portfolio - Vorstellung und Besprechung im Rahmen der Praxisbegleitung
<ul style="list-style-type: none"> - Planen Sie vor dem Hintergrund der gewonnenen Informationen (und auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse bzw. Expertenstandards) Maßnahmen zur nachhaltigen Gesundheitsförderung, Prävention oder Rehabilitation. Beziehen Sie dabei explizit Ressourcen der Lebenswelt der/des Betroffenen ein. - Besprechen Sie diese Maßnahmen mit der Praxisanleitung und entscheiden Sie gemeinsam über deren weitere Umsetzung. 	<ul style="list-style-type: none"> - Bearbeitung und Dokumentation im Portfolio - Besprechung und Reflexion mit der Praxisanleitung
<ul style="list-style-type: none"> - Üben Sie pflegerische Handlungsabläufe und Techniken bei Menschen mit beeinträchtigter Ernährung und Ausscheidung (wie Urin- und Stuhldiagnostik, Einläufe, Ernährungssonden, Stomata) - Üben und reflektieren Sie die handlungsbegleitende Kommunikation, Beratung und Anleitung. 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung in den Modulen 25 und 26 - Dokumentation, Reflexion und Bewertung im Rahmen der Praxisanleitung
<ul style="list-style-type: none"> - Üben Sie pflegerische Handlungsabläufe und Techniken bei Menschen mit beeinträchtigter Atmung (wie Lagerungen, Atemtechniken, Sauerstoffgabe, Absaugen, Beatmung) - Üben und reflektieren Sie die handlungsbegleitende Kommunikation, Beratung und Anleitung. 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung in den Modulen 25 und 26 - Dokumentation, Reflexion und Bewertung im Rahmen der Praxisanleitung
<p>Lehr- und Lernformen: Praktische Anleitungen und Trainings; Einzel- und Gruppenanleitungen, Bearbeitung von Arbeitsaufträgen, angeleitete Reflexionen</p>	
<p>Prüfungsform: Pp</p>	
<p>Vorausgesetzte Module: Module 1-26</p>	

Modulbeschreibungen Semester 4

Modul 28: Pflegeforschung 2		
Verantwortlich: Prof. Dr. Kirsten Brukamp/Prof. Dr. Manfred Schnabel		
Modulstruktur: Teilmodul 28.1: Qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung Teilmodul 28.2: Quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung		
CP 4	SWS 4	Semester 5
Workload (h) 120	Präsenzzeit (h) 45	Selbststudium (h) 75
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden vertiefen und erweitern ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in der qualitativen und quantitativen Pflegeforschung. Vor diesem Hintergrund lernen sie, Forschungsfragen zu entwickeln und an anwendungsorientierten Untersuchungen mitzuwirken. Sie lernen Forschungsergebnisse zu analysieren und kritisch zu bewerten. Studierende positionieren pflegewissenschaftliche Erkenntnisse im intra- und interprofessionellen Team und gestalten die vorbehaltenen und heilkundlichen Tätigkeiten forschungsbasiert.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - erweitern und vertiefen epistemologische, wissenschaftstheoretische und forschungsethische Kenntnisse. - beschreiben forschungslogische Zusammenhänge zwischen Untersuchungsgegenständen, Fragestellungen, Hypothesen, Forschungsansätzen, Methoden und Untersuchungsplänen. - erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in der qualitativen und quantitativen (Pflege-)Forschung sowie in entsprechenden Forschungsansätzen und Forschungsdesigns. Sie entwickeln angemessene Forschungsfragen und Hypothesen, um an anwendungsorientierten Untersuchungen mitzuwirken. - verstehen Ziele und Strategien standardisierter und nicht-standardisierter Verfahren zur Datenerhebung. - kennen Grundlagen der Statistik und wenden sie auf quantitative Daten an. - sind in der Lage, an pflegewissenschaftlicher Forschung im Handlungsbezug mitzuwirken, etwa an der Erhebung und Auswertung von Daten. - führen einzelne Forschungsschritte der empirischen Sozialforschung unter Anleitung selbst durch. - analysieren Forschungsergebnisse aus der Literatur. Sie sind in der Lage, pflegerelevante Forschungsergebnisse hinsichtlich ihrer Aussagekraft einzuschätzen. - bewerten Pflegeforschung kritisch im Hinblick auf die Nutzung in der Pflegepraxis. Sie gewinnen empirisch fundierte Problemlösungen für die Pflegepraxis. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Epistemologische und wissenschaftstheoretische Forschungsverständnisse - Wissenschafts- und Forschungsethik - Qualitative und quantitative Forschungsansätze sowie Forschungsdesigns - Ansätze qualitativer Forschung (z. B. Qualitative Inhaltsanalyse, ethnomethodologische Verfahren, Grounded Theory, dokumentarische Methode, Werkstattmethoden, Fokus Groups) und ihre Bedeutung für die (Pflege-)Forschung - Methoden und Techniken zur Datenerhebung und -auswertung in der qualitativen Pflegeforschung - Einführung in die computergestützte qualitative Datenanalyse (z. B. MAXQDA) - Quantitative Forschung und ihre Bedeutung für die Pflegeforschung - Stichproben und Verfahren zur Datenerhebung - Exemplarische Fragebogenentwicklung - Digital gestützte Darstellung und Auswertung quantitativer Daten (z. B. SPSS, STATA, Excel) - Ergebnisinterpretation und Ergebnisdarstellung 		

Modulbeschreibungen Semester 4

Transferorientierte Lernaufgaben: <i>Siehe Modul 34</i>
Lehr- und Lernformen: Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten
Prüfungsform: Klausur
Sprache: Deutsch
Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS
Vorausgesetzte Module: keine
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: alle Studiengänge

Modulbeschreibungen Semester 5

Modul 29:		
Kommunikation II: Beratung, Anleitung, Schulung und Mentoring im Beschäftigungsbereich		
Verantwortlich: Prof. Dr. Claudia Eckstein		
Modulstruktur: ----		
CP 4	SWS 4	Semester 5
Workload (h) 120	Präsenzzeit (h) 45	Selbststudium (h) 75
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Vor dem Hintergrund vertiefter Kenntnisse pflege- und bezugswissenschaftlicher Theorien und Modelle zur Interaktion, erlernen die Studierenden Klient*innen, Angehörige oder soziale Netzwerke zu informieren, anzuleiten, zu beraten und zu schulen. Sie wissen um allgemeine und krankheitsspezifische Kommunikationshindernisse und kennen Wege des Umgangs damit. Dabei orientieren Sie sich u.a. an den Grundlagen klientenzentrierter, systemischer Beratung sowie an Strukturmodellen praktischer Anleitung und nehmen eine wertschätzende, dialogische Grundhaltung ein.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - verfügen über vertiefte pflege- und bezugswissenschaftliche Erkenntnisse zur Interaktion und Kommunikation und können diese in hochkomplexen Kommunikations-, Interaktions- und Beratungssituationen anwenden - kennen Theorien und Strukturmodelle praktischer Anleitung, sowie vertiefte theoretische Grundlagen ausgewählter Ansätze und Techniken zur Gesprächsführung und Beratung von Menschen aller Altersgruppen und können sie anwenden. - kennen spezifische Beratungs- und Schulungskonzepte für vulnerablen Gruppen wie Kinder, Menschen mit chronifizierten Erkrankungen oder Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Sie kennen spezifische Probleme in der Kommunikation mit den genannten Patient*innengruppen, können diese analysieren und planerisch adressieren. - können die Bedeutung sozialer Netzwerke für den Pflegeprozess analysieren und kennen Maßnahmen zu ihrer Unterstützung. - lernen Betroffene und Angehörigen als Experten in eigener Sache kennen, deren Perspektive in die Planung und Umsetzung von Interventionen zu integrieren ist. - können ihre Standpunkte und Haltungen reflektieren, sowie argumentativ und fachlich begründen und präsentieren. - kennen Theorien und Techniken, um Arbeitsbedingungen informeller und professioneller Pflegepersonen resilienzfördernd zu gestalten und gesundheitliche Risiken zu vermeiden. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vertiefung: Theorien, Techniken und Methoden der Gesprächsführung und Beratung (Fokus systemische Beratung) - Spezifische Methoden - vertiefte pflege- und bezugswissenschaftliche Kenntnisse zur Stressbewältigung, Resilienz und zum Empowerment - Formen der Kommunikation mit Menschen mit Demenz (personenzentrierte Beratung etc.) - Gesprächs- und Schulungskonzepte für Kinder und Jugendliche - Beratung in Familien/interkulturellen Bezügen/Kollegiale Beratung/Krisen - Kommunikation in Gruppen: Unterschiedliche Team- und Arbeitsformen, Phasen der Teamentwicklung, Machtverhältnisse/Hierarchien und (implizite) Regeln, Konflikte und Strategien zur Konfliktlösung - Moderation von Teamprozessen, Möglichkeiten zur Evaluation und Revision der Teamarbeit - Exemplarische Anleitungsmodelle sowie Didaktik der Anleitung - Selbstmanagement im Pflegealltag 		
<p>Transferorientierte Lernaufgaben:</p> <p><i>Siehe Modul 34</i></p>		

Modulbeschreibungen Semester 5

Lehr- und Lernformen: Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, Projektarbeit; Theaterpädagogische Methoden und Rollenspiele
Prüfungsform: mündliche Prüfung
Sprache: Deutsch
Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS
Vorausgesetzte Module: Modul 03
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: alle Studiengänge

Modulbeschreibungen Semester 5

Modul 30: Theologie, Ethik und Geschichte der Pflege		
Verantwortlich: N.N.		
Modulstruktur: Teilmodul 28.1: Geschichte protestantischer Pflege mit dem Fokus pflegerisches Selbstverständnis und Ethik Teilmodul 28.2: Ethik und theologische Anthropologie im Kontext pflegerischen Handelns		
CP 4	SWS 4	Semester 5
Workload (h) 120	Präsenzzeit (h) 45	Selbststudium (h) 75
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden lernen den Beginn und die Entwicklung protestantischer Krankenpflege im Kontext weiterer Pflegeinstitutionen kennen. Sie setzen sich mit dieser Geschichte auseinander und explorieren Traditionslinien und bedeutsame Ereignisse, die bis heute eine Bedeutung für das Pflegehandeln haben. Traditionen und Verständnisse christlicher Pflege, insbesondere in protestantisch-evangelischer Historie, werden hinsichtlich ihrer Potenziale und Herausforderungen reflektiert.</p> <p>Die Studierenden kennen ethische und theologische Traditionen und Argumentationsweisen, sowie ihre Bedeutung für pflegewissenschaftliche Handlungskonzepte. Vor dem Hintergrund wertorientierter Leitideen und Ziele lernen Sie Dilemmata in der Pflege zu erkennen und entsprechende Lösungen zu entwickeln. Ethisch und theologisch begründete Urteilsfähigkeit in komplexen Pflegesituationen wird geschult.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Teilmodul 28.1</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - kennen die Grundlagen, exemplarische Methoden (Oral-History) und Ergebnisse aktueller historischer Pflegeforschung. - haben einen Überblick über die Historie des Heilhandelns. - kennen christliche Pflege Traditionen in Ost und West, Kloster und Hospital. - können die historischen Entwicklungen vom Hospital zum Krankenhaus nachvollziehen. - kennen die Geschichte der Pflege in Einrichtungen der Psychiatrie und reflektieren sie kritisch. - kennen die Begründung evangelischer Pflege in Deutschland und in der Ökumene (Kaiserswerther Diakonie, Pflege der evangelischen Diakonissen/in Abgrenzung zur katholischen Ordenspflege oder dem DRK). - kennen die Begründung der Wohlfahrtspflege und reflektieren deren Einbindung in sozialstaatliches Handeln. - reflektieren und diskutieren Pflege im Nationalsozialismus (Fokus: Frauenberuflichkeit konfessioneller Prägung, diakonisch begründete Opferbereitschaft und Demut). - können die Weiterentwicklung der Pflege im 20./21. Jahrhundert herleiten und beschreiben. <p>Teilmodul 28.2</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - treffen in moralischen Konflikt- und Dilemmasituationen begründete ethische Entscheidungen unter Berücksichtigung von Menschenrechten sowie pflegeethischer Ansätze und fördern berufsethisches Handeln in der Pflegepraxis. - erkennen und verstehen christlich-karitative und diakonische Motive als Begründung der Pflege. - kennen die Traditionen der christlichen und evangelischen Krankenpflege und inhärente Menschenbilder, Ziele und Motivationen. - reflektieren mit dem christlich-diakonischen Berufs- und Pflegeverständnis verbundene (historische) Krisen und Ressourcen. - kennen Hintergründe der Paradigmenwechsel in der Pflege der Nachkriegszeit, sowie Entwicklungen von Berufs- und Pflegeverständnissen und können diese in Beziehung zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen setzen. 		

Modulbeschreibungen Semester 5

- reflektieren Habitus in der Pflege (Arbeits- und Teamethos, Berufswahlmotivation, Machtverhältnisse) vor dem Hintergrund christlicher Traditionen und Wurzeln.
- diskutieren und erkennen resultierende Ressourcen und Herausforderungen.
- kennen ausgewählte theologische, biblische und ethische Grundpositionen und können sie auf Pflegeanforderungen beziehen.
- besitzen die Fähigkeit und die Bereitschaft ethische Dilemmata in Pflegesituationen zu erkennen und ethische Standards für die Pflegepraxis zu explorieren und zu implementieren.
- erkennen spirituelle Ressourcen, Alltagsritualität und Frömmigkeitspraxis – auch im interreligiösen Kontext.
- können sie in Grenzsituationen des Lebens, im Kontakt mit Klient*innen, Angehörigen, Kolleg*innen, sozialen Netzwerken zur Verfügung stellen und gestalten.
- können religiöse und individuelle Ressourcen zur Bewältigung von Krisen, Grenz- und Leiderfahrungen vermitteln.

Lehrinhalte

Teilmodul 28.1

- Begründung evangelischer Pflege in Deutschland und in der Ökumene (Kaiserswerther Diakonie, Pflege der evangelischen Diakonissen/evtl. im Vergleich zur katholischen Ordenspflege oder dem DRK)
- Begründung der Wohlfahrt mit dem Fokus Innere Mission/Diakonisches Werk (Fokus: Aufgaben, Ziele und Strukturen der Mutterhauspflege)
- Wohlfahrtspflege und Subsidiarität, Einbindung der Verbände der freien Wohlfahrt in sozialstaatliches Handeln
- Pflege im Nationalsozialismus (Frauenberuflichkeit konfessioneller Prägung diakonisch begründete Opferbereitschaft und Demut)
- Weiterentwicklung der Berufsbilder und -rollen in der Pflege im 20./21. Jahrhundert: Professionalisierung, Akademisierung, Säkularisierung und ihre ethischen Paradigmenwechsel und Legitimationszusammenhänge
- Reflexion des zeitgenössischen Arbeitsethos

Teilmodul 28.2

- Philosophische, theologische und interreligiöse Ethiktraditionen
- Definition von Moral und Ethik als wissenschaftliche Disziplin
- Kenntnisse von Grundwerten (wie Gerechtigkeit, Menschenwürde, Selbstbestimmung, Achtsamkeit) und sekundären Tugenden in ihrer Bedeutung für den Pflegealltag und zur Konturierung einer Pflegeethik
- ethische Dilemmata und ethische Fallbeispiele, Lösungswege ethischer Urteilsfindung
- ethische Standards (Qualitätsmanagement, Leitbild- und Leitzielprozesse) für die Pflegepraxis

Transferorientierte Lernaufgaben:

Siehe Modul 34

Lehr- und Lernformen:

Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, Projektarbeit, Postersession

Prüfungsform: Hausarbeit

Sprache: Deutsch

Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS

Vorausgesetzte Module: keine

Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: ----

Modulbeschreibungen Semester 5

Modul 31: Integrative Kasuistik 5		
Verantwortlich: Prof. Dr. Kirsten Brukamp/Prof. Dr. Manfred Schnabel		
Modulstruktur:-----		
CP 1	SWS 2	Semester 5
Workload (h) 30	Präsenzzeit (h) 22	Selbststudium (h) 8
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden analysieren Fallbeschreibungen und erarbeiten deren gesundheitsbezogene Spezifika oder Problemstellungen. Gleichzeitig aktualisieren sie das bereits erworbene Wissen (wie Theorien, Forschungsergebnisse, ethische Grundsätze, Techniken etc.) und nutzen es zur Deutung des Falls, zur Versorgungsplanung und Problemlösung (wie Planung der Informationssammlung und Diagnostik, der Ziele, der Aushandlungs- und Beratungsprozesse, der durchzuführenden Maßnahmen und Planung der der Evaluation). Damit üben die Studierenden sich im Fallverstehen, verstetigen und integrieren ihr Wissen und erarbeiten fallspezifische Handlungskompetenz. Sie wägen Handlungsoptionen, einschließlich in heilkundlichen Tätigkeitsbereichen ab und fällen begründete Entscheidungen, auch bei widersprüchlichen, interdependenten, unübersichtlichen oder konfliktären Problemstellungen. Fallbearbeitungen werden reflektiert und die Ergebnisse zur weiteren Bearbeitung genutzt. Die Studierenden lernen selbstständig, kritisch und zielorientiert zu arbeiten.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - konzipieren vorbehaltliche und heilkundliche Tätigkeiten federführend und gestalten die pflegerische Arbeitsorganisation in qualifikationsheterogenen Pflegeteams und in unterschiedlichen Versorgungsettings auf der Basis gesicherter Forschungsergebnisse. - wirken an der Weiterentwicklung und Implementierung von wissenschaftsorientierten, innovativen Lösungsansätzen der Zusammenarbeit von Berufsgruppen und der Steuerung von Versorgungsprozessen in unterschiedlichen Versorgungsbereichen und über die Versorgungsbereiche hinweg federführend oder kooperativ mit. - gestalten die vorbehaltenen und heilkundliche Tätigkeiten verantwortlich aus und positionieren pflegewissenschaftliche Erkenntnisse im intra- und interprofessionellen Team. - identifizieren eigene und teamübergreifende berufsbezogene Fort- und Weiterbildungsbedarfe. - analysieren wissenschaftlich begründet rechtliche, ökonomische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie Verfahren des Qualitätsmanagements und der Qualitätsentwicklung und reflektieren diese kritisch. - wirken an der Entwicklung, Implementierung und Evaluation von wissenschaftsbasierten oder -orientierten innovativen Ansätzen des Qualitätsmanagements und der Qualitätsentwicklung führend mit. - beteiligten sich an gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen zur Pflege- und Versorgungsqualität. - analysieren und reflektieren wissenschaftlich begründet berufsethische Werthaltungen und Einstellungen. - entwickeln ein fundiertes Pflegeverständnis und ein berufliches Selbstverständnis als hochschulisch qualifizierte Pflegefachperson. - wirken an der Weiterentwicklung der Profession mit. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fall- und Situationsbeschreibungen und Bearbeitungen, die geeignet sind, die Inhalte der Module 1-30 zu aktualisieren - Falle sind Individuen in ihren sozialen Bezügen, Gruppen (Teams) oder Institutionen (wie Pflegeeinrichtungen; Forschungseinrichtungen; Berufsverbände) - Fall- und Situationsbeschreibungen, die unterschiedliche Settings beinhalten und auf Entwicklung/Innovation oder Problemlösung gerichtet sind 		
Transferorientierte Lernaufgaben:-----		

Modulbeschreibungen Semester 5

Lehr- und Lernformen: Fallarbeit; Projektarbeit; Problemorientiertes Arbeiten
Prüfungsform: Referat
Sprache: Deutsch
Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS
Vorausgesetzte Module: Modul 32
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -----

Modulbeschreibungen Semester 5

Modul 32		
Forschungsgestützte Pflegepraxis 5		
Verantwortlich: Prof. Dr. Kirsten Brukamp/Prof. Dr. Manfred Schnabel		
Modulstruktur:---		
CP 3	SWS 5	Semester 5
Workload (h) 90	Präsenzzeit (h) 56	Selbststudium (h) 34
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden beschäftigen sich mit wissenschaftlichen Ergebnissen, Modellen und Techniken zur geschlechterspezifischen und -sensiblen Pflege, sowie mit Pflegeeifordernissen bei Erkrankungen der Geschlechtsorgane, bei Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Neugeborenenpflege. Sie erlernen entsprechende pflege-, sozialwissenschaftliche und medizinische Inhalte mit dem Ziel, Pflegeprozesse für Menschen mit resultierenden Pflegeeifordernissen verantwortlich zu gestalten und zu steuern.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - können anatomische Strukturen und physiologische Funktionen von Geschlechtsorganen und Hormonkreisläufen benennen und beschreiben. - können die Anatomie und Physiologie von Schwangerschaft und Geburt beschreiben. - verfügen über fundiertes Wissen auf neustem Erkenntnisstand zur Epidemiologie, Genese, Symptomatik, Diagnostik, Therapie, zu ausgewählten Erkrankungen und Komplikationen in Schwangerschaft, Wochenbett und bei der Geburt. - können Pflege- und Beratungsprozesse für Wöchnerinnen Früh- und Neugeborene planen. - verfügen über fundiertes Wissen auf neustem Erkenntnisstand zur Epidemiologie, Genese, Symptomatik, Diagnostik, Therapie, zu Komplikationen und zur Prognose von ausgewählten Erkrankungen der Geschlechtsorgane und des Hormonhaushaltes mit hoher Prävalenz. - sind in der Lage, die Auswirkungen dieser Erkrankungen im Alltag der Betroffenen zu antizipieren und erheben resultierende Pflegebedarfe. - können Pflegediagnosen, die aus den Erkrankungen resultieren ableiten, forschungsorientierte Pflegemaßnahmen festlegen, abstimmen, durchführen und bewerten. - können die erlernten Inhalte in Pflegeprozesse für Menschen aller Altersstufen und in alle Settings integrieren. 		
<p>Lehrinhalte</p> <p>Teilmodul 32.1</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anatomie/Physiologie: weibliche Geschlechtsorgane, Hormonhaushalt, Schwangerschaft und Geburt - Physiologische Geburt in unterschiedlichen Settings - exemplarische Pathologien von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett - Pflege von Früh- und Neugeborenen - Konzepte der Pädagogik zum Umgang mit Säuglingen (wie Emmi-Pikkler-Pädagogik) - exemplarische angeborene Erkrankungen bei Säuglingen - Expertenstandard „Förderung der physiologischen Geburt“ - Anatomie/Physiologie: männliche, intersexuelle Geschlechtsmerkmale - Exemplarische Erkrankungen der Geschlechtsorgane (Infektionen, Tumore und Neubildungen, Lageveränderungen) - Pflege von Menschen gynäkologischen und andrologischen Erkrankungen 		
<p>Transferorientierte Lernaufgaben:</p> <p><i>Siehe Modul 34</i></p>		
<p>Lehr- und Lernformen: Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, Projektarbeit, Postersession, Lernen an Modellen und Medien</p>		
<p>Prüfungsform: Klausur/mündliche Prüfung</p>		
<p>Sprache: Deutsch</p>		

Modulbeschreibungen Semester 5

Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS
Vorausgesetzte Module: Module 04, 11, 18, 25
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: ----

Modulbeschreibungen Semester 5

Modul 33: Skills Lab-Training 5		
Verantwortlich: Prof. Dr. Simone Ries		
Modulstruktur:---		
CP 3	SWS 3	Semester 5
Workload (h) 90	Präsenzzeit (h) 34	Selbststudium (h) 56
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden erlernen und trainieren Pflegemaßnahmen zur Versorgung, Begleitung und Beratung von Neugeborenen und Wöchnerinnen.</p> <p>Die Studierenden erlernen und trainieren forschungsorientierte Pflegemaßnahmen, -techniken und Handlungsabläufe zur Versorgung von Menschen mit Pflegediagnosen, die in Erkrankungen der Geschlechtsorgane begründet sind. Sie integrieren die erlernten Pflegehandlungen in Pflegeprozesse und gestalten die Kommunikation zur Informationssammlung, Aushandlung und Abstimmung der Pflegemaßnahmen. Dabei entwickeln sie Respekt und Sensibilität für die Vielfalt geschlechtlicher Identitäten und sexueller Orientierungen.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - haben die Beratung, Begleitung und Pflege von Wöchnerinnen (hinsichtlich Hygiene/Ausscheidung, Pflege der Brust und Stillen, Rückbildung) geübt und können sie anwenden. - haben die Überwachung und Versorgung von Säuglingen (Infant Handling unter Berücksichtigung frühpädagogischer Konzepte) geübt - können Menschen aller Altersstufen mit Pflegediagnosen, die aus Erkrankungen der Geschlechtsorgane resultieren, fachgerecht, nach aktuellem wissenschaftlichem Erkenntnisstand, versorgen. - haben den Einsatz von Assessmentinstrumenten und Techniken zur Informationssammlung zum Themenbereich geübt und sind dazu in der Lage, biographische Erfahrungen zu erheben und zu berücksichtigen. - gestalten ihre Kommunikation wertschätzend, respektvoll und reflektieren sie. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Pflegemaßnahmen und Beratung bei Wöchnerinnen - Überwachung, Versorgung und prophylaktische Maßnahmen bei Neugeborenen - Triangulative Pflegesituationen - Pflegemaßnahmen und Beratung bei Pflegediagnosen, die aus Erkrankungen der Geschlechtsorgane resultieren 		
<p>Transferorientierte Lernaufgaben: <i>Siehe Modul 34</i></p>		
<p>Lehr- und Lernformen: praktische Anleitungen, Demonstrationen und Übungen in simulierten Berufssituationen</p>		
<p>Prüfungsform: mtA</p>		
<p>Sprache: Deutsch</p>		
<p>Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS</p>		
<p>Vorausgesetzte Module: Module 31 und 32</p>		
<p>Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: ----</p>		

Modulbeschreibungen Semester 5

Modul 34: Praxiseinsatz 5		
Verantwortlich: Prof. Dr. Simone Ries/Prof. Dr. Claudia Eckstein		
Modulstruktur: ----		
CP 11	SWS -----	Semester 5
Workload (h) 320	Präsenzzeit (h) 320	Selbststudium (h) -----
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden aktualisieren und erweitern ihr Wissen in realen Berufssituationen und wenden die trainierten Kompetenzen in unterschiedlichen Pflegearrangements und Settings an. Sie reflektieren und systematisieren ihre Beobachtungen und Erfahrungen und nutzen diese für ihren weiteren Lernprozess. Kommunikative, soziale Fähigkeiten, professionelle, ethische fundierte, wertschätzende Haltungen, die Entwicklung eines Pflegeverständnisses, sowie die verantwortliche Ausgestaltung von Handlungs- und Entscheidungsspielräumen werden weiter gefördert. Die federführende Steuerung und autonome Gestaltung von Pflegeprozessen werden zunehmend selbstständiger übernommen.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - treffen in moralischen Konflikt- und Dilemmasituationen begründete ethische Entscheidungen unter Berücksichtigung von Menschenrechten sowie pflegeethischer Ansätze und fördern berufsethisches Handeln in der Pflegepraxis. - reflektieren Werte und Normen als Grundlage wertebezogenen Handelns, können sie differenzieren und ihren religiösen und sozialen Kontexten und Begründungszusammenhängen zuordnen. - besitzen die Fähigkeit und die Bereitschaft ethische Dilemmata in Pflegesituationen zu erkennen und ethische Standards für die Pflegepraxis zu explorieren und zu implementieren. - wenden Strukturmodelle, Theorien, Ansätze und Techniken zur Gesprächsführung, Anleitung und Beratung in hochkomplexen Pflegesituationen ein. - reflektieren ihre Standpunkte und Haltungen reflektieren und können sie argumentativ und fachlich begründen und präsentieren. - recherchieren eigenständig relevante Forschungsergebnisse zur Lösung von Problemen, bewerten sie hinsichtlich der Güte und nutzen sie zur Gestaltung von Pflegeprozessen. - steuern und gestalten Pflege- und Beratungsprozesse für Neugeborenen und Wöchnerinnen. - können Pflegediagnosen, die aus Erkrankungen der Geschlechtsorgane resultieren ableiten, forschungsorientierte Pflegemaßnahmen festlegen, abstimmen, durchführen und bewerten. - wenden Techniken der Basale Stimulantien und Kinästhetik in Pflegeprozessen an. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entsprechen den Inhalten der Module 1-33 		
<p>Transferorientierte Lernaufgaben:</p> <p>Alle Settings</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschreiben Sie eine ethisch problematische Versorgungssituation, die Sie aktuell in Ihrem Praxiseinsatz erleben. (Für wen und worin genau besteht das Dilemma? Wie verläuft die Kommunikation der beteiligten Akteur*innen? Welche Werthaltungen/welche Leitziele werden berührt? Welche unterschiedlichen Interessen bestehen?) Beschreiben Sie die Herausforderungen/den Mangel/das Problem/die Ausgangslage möglichst präzise. - Entwickeln Sie aus der Problembeschreibung eine eng operationalisierte Fragestellung, die Sie mit Hilfe einer Befragung oder Beobachtung weiter klären können. - Bereiten Sie eine Befragung oder Beobachtung vor, die geeignet ist 		<p>Verfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung in den Modulen 28, 29 und 30. - Bearbeitung im Portfolio - Vorstellung und Besprechung in Modul 36 sowie im Rahmen der Praxisbegleitung

Modulbeschreibungen Semester 5

Ihre Fragestellung weiter zu klären und den Regeln/Kriterien wissenschaftlicher Methodologie entspricht. Begründen Sie Ihre Auswahl und führen Sie die Befragung oder Beobachtung durch.	
- Dokumentieren Sie Ihr Vorgehen sowie Ihre Ergebnisse und werten Sie diese aus. Stellen Sie Ihre Schlussfolgerungen dar und setzen Sie diese in Beziehung zu relevanten Forschungsergebnissen.	
- Stellen Sie kurz dar, wie weiterführende Studien gestaltet sein sollten.	
- Üben Sie Handlungsabläufe und Techniken bei Menschen Erkrankungen der Geschlechtsorgane. - Üben und reflektieren Sie die handlungsbegleitende Kommunikation, Beratung und Anleitung.	- Vorbereitung in den Modulen 32 und 33 - Dokumentation, Reflexion und Bewertung im Rahmen der Praxisanleitung
Kinderkrankenpflege	
- Üben Sie Handlungsabläufe und Techniken bei Wöchnerinnen und Neugeborenen. - Üben und reflektieren Sie die handlungsbegleitende Kommunikation, Beratung und Anleitung.	- Vorbereitung in den Modulen 32 und 33 - Dokumentation, Reflexion und Bewertung im Rahmen der Praxisanleitung
Lehr- und Lernformen: Praktische Anleitungen und Trainings; Einzel- und Gruppenanleitungen, Bearbeitung von Arbeitsaufträgen, angeleitete Reflexionen	
Prüfungsform: Pp	
Vorausgesetzte Module: Module 1-33	

Modulbeschreibungen Semester 6

Modul 35		
Pflege und Technik		
Verantwortlich: Prof. Dr. Kirsten Brukamp		
Modulstruktur: ----		
CP 4	SWS 4	Semester 6
Workload (h) 120	Präsenzzeit (h) 45	Selbststudium (h) 75
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden setzen sich mit den Möglichkeiten technischer Unterstützung für die Weiterentwicklung von Versorgungsstrukturen und für die Planung und Steuerung hochkomplexer Versorgungssituationen auseinander. Sie können die Möglichkeiten und Grenzen technischer Lösungen bei der Aufrechterhaltung von Autonomie und Alltagskompetenz bei besonderen gesundheitlichen Problemlagen situations- und fallbezogen einschätzen. Unter Bezugnahme auf pflege- und bezugswissenschaftliche Erkenntnisse und vor dem Hintergrund ethischer Positionen diskutieren sie die Relevanz technischer Entwicklungen für die Pflege.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - besitzen ein reflektiertes Verständnis von Technologien und Techniken sowie deren Nutzungskontexten. - stellen Zusammenhänge zwischen aktuellen Entwicklungen der Pflege in Deutschland und ihren potenziellen Aufgaben- und Verantwortungsbereichen im Hinblick auf neue Technologien her und leiten Schlussfolgerungen ab. - setzen sich mit dem Stand der Entwicklungen für dynamische technische Innovationen in der Pflege in Deutschland auseinander. Sie kennen daraus resultierende aktuelle und potenzielle Aufgabenbereiche der Pflege. - verfügen über Kategorien zur Einordnung innovativer pflegerelevanter Technologien und beschreiben und bewerten wesentliche Neuerungen exemplarisch. - setzen sich mit Chancen und Risiken ausgewählter innovativer Technologien auseinander und antizipieren Aufgaben und Verantwortungsbereiche der Pflege. - reflektieren die Entwicklungen und nehmen Positionsbestimmungen vor. Sie antizipieren zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten und Herausforderungen für die Pflege. - begründen ihre Positionen zur Relevanz der Technisierung für die Pflege reflektiert. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Klärung und Bedeutung der Begriffe „Technologien“ und „Techniken“ sowie verwandter Begriffe in der Pflege, (wie e-Health, m-Health, Pflegeinformatik) - kritische Diskurse und Theorien zum Verhältnis von Mensch und Maschine sowie Technisierung und Gesellschaft; (historisches) Verhältnis von Pflege und Technik - Nutzungsperspektiven und Mensch-Technik-Interaktion - Vorstellung und Reflexion ausgewählter innovativer Technologien unterschiedlicher Bereiche: <ol style="list-style-type: none"> 1. klinische Versorgung in 1a. stationärer Krankenhausversorgung (z. B. Pflegehilfsmittel und Prothetik, Patientinnen und Patientenmonitoring, digitale Kommunikation), 1b. stationärer Langzeitversorgung, 1c. ambulanter Versorgung (z. B. Smart-Home und AAL-Technologien, Telemedizin, Intensiv-Homecare, Notfallsysteme, Robotik) 2. Pflegemanagement (v. a. digitale Planung, Dokumentation, Vernetzung) 3. gesundheitspolitische Gestaltung (z. B. Statistik, integrierte Versorgung, Datenschutz) - ethische Kriterien für die Bewertung von Technik in der Gesundheitsversorgung - Reflexion von Aufgaben- und Verantwortungsbereichen der Pflege 		

Modulbeschreibungen Semester 6

Transferorientierte Lernaufgaben: <i>Siehe Modul 40</i>
Lehr- und Lernformen: Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, Projektarbeit, Unterrichtsmethoden
Prüfungsform: mtA
Sprache: Deutsch
Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS
Vorausgesetzte Module: keine
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: ----

Modulbeschreibungen Semester 6

Modul 36		
Gestaltung von innovativen Versorgungskonzepten oder Forschungsprozessen		
Verantwortlich: Prof. Dr. Simone Ries		
Modulstruktur: WAHLWEISE Teilmodul 36.1: Exemplarische Entwicklung innovativer Versorgungskonzepte ODER Teilmodul 36.2: Bearbeitung einer anwendungsbezogenen Forschungsfrage		
CP 6	SWS 6	Semester 6
Workload (h) 180	Präsenzzeit (h) 67	Selbststudium (h) 113
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden lernen erworbene Kompetenzen zu einer exemplarischen Problemlösung zusammenzuführen und zu vernetzen. Sie vertiefen wahlweise ihre Fähigkeiten in den Bereichen Pflegeforschung, oder Gestaltung von Pflege- und Versorgungsprozessen, indem sie exemplarisch ein innovatives Konzept oder neues Wissen generieren. Gleichzeitig erproben sie konstruktives, lösungsorientiertes Arbeiten in (intra- oder interprofessionellen) Projektteams und die Präsentation ihrer Ergebnisse. Sie demonstrieren ein entwickeltes, fundiertes Pflege- und ein berufliches Selbstverständnis als hochschulisch qualifizierte Pflegefachperson.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - sind dazu in der Lage, insbesondere in der Heilkunde an der Planung von Arbeitsabläufe und -zeiten in (interprofessionellen) Projektgruppen federführend mitzuwirken und zu einer ziel- und lösungsorientierten sowie kollegialen Arbeitsweise beizutragen. - sind dazu in der Lage, pflegewissenschaftliche Positionen im kollegialen (interprofessionellen) Kontext sachlich zu vertreten und sich einem Diskurs zu stellen. - können dazu beitragen, die Arbeitsschritte und Ergebnisse ihres Projektteams konstruktiv zu reflektieren, sie auszuwerten und das Endergebnis einem Fachpublikum zu präsentieren. <p>Teilmodul 36.1</p> <ul style="list-style-type: none"> - sind dazu in der Lage, ein auf Problemlösung abgestelltes, innovatives und forschungsorientiertes Pflege-/Versorgungskonzept in einer Gruppe zu begründen konzeptionell zu entwickeln, zu präsentieren und sich einem Diskurs zu stellen. <p>Teilmodul 36.2</p> <ul style="list-style-type: none"> - sind dazu in der Lage, ein Forschungsdesiderat zu identifizieren und eine Forschungsfrage zu operationalisieren. - einen Ansatz, ein Design, eine Methode/eine Technik zur Beantwortung der Forschungsfrage in einer Gruppe zu begründen und zu entwickeln. - können exemplarische, erhobene Daten fachgerecht auswerten, präsentieren und sich einem Diskurs stellen. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Modelle und Strategien zur Konzeptentwicklung - exemplarische Grundlagen des Projektmanagements - Forschungsteams in der Pflegewissenschaft - Präsentationstechniken - Integration erworbener Kompetenzen zur Problemlösung und Entwicklung in der Pflege 		
<p>Transferorientierte Lernaufgaben: <i>Siehe Modul 40</i></p>		
Lehr- und Lernformen: seminaristischer Unterricht, Gruppenarbeiten, Projektarbeit, Präsentation		
Prüfungsform: Referat/mündliche Prüfung		
Sprache: Deutsch		
Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS		
Vorausgesetzte Module: keine		

Modulbeschreibungen Semester 6

Verwendbarkeit in anderen Studiengängen:

Architektur, Projektmanagement, Physiotherapie zur Bildung interprofessionellen Projektteams

Modulbeschreibungen Semester 6

Modul 37: Integrative Kasuistik 6		
Verantwortlich: Prof. Dr. Manfred Schnabel		
Modulstruktur:-----		
CP 3	SWS 5	Semester 6
Workload (h) 90	Präsenzzeit (h) 56	Selbststudium (h) 34
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden aktualisieren das bereits erworbene Wissen (wie Theorien, Forschungsergebnisse, ethische Grundsätze, Techniken etc.) und nutzen es zur Deutung, Versorgungsplanung und Problemlösung (wie Planung der Informationssammlung und Diagnostik, der Ziele, der Aushandlungs- und Beratungsprozesse, der durchzuführenden Maßnahmen und Planung der Evaluation) exemplarischer Fälle aus den Bereichen chronische Wunden, Diabetes mell. und Demenz. Sie üben sich im Fallverstehen, verstetigen und integrieren ihr Wissen und erarbeiten fallspezifische Handlungskompetenz. Sie wägen Handlungsoptionen ab und fällen begründete Entscheidungen, auch bei widersprüchlichen, interdependenten, unübersichtlichen oder konfliktären Problemstellungen. Fallbearbeitungen werden reflektiert und die Ergebnisse zur weiteren Bearbeitung genutzt. Die Studierenden lernen selbstständig, kritisch und zielorientiert zu arbeiten und Verantwortung für die Übernahme heilkundlicher Tätigkeiten zu übernehmen.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - erheben und beurteilen eigenständig und -verantwortlich den individuellen Pflegebedarf, potentielle Risiken und Gesundheitsgefährdungen in komplexen und hochkomplexen akuten und dauerhaften Pflegesituationen und nutzen spezifische wissenschaftsorientierte Assessmentverfahren. - übernehmen (Führungs-)Verantwortung für die Planung, Organisation, Gestaltung, Durchführung, Steuerung und Evaluation von Pflegeprozessen bei Menschen mit besonderen gesundheitlichen Problemlagen unter Berücksichtigung von wissenschaftlich fundierten Ansätzen der Gesundheitsförderung, Prävention und Kuration. - übernehmen (Führungs-)Verantwortung für die Planung, Organisation, Gestaltung, Durchführung, Steuerung und Evaluation von Pflegeprozessen bei Menschen in hochbelasteten und kritischen Lebens- und Pflegesituationen auch bei hochkomplexen Pflegebedarfen, spezifischen Klientengruppen und besonderen Verlaufsdynamiken wissenschaftsbasiert und fallorientiert. - fördern die Entwicklung und Autonomie der zu pflegenden Menschen unter Einbeziehung ihrer familialen Kontexte, Lebenslagen und Lebenswelten auf der Basis eines breiten pflege- und bezugswissenschaftlichen Wissens. - analysieren, evaluieren und reflektieren Pflegeprozesse auf der Grundlage pflege- und bezugswissenschaftlicher Methoden, Theorien und Forschungsergebnisse. - analysieren, reflektieren und evaluieren kritisch Kommunikations-, Interaktions- und Beratungsprozesse in der Pflegepraxis auf der Grundlage pflege- und bezugswissenschaftlicher Methoden sowie unter ethischen Gesichtspunkten. - konzipieren, gestalten und evaluieren Beratungs- und Schulungskonzepte autonom auf der Basis gesicherter Forschungsergebnisse. - übernehmen die Verantwortung für die selbständige und -verantwortete Planung, Durchführung bzw. Delegation an Pflegefachpersonen/Pflegehelfer*innen sowie Evaluation vorbehaltener Aufgaben - führen entsprechend den rechtlichen Bestimmungen ärztlich delegierte Anordnungen durch, die sich auf Maßnahmen der Diagnostik, Therapie oder Rehabilitation erstrecken und auf evidenzbasierten Wissen gründen. - Führen im Weiteren heilkundliche Tätigkeiten im Rahmen der selbstverantworteten Substitution fachlich korrekt und eigenständig, aus - analysieren wissenschaftlich begründet die derzeitigen pflegerischen/gesundheitlichen Versorgungsstrukturen, die Steuerung von Versorgungsprozessen und Formen von intra- und interprofessioneller Zusammenarbeit und reflektieren diese kritisch. 		

Modulbeschreibungen Semester 6

- treffen in moralischen Konflikt- und Dilemmasituationen begründete ethische Entscheidungen unter Berücksichtigung von Menschenrechten sowie pflegeethischer Ansätze und fördern berufsethisches Handeln in der Pflegepraxis.
- nutzen ein vertieftes und kritisches pflege- und bezugswissenschaftliches Wissen in hochkomplexen Kommunikations-, Interaktions- und Beratungssituationen.
- erschließen und bewerten gesicherte Forschungsergebnisse und wählen diese für den eigenen Handlungsbereich aus.
- nutzen forschungsgestützte Problemlösungen und neue Technologien für die Gestaltung von Pflegeprozessen.

Lehrinhalte

- Fall- und Situationsbeschreibungen, die geeignet sind, die Inhalte der Module 1-40 zu aktualisieren
- Fälle sind Individuen in ihren sozialen Bezügen
- Fallbeschreibungen und Bearbeitungen, die auf pflegerische Gesundheitsförderung, Prävention, Kuratation, Rehabilitation und Palliation gerichtet sind
- Fallbeschreibungen und Bearbeitungen, die stationäre, teilstationäre und ambulante Settings beinhalten
- Fallbeschreibungen und Bearbeitungen, die hochkomplexe Anforderungen an Pflege und Versorgung beinhalten
- Fallbeschreibungen und Bearbeitungen, die bezugswissenschaftliche Bezüge herstellen
- Fallbeschreibungen und Bearbeitungen, die Beratungs-, Anleitungs- oder Mentoringprozesse indizieren

Transferorientierte Lernaufgaben: ----

Lehr- und Lernformen: Fallarbeit

Prüfungsformen:

(a.) Drei Aufsichtsarbeiten zu den Kompetenzen der Anlage 5 Teil A PflAPrV

(b) Eine Aufsichtsarbeit zu den Kompetenzen der Anlage 5 Teil B PflAPrV

Sprache: Deutsch

Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS

Vorausgesetzte Module: keine

Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: ----

Modulbeschreibungen Semester 6

Modul 38: Forschungsgestützte Pflegepraxis 6		
Verantwortlich: Prof. Dr. Claudia Eckstein		
Modulstruktur: Teilmodul 38.1: Menschen mit neurologischen Erkrankungen pflegen Teilmodul: 38.2: Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen pflegen		
CP 3	SWS 5	Semester 6
Workload (h) 90	Präsenzzeit (h) 56	Selbststudium (h) 34
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden beschäftigen sich mit wissenschaftlichen Ergebnissen zu neurologischen und psychiatrischen Erkrankungen. Sie erlernen entsprechende pflege-, sozialwissenschaftliche und medizinische Inhalte mit dem Ziel, Pflegeprozesse für Menschen aller Lebensalter mit resultierenden Pflegeanforderungen verantwortlich zu gestalten und zu steuern.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Teilmodul 38.1</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - können anatomische Strukturen und physiologische Funktionen des Gehirns, des zentralen Nervensystems und der Sinnesorgane (Ohr, Auge, Haut) benennen und beschreiben - verfügen über fundiertes Wissen auf neuem Erkenntnisstand zur Epidemiologie, Genese, Symptomatik, Diagnostik, Therapie, zu Komplikationen und zur Prognose ausgewählter neurologischer Erkrankungen mit hoher Prävalenz (wie Apoplex, Demenz, Parkinson). - sind in der Lage, die Auswirkungen dieser Erkrankungen im Alltag der Betroffenen zu antizipieren und erheben resultierende Pflegebedarfe. - können Pflegediagnosen, die aus den Erkrankungen resultieren ableiten, forschungsorientierte Pflegemaßnahmen festlegen, abstimmen, durchführen und bewerten. <p>Teilmodul 38.2</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - setzen sich mit Aufgaben, Organisationsmodellen, Strukturen und Berufsgruppen in psychiatrischen Kliniken auseinander und reflektieren deren Einflüsse auf die Gestaltung von Pflegeprozessen. - reflektieren die Aufgaben und Verantwortungsbereiche der psychiatrischen Pflege. - kennen Grundsätze der Diagnostik und Behandlung psychiatrischer Erkrankungen. - verfügen über fundiertes Wissen auf neuem Erkenntnisstand zur Epidemiologie, Genese, Symptomatik, Diagnostik, Therapie, zu Komplikationen und zur Prognose ausgewählter psychischer Erkrankungen mit hoher Prävalenz (wie Depression und Sucht). - sind in der Lage, die Auswirkungen dieser Erkrankungen im Alltag der Betroffenen zu antizipieren und erheben eigenverantwortlich die daraus resultierenden Pflegebedarfe. - können eigenständig Pflegediagnosen, die aus den Erkrankungen resultieren ableiten, forschungsorientierte Pflegemaßnahmen festlegen, abstimmen, durchführen und bewerten. 		
<p>Lehrinhalte</p> <p>Teilmodul 38.1</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anatomie/Physiologie des Gehirns, zentralen Nervensystems und der Sinnesorgane - Neurologische Leitsymptome: Kopfschmerz, Schwindel, Lähmungen, Ataxie, Tremor, Veränderungen des Muskeltonus - Zentrale Blutungen (Apoplex, Aphasie), Entzündungen (wie Meningitis, Multiple Sklerose), degenerative Erkrankungen (Demenz, M. Parkinson), Erkrankungen der Sinnesorgane - Pflege und Betreuung von Menschen aller Altersgruppen mit Apoplex - Pflege von Menschen mit Demenz und Morbus Parkinson - Expertenstandard „Sturzprophylaxe“ und Expertenstandard „Demenz“ 		

Modulbeschreibungen Semester 6

Teilmodul 38.2

- Einführung in die psychiatrische Pflege: Aufgaben und Verantwortungsbereiche, Leitziele und Paradigmen, Grundsätze psychiatrischer Diagnostik und Therapie, Setting psychiatrische Klinik
- Systematik psychischer Erkrankungen
- Exemplarische psychische Krankheiten mit hoher Prävalenz (Depression, Sucht,...)

Transferorientierte Lernaufgaben:

Siehe Modul 40

Lehr- und Lernformen: Vortrag, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, Projektarbeit

Prüfungsform: mtA

Sprache: Deutsch

Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS

Vorausgesetzte Module: Module 04, 11, 18, 25,32

Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: ----

Modulbeschreibungen Semester 6

Modul 39: Skills Lab-Training 6		
Verantwortlich: Prof. Dr. Claudia Eckstein		
Modulstruktur: ----		
CP 3	SWS 3	Semester 6
Workload (h) 90	Präsenzzeit (h) 34	Selbststudium (h) 56
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs Die Studierenden erlernen und trainieren Pflegemaßnahmen zur federführenden Versorgung, Begleitung und Beratung von Menschen mit Pflegediagnosen, die aus exemplarischen neurologischen und psychiatrischen Erkrankungen resultieren. Sie integrieren die erlernten Pflegehandlungen in Pflegeprozesse und gestalten die Kommunikation zur Informationssammlung, Aushandlung und Abstimmung der Pflegemaßnahmen.</p>		
<p>Lernziele Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - haben die Versorgung und Begleitung von Menschen mit Apoplex unter Einbeziehung des Bobath Konzepts geübt und können sie anwenden. - haben die pflegerische Versorgung und Begleitung von Menschen mit demenziellen Erkrankungen, nach aktuellem wissenschaftlichem Erkenntnisstand sowie Techniken und Strategien der Validation nach Naomi Feil angewendet. - haben Pflegemaßnahmen und Kommunikationsstrategien bei Menschen mit Depression trainiert und können sie anwenden. - sind in der Lage Pflegemaßnahmen bei Augen-, Hals-, Nasen- und Ohrenerkrankungen durchzuführen. - können Klient*innen mit neurologischen oder psychiatrischen Beeinträchtigungen und deren Angehörige professionell beraten, schulen und begleiten, wenn bedeutsame Entscheidungen zur Versorgung zu treffen sind. - erheben und fördern Ressourcen, die in Situationen der Pflegebedürftigkeit Lebensqualität, Wohlbefinden oder Gesundheit und soziale Integration erhalten. - planen und steuern interprofessionelle Versorgungsnetzwerke. - planen und steuern Aufnahme, Entlassung und Überleitung im Kontext von ambulanter und stationär Versorgung mit Menschen, die kognitiv oder psychisch beeinträchtigt sind. 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Pflege und Betreuung von Menschen bei apoplektischem Insult - Assessments und Pflegemaßnahmen bei Menschen mit Demenz, bei Menschen mit M. Parkinson - Verschiedene Validationsansätze - Exemplarische Pflegemaßnahmen bei Augen-, Hals-, Nasen- und Ohrenerkrankungen 		
<p>Transferorientierte Lernaufgaben: <i>Siehe Modul 40</i></p>		
<p>Lehr- und Lernformen: praktische Anleitungen, Demonstrationen und Übungen in simulierten Berufssituationen</p>		
<p>Prüfungsformen: (a) mündliche Prüfung (Staatsexamen) zu den Kompetenzen der Anlage 5 Teil A PflAPrV (b) mündliche Prüfung zu den Kompetenzen der Anlage 5 Teil B PflAPrV</p>		
<p>Sprache: Deutsch</p>		
<p>Häufigkeit des Angebotes: 1x/Jahr: WS</p>		
<p>Vorausgesetzte Module: Modul 38</p>		
<p>Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: ----</p>		

Modulbeschreibungen Semester 7

Modul 40: Praxiseinsatz 6		
Verantwortlich: Prof. Dr. Simone Ries/Prof. Dr. Claudia Eckstein		
Modulstruktur: ----		
CP 11	SWS -----	Semester 6
Workload (h) 320	Präsenzzeit (h) 320	Selbststudium (h) -----
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden aktualisieren und erweitern ihr Wissen in realen Berufssituationen und wenden die trainierten Kompetenzen in unterschiedlichen Pflegearrangements und Settings an. Sie reflektieren und systematisieren ihre Beobachtungen und Erfahrungen und nutzen diese für ihren weiteren Lernprozess. Kommunikative, soziale Fähigkeiten, professionelle, ethische fundierte, wertschätzende Haltungen, die Entwicklung eines Pflegeverständnisses, sowie die verantwortliche Ausgestaltung von Handlungs- und Entscheidungsspielräumen werden weiter gefördert. Die federführende Steuerung und eigenverantwortliche Gestaltung von Pflege- und Versorgungsprozessen, auch den Bereich der heilkundlichen Tätigkeiten betreffend, werden selbstständig übernommen.</p>		
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entsprechen den Lernzielen der Module 31 und 37 (Integrative Kasuistik 5 und 6) 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entsprechen den Inhalten der Module 1-39 		
Transferorientierte Lernaufgaben:		Verfahren
Alle Settings		
<ul style="list-style-type: none"> - Identifizieren Sie eine Gruppe von Menschen mit ähnlichen Pflegeanlässen in der Einrichtung (wie die Gruppe der Menschen mit Demenz, , der Migrantinnen/Migranten, der Eltern von Frühgeborenen, etc.) und führen Sie Informationssammlung und Recherche zur Explikation des Bedarfs durch. 		<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung in den Modulen 35 und 36 - Bearbeitung im Portfolio - Vorstellung und Besprechung im Rahmen der Praxisbegleitung
<ul style="list-style-type: none"> - Konzeptualisieren Sie eine möglichst detaillierte Versorgungsplanung für die Gruppe, indem Sie Ziele, Arbeitsschritte, Implementation und Evaluation entwickeln. (Berücksichtigen Sie Schnittstellen der Versorgungssysteme wie stationäre Langzeitpflege und Quartier, technische Systeme, ethische Implikationen, etc.) 		
<ul style="list-style-type: none"> - Besprechen Sie Ihre Ausarbeitung mit der Pflegedienstleitung und reflektieren Sie gemeinsam über Realisierungsmöglichkeiten. - Dokumentieren Sie Ihre Erkenntnisse. 		
<ul style="list-style-type: none"> - Üben Sie Handlungsabläufe und Techniken bei Menschen mit neurologischen und psychiatrischen Erkrankungen. - Üben Sie insbesondere Techniken nach Bobath, Naomi Veil (Validation), basale Stimulation und Kinästhetik. - Üben und reflektieren Sie die handlungsbegleitende Kommunikation, Beratung und Anleitung. 		<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung in den Modulen 38 und 39 - Dokumentation, Reflexion und Bewertung im Rahmen der Praxisanleitung
<p>Lehr- und Lernformen: Praktische Anleitungen und Trainings; Einzel- und Gruppenanleitungen, Bearbeitung von Arbeitsaufträgen, angeleitete Reflexionen</p>		
Prüfungsform: Pp		
Vorausgesetzte Module: Module 1-39		
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: ----		

Modulbeschreibungen Semester 7

Modul 41: Diversität und Pflege		
Verantwortlich: Prof. Dr. Manfred Schnabel		
Modulstruktur:---		
CP 4	SWS 4	Semester 7
Workload (h) 120	Präsenzzeit (h)	Selbststudium (h) -----
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden setzen sich mit den Grundmustern gesellschaftlich relevanter Ungleichheit auseinander, die in Kategorien wie Ethnie, Geschlecht, Milieu oder Körper gefasst werden können und beschäftigen sich mit dem Ansatz der Intersektionalität. Die Ursachen, Absichten und Wirkungen von Menschen gemachten Trennungen zwischen der eigenen Gruppe und der Gruppe der Anderen sollen erkannt, hinterfragt und im Hinblick auf Macht- und Herrschaftsansprüche analysiert werden. Die Studierenden lernen Inklusion und Exklusion als Mechanismen menschlichen Zusammenlebens kennen und konkretisieren sie auf Pflegebereiche. Die Konstruktion des Anderen durch Festschreibungen im Pflegealltag soll hinterfragt werden. Strategien für einen konstruktiven, wertschätzenden Umgang mit Vielfalt in der Pflege, im Sinne einer Diversitätskompetenz, werden erarbeitet.</p>		
<p>Lernziele:</p> <p>Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - verstehen ausgewählte theoretische Grundkonzepte zur Konstruktion von Geschlecht, Ethnie, Milieu, Körper/Gesundheit und setzen sich mit ihnen auseinander. - kennen empirische Befunde zur Beschreibung von gesellschaftlicher Ungleichheit, sowie zu Auswirkungen der Ungleichheit auf Gesundheit und Pflegebedürftigkeit. - können Schlüsselbegriffe wie LSBTTIQ, Ethnie, Kultur, Milieu, Diversität etc. sachgerecht verwenden und wesentliche historische und fachliche Entwicklungslinien aufzeigen. - reflektieren ihre Haltung und ihren Umgang mit Fremdheit/Vielfalt, sowie ihre Fähigkeiten zum inklusiven/integrativen Handeln. - nehmen Exklusionsmechanismen in der Gesellschaft, im Alltag und im Beschäftigungsbereich wahr und entwickeln eine wertschätzende Haltung für Diversität in Pflegeprozessen. - erlernen Strategien, um zur Inklusion verschiedener, von Pflegebedürftigkeit betroffener Gruppen beizutragen, mit dem Ziel des gleichberechtigten, respektvollen gemeinschaftlichen Lebens - können Pflegeprozesse kultursensibel gestalten und interkulturell öffnen - sind in der Lage die Bedürfnisse von Menschen unterschiedlicher Milieus wahrzunehmen, zu verstehen und Pflegeprozesse unter Berücksichtigung sozial-ökonomischer Ungleichheit zu gestalten. - setzen sich kritisch mit Geschlechterungleichheit, Zweigeschlechtlichkeit und Heteronormativität auseinander - erkennen die Relevanz von sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität und entwickeln Strategien einer geschlechtersensiblen Pflege. 		
<p>Lehrinhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - ausgewählte historische, theoretische und empirische Grundlagen zu Kerndimensionen von Vielfalt (Geschlecht, Ethnie, Milieu, Körper ...) und ihre Bedeutung für den Pflegealltag - Überblick über aktuelle Fragen der Frauen- und Geschlechterforschung - Grundannahmen und Definitionen von Diversität, Intersektionalität, Inklusion - Institutionelle, rechtliche und persönliche Bedingungen im Umgang mit Vielfalt - Grundfragen und -annahmen lebensweltorientierter, auf Respekt und Inklusion gerichteter Pflege - Mechanismen von Inklusion und Exklusion in Pflegeeinrichtungen - Strategien kultur-, geschlechts- und milieusensibler Pflege 		

Modulbeschreibungen Semester 7

Transferorientierte Lernaufgaben: <i>Siehe Modul 44</i>
Lehr- und Lernformen: Vorlesung, seminaristischer Unterricht, Partner- und Gruppenarbeiten, szenisches Spiel, angeleitete Reflexion und Diskurs
Prüfungsform: mündliche Prüfung
Vorausgesetzte Module: ---
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: ----

Modulbeschreibungen Semester 7

Modul 42: Forschungsgestützte Pflegepraxis 7		
Verantwortlich: Prof. Dr. Kirsten Brukamp/Prof. Dr. Manfred Schnabel		
Modulstruktur: ----		
CP 3	SWS 3	Semester 7
Workload (h) 90	Präsenzzeit (h) 34	Selbststudium (h) 56
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs Die Studierenden erlernen die theoretischen Grundlagen sowie die klinische Praxis von speziellen Pflegetechniken, die in (hoch-)komplexen Pflege- und Versorgungssituationen zur Kuration und Rehabilitation von Bewegung, Wahrnehmung, Orientierung und Kognition beitragen. Die Techniken werden hinsichtlich ihrer Evidenzbasierung kritisch reflektiert, eingeschätzt und adressat*innengerecht angewandt.</p>		
<p>Lernziele Die Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> - verstehen und erfahren den Zusammenhang zwischen der Qualität der eigenen Bewegungen sowie Berührungen und der Gesundheitsentwicklung in Pflegeprozessen. - erkennen das Potenzial von Bewegungsmustern und Berührungen, um Beziehungen zu gestalten oder Sicherheit und Vertrauen aufzubauen. - wenden speziellen Techniken an, um Körpergewicht in der Schwerkraft zu kontrollieren, um zur Aktivierung, Frühmobilisation, Positionierungen und Transfers im Raum beizutragen. - nutzen spezielle Techniken der Bewegung und Berührung sowie der Kommunikation, um Wahrnehmung, räumliche Orientierung bei speziellen Pflegediagnosen zu fördern und körperliche Bewegung zu rehabilitieren und tragen damit zur Alltagsbewältigung bei. - vermeiden bei den Anwendungen sekundäre Beeinträchtigungen (Schmerzen; Kontrakturen; Spasmen...) oder gehen gesundheitserhaltend und -fördernd mit diesen um. - lernen ihren eigenen Körper ergonomisch und gesundheitsförderlich einzusetzen. - reflektieren den Einsatz der Techniken im Berufsalltag und beurteilen deren wissenschaftliche Güte 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundkurs Basale Stimulation ODER Grundkurs Kinästhetik mit Abschlusszertifikat - Techniken aus Feldenkrais und Bobath Methode - Komplementäre Pflegemaßnahmen - Beurteilung wissenschaftlicher Güte 		
Transferorientierte Lernaufgaben: ---		
Lehr- und Lernformen: Praktische Anleitungen und Trainings; Einzel- und Gruppenanleitungen, Bearbeitung von Arbeitsaufträgen, angeleitete Reflexionen		
Prüfungsform: mtA		
Vorausgesetzte Module: Module 1-40		
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: IP/HP		

Modulbeschreibungen Semester 7

Modul 43		
Bachelor-Thesis/Bachelor-Kolloquium		
Verantwortlich: Prof. Dr. Manfred Schnabel/Prof. Dr. Kirsten Brukamp/Prof. Dr. Simone Ries/Prof. Dr. Claudia Eckstein		
Modulstruktur: Teilmodul 43.1: Bachelor-Thesis Teilmodul 43.2: Bachelor-Kolloquium		
CP 12	SWS ---	Semester 7
Workload (h) 360	Präsenzzeit (h) ---	Selbststudium (h) 360
Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs Durch die Bachelor-Thesis und das Kolloquium soll gezeigt werden, dass wesentliche Bildungsziele des Studiengangs – wie wissenschaftliches Arbeiten, theoriegeleitete Praxisreflexion in Bezug auf eine selbst entwickelte Fragestellung – erreicht wurden. Die Studierenden stellen ihre Fähigkeit zur eigenständigen, methodengeleiteten und an wissenschaftlichen Gütekriterien orientierten Arbeit an selbstgewählten Themen unter Beweis.		
Lernziele Die Absolventinnen und Absolventen können <ul style="list-style-type: none"> - Selbstständig eine theoretisch und praktisch relevante Fragestellung entwickeln. - wissenschaftliche Methoden anwenden und an den wissenschaftlichen Forschungs- und Diskussionsstand anknüpfen. - eine kompetente Literaturlauswahl treffen und stringent bei der Bearbeitung und Strukturierung ihres Themas vorgehen. - theoretische und praktische Relevanz aufeinander beziehen. - wissenschaftliche Erkenntnisse in einer vorgegebenen Zeit in einer schriftlichen Form darstellen. - ihr eigenes Vorgehen kritisch reflektieren. 		
Lehrinhalte <ul style="list-style-type: none"> - systematische und problemorientierte Erarbeitung einer selbst entwickelten wissenschaftlichen Fragestellung auf der Grundlage relevanter Fachliteratur und der Anwendung wissenschaftlicher Methoden in einer vorgeschriebenen Zeit - Vertiefung des Wissens zum gewählten Thema - Vertiefung und Reflexion der pflegewissenschaftlichen Perspektive, auch im Verhältnis zu anderen theoretischen Zugängen - Integration und kritische Würdigung anderer interprofessioneller Perspektiven - Techniken und Systematiken wissenschaftlichen Darstellens und Argumentierens 		
Transferorientierte Lernaufgaben: -		
Lehr- und Lernformen: Beratung durch Erst- und Zweitkorrektor*in, Selbststudium		
Prüfungsform: Bachelor-Thesis und Kolloquium		
Sprache: Deutsch		
Häufigkeit des Angebotes: -		
Vorausgesetzte Module: 1-42		
Verwendbarkeit in anderen Studiengängen: -		

Modulbeschreibungen Semester 7

Modul 44: Praxiseinsatz 7		
Verantwortlich: Prof. Dr. Simone Ries/Prof. Dr. Claudia Eckstein (Teil A), Prof. Dr. Kirsten Brukamp (Teil B)		
Modulstruktur: ----		
CP 11	SWS -----	Semester 7
Workload (h) 340	Präsenzzeit (h) 340	Selbststudium (h) -----
<p>Beitrag zum Qualifikationsprofil des Studiengangs</p> <p>Die Studierenden aktualisieren und erweitern ihr Wissen in realen Berufssituationen und wenden die trainierten Kompetenzen in unterschiedlichen Pflegearrangements und Settings an. Sie reflektieren und systematisieren ihre Beobachtungen und Erfahrungen und nutzen diese für ihren weiteren Lernprozess. Kommunikative, soziale Fähigkeiten, professionelle, ethische fundierte, wertschätzende Haltungen, die Entwicklung eines Pflegeverständnisses, sowie die verantwortliche Ausgestaltung von Handlungs- und Entscheidungsspielräumen werden weiter gefördert. Die Steuerung und Gestaltung von Pflege- und Versorgungsprozessen wird selbstständig und federführend übernommen.</p> <p>Die eigenverantwortliche Übernahme von erweiterten heilkundigen Tätigkeiten wird kompetenzorientiert vertieft und in unterschiedlichen pflegerischen Settings übernommen.</p>		
<p>Lernziele</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entsprechen den Lernzielen der Module 37 und 39 (Integrative Kasuistik 6 und Skills Lab-Training 6) 		
<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entsprechen den Inhalten der Module 1-42 		
<p>Transferorientierte Lernaufgaben:</p> <p><i>Siehe die Module 06, 13, 20, 27, 34 und 40 einschließlich speziellen Arbeitsaufträgen auf die praktische Prüfung</i></p>		
<p>Lehr- und Lernformen: Praktische Anleitungen und Trainings; Einzel- und Gruppenanleitungen, Bearbeitung von Arbeitsaufträgen, angeleitete Reflexionen</p>		
<p>Prüfungsformen:</p> <p>(a) praktische Prüfung zu den Kompetenzen der Anlage 5 Teil A PflAPrV</p> <p>(b) praktische Prüfungen zur Ausübung von heilkundlichen Aufgaben Anlage A Teil B PflAPrV</p>		
<p>Vorausgesetzte Module: Module 1-39</p>		